

SCHATZKAMMER DER STERNE

Von
KURT BRAND
MOEWIG-VERLAG
MÜNCHEN.

Achtzehn Tage nach der Proklamation des Sonnensystems zum *Solaren Imperium* kehrte der kleine Forschungsraumer INVEST 1 vom Planeten Tramp zur Erde zurück. Die Landung des Kugelschiffes auf dem Raumhafen der Vierzehnmillionenstadt Terrania wurde auf Grund der turbulenten politischen Ereignisse, die jeden Menschen im Sonnensystem angingen, kaum beachtet.

Für alle stand nur eines im Vordergrund: der Erste Administrator Perry Rhodan.

Er war der erste Mensch gewesen, der seinen Fuß auf den Mond gesetzt hatte; er war es gewesen, der auf dem Mond mit den menschengleichen Arkoniden Kontakt geschlossen hatte.

Er war es gewesen, der es verstanden hatte, mit Hilfe der grandiosen Arkonidentechnik nicht nur die Sterne zu erobern, sondern auch die Erde zu einer organischen Einheit zusammenzufügen und aus den Menschen *Terraner* zu machen.

Perry Rhodan war weder ein Diktator noch ein skrupelloser Politiker; er war ein Mensch, der sich mit genialem Einfühlungsvermögen ebenso sicher auf diplomatischem Parkett bewegte wie auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Technik und der Geisteswissenschaften.

Er, der Erste Administrator des Solaren Imperiums, hatte die Rückkehr des Forschungsschiffes INVEST 1 nicht übersehen, aber sein Terminkalender erlaubte ihm nicht, den Leiter der Forschungsexpedition, Doktor Rene Small, sofort zu empfangen.

Sein schmales, etwas hageres Gesicht - das Gesicht eines jung gebliebenen Mannes im vierten Lebensjahrzehnt blieb dem Terminkalender zugewandt. Plötzlich blitzte es in Rhodan's grauen Augen auf. Leicht schüttelte der Administrator den Kopf. Die Termine wollten ihm nicht einmal Zeit für ein Mittagessen lassen!

Von den drei Knöpfen auf der Schreibtischplatte drückte er den mittleren. Die graue Scheibe davor begann zu flimmern und wurde in Sekundenschnelle

stabil.

Ein breites, großflächiges Gesicht mit zahllosen Sommersprossen und rotem Borstenhaar wurde auf der Bildscheibe sichtbar. Perry Rhodan hatte seinen Stellvertreter und besten Freund Reginald Bull angerufen.

»Ja, und?« fragte dieser, offensichtlich in seiner Arbeit gestört.

»Bully, die INVEST 1 ist vor einer halben Stunde von Tramp zurückgekommen. Ich kann Doktor Rene Small auf Grund meiner Termine heute und auch morgen nicht anhören, aber mir liegt sehr viel daran. Deshalb mußt du mich heute vertreten.«

»Und was mache ich mit meinen Terminen, Perry?« fragte Reginald Bull, keineswegs von Rhodans Vorschlag begeistert zurück. Er murmelte eine Verwünschung und blickte den Freund über die Sichtsprechverbindung erwartungsvoll an.

»Beglücke Freyt damit; der wird schon eine Lösung finden.

Also den Empfang der afro-asiatischen Delegation übernimmst du schon. Danke, Bully.«

»Ach, du lieber Himmel...«, hörte Rhodan noch den anderen sagen, bevor er abschalten konnte. Ein flüchtiges Schmunzeln glitt über sein markantes Gesicht. Er wußte nur zu gut, wie verhaßt Bully Empfänge dieser Art waren, bei denen wohl sehr viel geredet, aber nie etwas Vernünftiges besprochen wurde.

Zehn Minuten nach diesem Kurzgespräch über die Sichtsprechanlage betrat Doktor Rene Small, der Leiter der Forschungsexpedition auf dem Planeten Tramp, das Arbeitszimmer des Ersten Administrators.

Im Dezember 1975 war Perry Rhodan mit seiner STARDUST II, einem Kugelraumschiff arkonidischer Fertigung, auf jenem marsähnlichen, kalten Wüstenplaneten gelandet. Er hatte damals mit seiner Besatzung nicht nur die Bekanntschaft einer Mausbiberrasse gemacht - ein Meter große, possierliche, schwach intelligente Wesen, die aber über erstaunliche Parafähigkeiten verfügten - sondern auch Zusammenstöße mit einer kleinen Gruppe von Robotern erlebt. Sie konnten unmöglich ein Erzeugnis der verspielten Ilts sein, denen jede Technik unbekannt war.

Auf der Suche nach der Ausgangsbasis der kopflosen Ellipsoidroboter, die über einen Armkranz von zehn Metallarmen verfügten und sich auf zwei Beinen bewegten, waren sie auf eine unterirdische Kraftstation gestoßen, die zum Teil aber durch ein schweres Erdbeben zerstört war.

Der kurzfristige Aufenthalt im Dezember 1975 auf Tramp hatte nicht zugelassen, sich intensiv mit den Robotern und dieser Kraftstation zu befassen. Nur eine C14-Analyse war damals gemacht worden, und man hatte dabei festgestellt, daß die Roboter acht C14-Halbwertszeiten alt waren, also

mindestens 45 000 Jahre.

Die dem Jahr 1975 folgenden turbulenten Ereignisse, die zum Teil für die Weiterexistenz der Erde lebensbedrohenden Charakter besessen hatten, untersagten Perry Rhodan und seinen Mitarbeitern, dem technischen Rätsel auf Tramp nachzugehen, das dreimal älter war als die Kultur der Arkoniden.

Tramp, der einzige Planet einer schwachen, kleinen Sonne, 2438 Lichtjahre von der Erde entfernt, umkreiste in einer sternenarmen Zone sein Muttergestirn. Bis zum Tag war er der Entdeckung durch die raumfahrenden Völker des Arkon-Imperiums entgangen, und im Augenblick wartete Perry Rhodan - mit einer vibrierenden Unruhe im tiefsten Winkel seines Unterbewußtseins - auf Doktor Smalls Bericht.

Rene Small, ein Mann von fünfzig Jahren, klein, schmächtig, sah über seine randlose Brille den Chef an, wie Perry Rhodan inoffiziell oft benannt wurde. Seine blauen Augen strahlten; jeder Zug seines faltenreichen Gesichtes drückte Triumph aus.

Wie ein dozierender Professor, die Arme vor der Brust gekreuzt, begann er nun mit seinem Vortrag.

»Sir, das Forschungsteam der INVEST 1 ist mit den überraschendsten Ergebnissen zurückgekommen. Was wir nicht zu erhoffen wagten, haben wir in der Kraftstation auf Tramp aufgespürt. Aber erst durch unsere Astronomen konnten wir den Ausgangspunkt der Fremdkultur bestimmen. Die Heimat der Roboter, die ja nicht größer sind als einen halben Meter, liegt 13 542 Lichtjahre von der Erde entfernt, in Richtung auf die äußersten Randzonen unserer Milchstraße. Wir haben dieses Galaxisgebiet mit Hilfe arkonidischer Sternenkarten durchforscht, aber ebenso wie unsere Kollegen vor rund achttausend Jahren nur einen unsichtbaren Radiostern fixieren können.«

Drei Stunden dauerte der Vortrag des Wissenschaftlers. Je länger er sprach, um so größer wurde seine Bewunderung für Perry Rhodan. Dieser Mann vergaß aber auch nichts! Doktor Rene Small dagegen mußte sich immer wieder vergewissern, ob die Daten, die der Chef gerade wiederholt hatte, seinen Angaben vor einer Stunde auch tatsächlich entsprachen. Er, als Wissenschaftler, war nicht in der Lage, diese Unmengen von Wertangaben zu behalten; Perry Rhodan aber manipulierte mit den Werten, als hätte er sich zeit seines Lebens nur damit beschäftigt.

Und Doktor Small mußte seiner Bewunderung Luft machen, indem er begeistert bemerkte:

»Sir, von diesem Gesichtspunkt aus hat kein einziger des Forschungsteams diese Fakten betrachtet. Darf ich mich danach erkundigen, wie Sie daraufgekommen sind?«

Leicht überrascht blickte Rhodan seinen Mitarbeiter an.

»Doktor, das ist doch nur das Ergebnis einer logischen Folgerung. Daran ist

doch nichts Besonderes, mein Lieber.«

Rhodans Erklärung entsprang durchaus keiner Überheblichkeit. Etwas, das für ihn selbstverständlich war, hatte für ihn nicht mehr Wert, als daß man da zur Tagesordnung überging.

Doktor Rene Small wußte, mit welchem Maßstab Perry Rhodan zu messen war. Er saß dem Mann gegenüber, der vom Schicksal dazu bestimmt war, das Universum für die Terraner zu erobern und der schon das schier Unmögliche fertiggebracht hatte, jenen Fluch von den Menschen zu nehmen, der besagt, daß der größte Feind des Menschen der Mensch selbst sei.

Die Erde war zur Einheit geworden; der Mensch war im Begriff, nicht mehr global, nicht mehr solarisch, sondern galaktisch zu denken. Innerhalb einer Generation hatten sich die Maßstäbe verschoben, und der Terraner war nun im Zuge der Entwicklung dabei, in astronomischen Einheiten sein Weltbild zu sehen.

Wie gesund die Terraner in ihrer Substanz waren, das hatten sie von dem Augenblick an bewiesen, als sie sich mit der 15 000 Jahre älteren Arkon-Kultur und Arkon-Technik konfrontiert sahen und nicht dabei zum Sklaven dieser manchmal unfaßbaren Neuerungen und Erkenntnisse wurden, sondern blitzschnell das Neue zu beherrschen lernten.

Der Mann aber, der diesen wunderbaren Prozeß mit seinen intuitiven und divinatorischen Fähigkeiten ausgelöst und in natürliche Bahnen gesteuert hatte, reichte jetzt Doktor Rene Small die Hand und bedankte sich herzlich.

Rhodan hatte noch eine Frage auf dem Herzen. In der dreistündigen Besprechung war ein Punkt nicht erwähnt worden, den Rhodan für sehr wichtig hielt.

»Doktor, was haben Sie auf Tramp über jene Haßimpulse feststellen können, die bei unserer ersten Landung auf dem kalten Planeten unseren Orter-Mutanten Fellmer Lloyd fast zum physischen Zusammenbruch trieben?«

Etwas hilflos zuckte Small mit den Schultern und schüttelte den Kopf. »Nichts, Sir. Fellmer Lloyd hat uns ja begleitet, und er ist sich noch nie so überflüssig vorgekommen wie bei diesem Unternehmen. Aber seinerzeit sind doch einige dieser Ellipsoid-Roboter zwecks späterer Untersuchung mitgenommen worden. Hat die Untersuchung denn nichts erbracht, Sir?«

»Doch. Zwei Informationen. Erstens: jeder Roboter hatte den Befehl, jeden Fremden, der Tramp betrat, zu vernichten. Zweitens: dieser Befehl stammte aus vierzigtausendjähriger Vergangenheit, und das Erinnerungsvermögen der Ellipsoid-Roboter sagte aus, vor vierzigtausend Jahren zum letztenmal von einem organischen Wesen einen Befehl erhalten zu haben. Aber warum dieser Haßkomplex bestand, den ja auch die schillernden Kugeln besaßen, mit denen wir uns damals auf Tramp auseinanderzusetzen hatten, das konnte nie geklärt werden, und Sie können es mir nun auch nicht sagen, Doktor.«

»Messen Sie diesem Punkt denn so große Bedeutung bei, Sir?«

Perry Rhodan wandte sich ab und trat ans Fenster. »Ja, Small, denn diese Haßimpulse habe ich nie vergessen können. Haß ist seelische Blindheit, und wer seelisch blind ist, stellt für alle anderen Intelligenzen eine riesige Gefahr dar. Wir wissen nicht, auf welcher Welt diese Gefahr lebt, aber wir müssen dies in Erfahrung bringen. Und wir müssen außerdem versuchen zu ergründen, wie man ein Gehirn über viele, viele Jahrtausende lebensfähig erhält und was zu tun ist, um es, in einer Lösung schwimmend, zu einer Denkzentrale in einem Robotgehäuse zu machen.«

»Sir«, sagte Doktor Small, und über seine randlose Brille hinweg sah er Perry Rhodan besorgt an, »ich könnte mich bei dem Gedanken an diese Möglichkeit fürchten!«

Rhodans graue Augen musterten den kleinen, schmächtigen Mann.

»Ich müßte mich auch fürchten, Doktor Small«, sagte er zögernd. »Die Vorstellung, daß eines Tages Ihr Gehirn oder das meine in eine Nährflüssigkeit gebettet werden könnte, um dann in einem Roboterleib auf Jahrtausende weiterzuleben, löst Entsetzen aus. Doch ich darf Ihnen versichern, daß dieser Fall nie eintreten wird, solange ich die Macht besitze, es zu verhindern. Aber versuchen Sie diesen Punkt einmal von der medizinischen Seite aus zu betrachten: Transplantation, Verpfanzung eines gesunden Gehirns von einem sterbenden Körper in einen anderen gesunden Körper, dessen Gehirn jedoch durch irgend etwas zerstört worden ist. Betrachten Sie dies auch noch mit Entsetzen, Doktor?«

»Nein!« erwiderte Small ohne zu überlegen. »Sir, und jetzt begreife ich noch weniger, daß jene uns unbekannte Rasse als charakteristisches Merkmal den Haß besitzt!«

»Das, lieber Small, ist es, was uns zwingt, dieses Rätsel zu lösen, denn eine galaktische Rasse, die den Raumflug beherrscht und ihr Leben auf Haß aufgebaut hat, bedeutet für alle anderen Intelligenzen tödliche Gefahr.«

»Und Sie wollen... ?«

»Ja«, sagte Rhodan fest. »Ich will die Gefahr kennenlernen und versuchen, ihr den tödlichen Stachel zu nehmen. Noch einmal, Doktor Small, ich danke Ihnen herzlich, Ihnen und Ihren Kollegen für die auf Tramp geleistete Arbeit.«

Terrania, die Hauptstadt des Solaren Imperiums, lag in der Wüste Gobi, die inzwischen mit Hilfe der Arkonidenteknik zu einem üppig blühenden Garten geworden war. Rhodans Mitarbeiter bewohnten ein eigenes Viertel an der Peripherie. Sie mußten jederzeit kurzfristig erreichbar sein. Perry Rhodan stellte oft an den einzelnen sehr hohe Ansprüche, aber er nahm auf sich die wenigste Rücksicht.

Seitdem unter Doktor Rene Smalls Leitung die INVEST 1 vom Planeten Tramp zurückgekommen war, waren drei Wochen vergangen. Mehr als ein halbes

Dutzend wissenschaftlicher Spezialgruppen werteten die Ergebnisse der Expedition sorgfältig aus.

Was früher an Fachleuten auf dem ganzen Erdenrund gesucht werden mußte, hatte Rhodan inzwischen nach Terrania gerufen und war jederzeit verfügbar. Ein unersetzliches Hilfsmittel bildete das auf positronischer Basis arbeitende Rechengehirn arkonidischer Konstruktion, ein über zehntausend Jahre altes, gewaltiges Positronikgehirn, das Rhodan auf der Venus unter einem Energiemantel gefunden hatte. In kürzester Zeit war er mit der Funktion dieses Rechengehirns vertraut.

Trotz aller zur Verfügung stehenden Hilfsmittel sah sich die astro-radiologische Abteilung nicht imstande, die Resultate der Tramp -Expedition in präzise Details aufzugliedern. Obwohl auch das große Ortungsgerät auf dem äußersten Planeten Pluto eingesetzt worden war, hatten die Spezialisten in 13 542 Lichtjahren Entfernung nur einen unsichtbaren Punkt anmessen können, der ununterbrochen als kosmische Radiostation arbeitete. Die Versuche, diesen Punkt sichtbar zu machen, waren bis zur Stunde mißlungen. Ob dieser Strahlen emittierende Punkt fast außerhalb des Milchstraßengebietes Planeten besaß, konnte auch nicht eindeutig geklärt werden.

Von allen Teams, die auf Grund der Tramp -Expedition ein engumrissenes Gebiet zu bearbeiten hatten, war die astroradiologische Abteilung am wenigsten erfolgreich.

Perry Rhodan bewertete das magere Ergebnis dieser Abteilung aber keineswegs so negativ. Gerade weil dieser Fragenkomplex keine Lösung erfahren konnte, sah er darin die stumme Aufforderung, nach dem 13 542 Lichtjahre entfernten Punkt zu fliegen.

Auf Terranias Raumhafen wurde der Forschungsraumer INVEST 2 für die neue Expedition startklar gemacht.

Hundert Meter Durchmesser besaß der Kugelraumer, der im Sonnenlicht im matten Stahlgrau schimmerte. Ein Ring von turmstarken Teleskopbeinen trug die gewaltige Metallmasse.

Um den Äquator der Kugel zog sich ein Wulst, der ihr etwas von bullenhafter, trotziger Stärke verlieh. Impulsmotoren - eine vor vierzig Jahren auf der Erde noch unvorstellbare Antriebskraft - waren in der Lage, den Kugelraumer bis dicht an die Lichtgeschwindigkeit heranzubringen.

Aber selbst die Einstein-Grenze, wobei jede Masse zu Energie wird, wenn sie sich mit Lichtgeschwindigkeit bewegt, wurde inzwischen nach Belieben übersprungen. Transitionen - das *Springen* durch den Para-oder Hypererraum, das unvorstellbare Mengen an Energie kostete - ermöglichten es den Terranern in der nur mathematisch zu begreifenden Nullzeit, Lichtjahrtdistanzen von fast beliebigen Weiten zurückzulegen.

Die fernen Sonnen der Milchstraße waren längst kein unerreichbares Ziel mehr, und Perry Rhodan und seine engsten Mitarbeiter hatten inzwischen dem im

Sternbild des Herkules gelegenen Sternenhaufen M-3, 34 000 Lichtjahre von der Erde entfernt, ihren unangemeldeten Besuch abgestattet.

Alle Schleusen der INVEST 2 waren geöffnet. Scharen von Arbeiterroberts bevölkerten den Landeplatz vor dem Raumer, schafften gewaltige Materialmengen ins Schiff und stapelten sie in den einzelnen Räumen nach einem sorgfältig ausgearbeiteten Programm auf.

Erstaunlich wenig Menschen waren zu sehen. Selbst die Kontrollen der gigantischen Maschinenanlagen der INVEST 2 wurden von Hilfsgeräten durchgeführt. Allein die Endüberprüfung lag in den Händen der Menschen.

Hundert Mann stark war die Besatzung des Raumers; wahrlich eine geringe Zahl, wenn man an die riesige INVEST 2 dachte, doch mehr als neunzig Prozent aller Funktionen wurden durch Automatiken übernommen; sie arbeiteten verlässlicher als der Mensch mit seinen individuellen Fehlerquellen.

Der Start der INVEST 2 war auf 15 Uhr festgesetzt. Perry Rhodan, der Erste Administrator des Solaren Imperiums, flog selbst die INVEST 2; sein Kopilot hieß Reginald Bull. Eine Auswahl von besten Spezialisten befand sich an Bord, außerdem Rhodans Geheimwaffe: Mutanten! Menschen mit ausgeprägten Parafähigkeiten, Menschen, die Rhodan in jahrelanger Sucharbeit unter der Erdbevölkerung ausgewählt und um sich geschart hatte. Ein Teil seiner Erfolge war diesen treuen Mutanten zu verdanken.

Die X-Zeit lief an.

Die Bordpositronik begann mit ihrer metallisch klingenden Stimme zu zählen. Die Schleusen des Forschungsschiffes waren längst geschlossen. Der Landeplatz war menschenleer. Der Kontrollturm des gigantischen Raumhafens hatte das Freizeichen zum Start schon um 14 Uhr 45 Standardzeit durchgegeben.

Das Brodeln der Impulsmotoren im Äquatorwulst der Hundertmeter-Kugel steigerte sich mehr und mehr. Im Kugelschiff begann das Herz, die gewaltige Maschinenanlage, laut zu arbeiten. Tausende von Funktionen wurden automatisch ausgelöst und durch andere Automatiken kontrolliert. Alle Kugelraumer der Solaren Flotte waren so konstruiert, daß sie vom Start bis zur Landung auf einer fernen Welt über die Bordpositronik mit der Automatik geflogen werden konnten. Und doch war oft schon der Mensch mit seinem Gefühl, mit seinem Wagemut, mit seinem Lebenswillen dieser eis kalten, nur in logischen Bahnen denkenden und handelnden Positronik überlegen gewesen.

X minus zwei.

X minus eins.

X minus null!

15 Uhr!

Unter dem donnernden Gebrüll der Impulsmotoren hob die INVEST 2 zum

Forschungsflug ab. Kaum zehn Meter über dem Boden verschwand der Ring aus turmstarken Teleskopbeinen in der Kugelhülle. Ein gewaltiger stählerner Ball stieg in den ersten Sekunden mit kaum wahrnehmbarer Beschleunigung in den wolkenlosen Himmel über dem üppigen Vegetationsstrich, der vor wenigen Jahrzehnten noch eine leere Wüste gewesen war.

Das Häusermeer Terranias fiel langsam in die Tiefe. Über einen Rundsichtschirm in der Zentrale, dem Auge der INVEST 2, sahen acht Männer die Erde mehr und mehr zur Kugel werden. Währenddessen beschleunigte der Raumer immer stärker, aber die Andruckkräfte wurden nicht spürbar. Andruckabsorber sorgten dafür, daß diese belastende Erscheinung nicht wirksam wurde.

Unsichtbar, nur an den Instrumenten zu erkennen, hatte sich um den Kugelraumer ein energetisches Schutzschild-System aufgebaut und das Forschungsschiff damit fast unverletzlich gemacht.

Die letzten Spuren des irdischen Luftmantels glitten an der unsichtbaren Schutzfeldhülle entlang; die Resonanz des Antriebes ließ ein glockenartiges Dröhnen im gesamten Schiff aufkommen. Es übertönte das Summen der Transformer, das dumpfe Brummen der Kraftstationen und das helle Wispern der Energiebänke, die über alle Leitungen ihre Kraft abgaben.

Der Weltraum war wie ein schwarzes Tuch, in dem sich viele tausend kleine Nadelöffnungen befanden, durch die das Licht eines dahinter befindlichen grellen Leuchtkörpers punktartig hervordrang. Die Sonne, rechts auf dem Schirm, glich mit ihren Protuberanzen einem Feuerrad; Mars wurde allmählich zur winzigen Scheibe. Jupiters Leuchten schien sich zu intensivieren.

Die Milchstraße lag als ein breitgezogenes schimmerndes Band diffusen Lichtes vor ihnen.

Noch war am Kurs der INVEST 2 nicht zu erkennen, daß das Schiff sich aus der Randzone der Galaxis entfernen wollte, um dort, wo es keine Sterne mehr geben sollte, nach einem Planeten zu suchen, von dem einst jene geheimnisvollen Roboter gekommen waren, die man beim ersten Besuch auf Tramp angetroffen hatte.

Neun Männer hielten sich in der Zentrale auf. Fünf befanden sich im angrenzenden Funkraum, der mit seiner Leistung vor vierzig Jahren noch jeder irdischen Großstation erfolgreich Konkurrenz gemacht hätte.

Die Verständigung innerhalb des Schiffes, die Sichtsprechmöglichkeit von Raum zu Raum, erfolgte über den Interkom; Lichtjahrentfernungen wurden mit Hilfe des Hyperfunks überbrückt, und diese Telekomverbindung gestattete es, ebenso wie bei einer Transition, in Nullzeit, sich mit jedem beliebigen Punkt in der Milchstraße zu verständigen.

Drei Stunden nach dem Start hatte die INVEST 2 unter ununterbrochener Beschleunigung die Plutobahn passiert und bei Überschreiten der fiktiven Grenze rund 0,78 Lichtgeschwindigkeit. Die Bordpositronik war von dem

eingespielten Team der Zentrale inzwischen mit astronavigatorischen Daten gefüttert worden. Ziel, jene 13 542 Lichtjahre entfernte Stelle im sterbenleeren Raum außerhalb der Galaxis, wo ein unsichtbarer Radiostern stehen mußte.

Perry Rhodan unterbrach sein Gespräch mit Reginald Bull.

Das positronische Rechengehirn kündigte die Transition in 5 Minuten 34 Sekunden an. Rhodan schaltete den Interkom auf Generaldurchsage. Jeder Mann auf der INVEST 2 war nun mit dem Chef verbunden.

Er beugte sich zum Rillenmikrophon vor und sagte mit ruhiger Stimme: »Sprung in fünf Minuten dreißig Sekunden. In die Raumanzüge. Bitte, anschnallen!«

Er schloß sich nicht aus. Neben ihm zog sich Reginald Bull den Schutzanzug über. Der Plastikhelm wurde nicht geschlossen. Er schnappte automatisch zu, wenn Gefahr eintrat.

Alle neun Männer der Zentrale hatten Platz genommen und sich angeschnallt. Monoton gab die Positronik die Zeit durch.

An der Fahrt der INVEST 2 schien sich nichts verändert zu haben. Langsam näherte sich der Zeiger, der die Geschwindigkeit angab, auf 0,8 Lichtgeschwindigkeit.

Die X-Zeit raste dem Transitionsmoment zu.

Plötzlich schien der Weltraum aufzubrechen. Die Sterne waren schlagartig verschwunden, aber auch die INVEST 2 mitsamt der Besatzung hatte aufgehört zu existieren. In der für Menschen unbegreiflichen Nullzeit - in einem zeitlosen Sprung durch den Hyperraum - tauchte der Kugelraumer unter Zurücklegung von 13 542 Lichtjahren wieder in das normale Universum ein, rematerialisierte und brauste mit 0,8 Lichtfahrt weiter, als wäre nichts geschehen.

Aber neun Menschen in der Zentrale hingen wie leblos in ihren Gliedersesseln, und in allen anderen Räumen herrschte das gleiche Bild.

Perry Rhodan kam als erster aus dem Transitionsschock wieder zu sich. Er atmete unter Anstrengung ein paarmal tief durch.

Jeder Sprung durch den zeitlosen Hyperraum, in dem Entfernung keine Rolle spielen, war beim Eintauchen in das natürliche Zeit-Raumgefüge mit diesem Schock zu bezahlen. Es gab noch kein Mittel, diese unangenehme Begleiterscheinung, die individuell unterschiedlich wirkte, zu eliminieren. Hinter Rhodans Rücken wurde Stöhnen und Keuchen laut. Nacheinander kamen alle Männer wieder zu sich. Der Chef selbst, der am wenigsten unter der Schockwirkung zu leiden hatte, war inzwischen schon aktiv. Ein Blick auf den dunklen Rundsichtbildschirm hatte ihm verraten, daß sie die mit Sternen angefüllte Milchstraße verlassen hatten. Mit einem Griff zog er den Hauptsynchroschalter zurück. Die Bordpositronik konnte jetzt in den Kurs der INVEST 2 nicht mehr eingreifen.

Der Kurs des Schiffes lag in Rhodans Hand.

Klarmeldungen aus allen Abschnitten des Kugelraumers liefen ein. Rhodan

konzentrierte sich nicht darauf, aber sein Gehirn speicherte die Durchsagen. »Hm...«, brummte Reginald Bull an seiner Seite, und der massive Mann mit den roten Borstenhaaren blickte unzufrieden auf den schwarzen Rundsichtschirm, der in Richtung ihres Fluges auch nicht einen einzigen Stern zeigte. Nur ganz fern, als milchige Wolke, von zwei verwaschenen Lichtpunkten begleitet, schimmerte die Galaxis Andromeda.

Millionen Lichtjahre trennten sie von dieser Sternenansammlung; ein Ziel, das vorläufig den Menschen noch unerreichbar schien, aber wiederum ein Ziel, das sie eines Tages unter ihren Füßen wissen wollten. Durch eine solche Einstellung unterschieden sich die Menschen von den hochmütigen, aber degenerierten Arkoniden, die in ihrer einstmaligen Vormachtstellung von den Terranern abgelöst worden waren. Die Arkoniden dämmerten, energielos geworden, in den Tag hinein und hatten nichts dagegen einzuwenden, von einem 10 000 Quadratkilometer großen, künstlichen Gebilde, der Mammutpositronik auf Arkon III, regiert zu werden.

Reginald Bull wollte sich gerade über diesen trostlosen Abschnitt des Universums auslassen, als Leutnant Mix von der Energieortung sich meldete:

»Sir, im Abstand von fünfundvierzig Lichtminuten ein außergewöhnliches Schwerkraftfeld mit harter Strahlenemission!«

»Darf ich bitten, mir zu sagen, um welche Strahlenart es sich handelt, Leutnant?«

fragte Rhodan ein wenig scharf.

»Strahlenart unbekannt, Sir!« antwortete Mix.

»Was... ?«

»Ja, Sir, unbekannt. Einmalig. Ich habe die Frage schon an die Positronik weitergegeben. Das Weiterleiten war nichts anderes als ein Schaltvorgang, der die positronische Rechenanlage mit der Energieortung zu einer Einheit werden ließ.

Halb unbewußt leitete Rhodan das erste Abbremsmanöver ein. Aufkommende Andruckkräfte wurden von den Absorbern abgefangen. In den Auffangschlitz der Positronik fiel ein Stanzstreifen aus Plastikmaterial. Leutnant Mix, ein blutjunger Mann aus dem Osten Nordamerikas, reichte den Streifen kommentarlos an den Chef weiter.

Rhodan runzelte leicht die Stirn, als er die eingestanzten Schlüsselzeichen las. »Sieh dir das einmal an, Bully«, sagte er und gab den Streifen weiter. Reginald Bull, von seinen Freunden nur Bully genannt, stieß einen kurzen Pfiff aus. Er, der es mit der Etikette oft nicht genau nahm, und dem es auf ein Kraftwort mehr oder weniger nicht ankam, hielt sich jetzt zurück. »Hm... 22 cm Wellenlänge und auch noch mehrere Millionen Volt Quantenenergie...«

Er beugte sich vor und warf einen Blick auf eines der Instrumente der oberen Reihe seines Schaltpultes. Im nächsten Axigenblick fiel der Stanzstreifen zu Boden, Reginald Bull aber hatte einen Schalter mit der Faust so heftig in die

Rasterung geschlagen, daß ein Stück des breitflächigen Knopfes absprang. Im gleichen Moment begann tief in der INVEST 2 eine Kraftstation zu heulen; eine zweite fiel in diesen Gesang ein, und nun eine dritte.

Hinter Rhodans Rücken blickten sich die Männer betreten an. Rhodan sagte zu Bull: »Gratuliere. Ich hatte die Gefahr nicht erkannt. Lassen die Schutzschirme jetzt nichts mehr durch, Dicker?«

Bully bückte sich nach der Stanzfolie, ergriff sie und drehte sich verärgert nach Leutnant Mix um. »Ihnen hätte es schließlich auch klar sein müssen, daß uns diese superharte Strahlung braten wollte, oder haben Sie an Ihrem. Orter nicht abgelesen, daß diese Strahlen mit mehreren Millionen Volt glatt sämtliche Schutzschirme durchschlagen hätten?«

Sein mit Sommersprossen übersätes Gesicht war gerötet, seine Augen funkelten verärgert. »Übernimm, bitte!« sagte er kurz zu Rhodan, löste die Gurte und stellte sich neben Leutnant Mix. Nach einem fast flüchtigen Blick auf das Energieortungsgerät fuhr er den konsternierten Leutnant an: »Sie sind heute Ihr Geld wirklich nicht wert, Mix! Machen Sie einmal Platz!«

Er schob ihn zur Seite. »Perry...«, rief er zu Rhodan herüber, »Abstand zum Schwerkraftfeld noch 43,5 Lichtminuten. Gehe mit unserer Fahrt herunter. Durchmesser des Schwerkraftfeldes einhundertsiebzig Millionen Kilometer. Das Ding rotiert mit 0,54 Licht. Ganz hübsch, und für uns etwas Neues. Es... oh! Was ist denn jetzt los? Die Wellenlänge der Hartstrahlung bleibt, aber mit der Quantenenergie geht es abwärts! Und immer tiefer... ! Zeitkontrolle! «

Die letzte Anordnung rief er in den zehn mal zehn Meter großen Raum. Zeitkontrolle kam. Genaue Geschwindigkeitsangaben. Zehn Minuten später, die Fahrt der INVEST 2 war bis auf 10 000 Kilometer pro Sekunde herabgesetzt worden, stand fest, daß die Quantenenergie der Hartstrahlung immer weiter abnahm, je näher der Forschungsraumer dem schnell rotierenden Schwerkraftfeld kam.

Unabhängig von Reginald Bull hatte Perry Rhodan eine Strahlungskontrolle durchgeführt. Er drehte nur den Kopf. Sein Blick kreuzte sich mit Bullys. »Maximaldosis um sechs Prozent überschritten, und weil wir nicht mehr als achtundzwanzig Sekunden lang bestrahlt wurden, sind wir davongekommen.«

Er beugte sich zum Rillenmikrophon des Interkoms vor. »An alle!« rief er hinein. »Die INVEST 2 hat achtundzwanzig Sekunden lang im Emissionsbereich einer unbekannten superharten Strahlung gelegen. Es ist sofort das Präparat Rön-Prima auszugeben und zu injizieren. Vollzug in zehn Minuten!«

Rön-Prima, ein pharmazeutisches Präparat irdischer Mediziner, konnte schwerste Strahlungsschäden im Körper verhindern, wenn es innerhalb einer 30-Minuten-Frist injiziert wurde.

Die intramuskuläre Verabreichung stellte keine Schwierigkeit dar. Ein

schwieriges Problem war die strahlensichere Aufbewahrung.

Wieder blickten Rhodan und Bull sich an. Sie dachten beide das gleiche. Sie waren sich nicht sicher, ob das Mittel, das selbst der Bestrahlung ausgesetzt war, überhaupt noch wirkte, denn die Strahlensperre, hinter der es an über fünfzig verschiedenen Stellen im Raum lag, hatte dem energiereichen Angriff ebensowenig standhalten können wie die Schutzschirme der INVEST 2, bis Reginald Bull sie durch sein blitzschnelles Handeln auf Superstarke gebracht hatte. Trotzdem injizierten sie sich das Rhön-Prima.

»Noch so eine Panne, Mix«, brummte der noch immer stark verärgerte Bully den jungen Leutnant an, »und auf der Erde haben die Testamentsvollstrecker alle Hände voll zu tun! Haben Sie vielleicht gestern abend in der Sonnen-Bar zu tief in das Glas geguckt?«

»Sir...« Leutnant Mix zuckte zusammen, wollte noch etwas sagen, aber da hatte Bully schon abgewinkt und war an ihm vorbeigegangen. Doktor Bruns vom Schiffslazarett meldete, daß alle Männer Rön-Prima injiziert bekommen hätten.

»Ich übernehme wieder!« Damit ließ Bully sich in den Co-Sitz fallen. Mit Nullfahrt stand die INVEST 2 praktisch im Raum und unterlag nur dem Zwang des Schwerkraftfeldes, das mit seinen 170 Millionen Kilometern Durchmesser nicht den Anspruch erheben konnte, besonders groß zu sein.

Alle Versuche, den Kern des Feldes sichtbar zu machen, schlugen fehl. Der gesamte wissenschaftliche Stab, der sich an Bord befand, war alarmiert worden. Der Kugelraumer, als Forschungsschiff gebaut, besaß weder überstarke Impulsmotoren noch eine ausreichende Bewaffnung. Die acht Thermo- und Desintegratorgeschütztürme reichten gerade aus, sich zu verteidigen und blitzschnell die Flucht zu ergreifen. Doch was den Forschungscharakter anbetraf, so war dieses Sternenschiff ein fliegendes Laboratorium und Observatorium.

Immer wieder beobachtete Jan Vaals die Meßinstrumente seines Massendetektors. Neben den verfälschten Werten, die das Gerät auf Grund des schnell rotierenden Schwerkraftfeldes auswarf, tauchte immer wieder ein Datenkonglomerat auf, das auf einen Planeten hindeutete. Doch Jan Vaals, eine aufgehende Größe auf dem Gebiet der Sternenphysik, war mißtrauisch. Auch nach einer halben Stunde noch, aber dann wurde er ein Opfer seiner Ungeduld. Er wagte es, über Interkom den Chef anzurufen.

»Bitte?« fragte Rhodan freundlich aus der Zentrale.

»Sir, ich muß näher an das Schwerkraftfeld herankommen, um genau festzustellen, ob es hier einen Planeten gibt. Könnte meinem Wunsch stattgegeben werden?«.

»Sie sind Vaals, ja?« vergewisserte sich Perry Rhodan. »Gut, wir gehen bis auf fünfzehn Lichtminuten heran. Setzen Sie sich mit mir wieder in Verbindung,

wenn Sie konkrete Feststellungen getroffen haben.«

Vaals schaltete ab. Der Interkom-Bildschirm zwischen Rhodan und Bull wurde wieder grau.

»Bis auf fünfzehn Lichtminuten herangehen?« fragte Bully leicht beunruhigt.

»Wenn der Abfall der Quantenenergie konstant bleibt, haben wir nichts zu befürchten«, entgegnete Rhodan.

»Einverstanden, schließlich haben wir schon manchmal viel mehr gewagt, aber kannst du mir dieses wahnsinnig schnell rotierende Etwas erklären, Perry? Wieso es diese Strahlungsart von einer hyperkurzen Wellenlänge geben kann, will ich gar nicht fragen.«

»Du hättest die Frage ruhig stellen können, Bully. Ich kann weder die eine, noch die andere beantworten. Eine Wellenlänge von 22 cm gibt es meines Wissens in der Natur nicht und auch nicht in den physikalischen Laboratorien...«

»Aber hier!« erwiderte Bully mit Nachdruck, doch Rhodan reagierte nicht auf diese Bemerkung.

Der Kugelraumer nahm wieder Fahrt auf. Er flog in die Schwärze hinein, und der optische Eindruck war, daß er auch in die Leere flog. Nur ihre Instrumente sagten aus, was unsichtbar vor ihnen lag: ein schnell rotierendes Schwerkraftfeld, das ihnen vor kurzer Zeit schon einen bösartigen Zug seines physikalischen Charakters gezeigt hatte. Was sich aber tatsächlich dahinter verbarg, war den Menschen so unbekannt wie das Ding selbst unsichtbar war.

»Du...« Reginald Bull sprach leise. »Ich habe mich die ganze Zeit über gewundert, daß der arkonidische Sternenkatalog nur von einem Schwerkraftfeld an dieser ausgefallenen Stelle spricht. Vor fünftausend Jahren waren die Arkoniden noch nicht so schlafmüsig wie heute. Aus jener Zeit datieren ihre Aufzeichnungen. Sie sind so spärlich, wie man es nicht gewohnt ist, und...und daher röhrt auch mein Verdacht, Perry! Ob dieses Ding da vor uns nicht das Grab vieler Raumschiffe ist, deren Besatzung von der tödlichen Strahlung vernichtet wurde?«

»Für deinen Verdacht spricht die konstante Abnahme der Strahlung, nachdem wir ahnungslos eine unsichtbare Grenze passiert haben, Dicker. Doch kommt dir zu Bewußtsein, wie widernatürlich dieser Strahlungsabfall eigentlich ist? Er müßte doch steigen, je näher wir dem Zentrum kommen! Warum starrst du mich jetzt so merkwürdig an?«

»Weil ich gerade an etwas besonders Verrücktes denke...«

Es kam selten vor, daß der temperamentvolle Reginald Bull mit seiner Ansicht zurückhielt, aber jetzt war es der Fall.

»Und?« drängte Rhodan, während er sein übersichtliches Schaltpult und die Instrumente darauf beobachtete.

»Ich versuche mir vorzustellen, daß das Schwerkraftfeld künstlich erzeugt ist. Ich versuche mir weiterhin vorzustellen, daß eine Rasse, die so etwas

zustand bringt, auch fähig ist, Energie über den Hyperraum zu transportieren und sie an einer bestimmten Stelle im normalen Universum einwirken zu lassen. Damit wäre erklärt, warum wir beim Anflug auf eine Energiemauer härtester Strahlung gestoßen sind und daß die Quantenenergie jetzt abnimmt, obwohl wir uns dem Zentrum des Strahlenausgangs nähern...«

»Weißt du, was du damit gesagt hast, Dicker?« fragte Rhodan mit leichtem Spott in der Stimme, aber das stahlharte Funkeln in seinen grauen Augen verriet dem anderen, daß er, Bully, mit seinen Überlegungen eine Spur aufgegriffen hatte, die es wert war, verfolgt zu werden.

Perry Rhodan hatte sie schon angenommen. Er erwartete auf seine Bemerkung keine Antwort. Über den Interkom sprach er mit Professor Lorenzo Ynot.

»Professor, sind Ihnen physikalische Spekulationen bekannt, in denen davon die Rede ist, Energie durch irgendein Verfahren durch den Hyperraum zu transportieren?«

Professor Lorenzo Ynot gehörte zu den *alten Männern Terranias*. Er war einer der wenigen Wissenschaftler, die dem siebten Lebens Jahrzehnt zueilten, doch es gab keinen geistig elastischeren Mann auf dem Arbeitsgebiet der theoretischen Physik als ihn.

Überrascht blickte Ynots Gesicht von Rhodans Interkom-Schirm. »Sir, Sie haben gerade das ausgesprochen, was mir Sekunden vorher durch den Kopf geschossen ist! Basieren Ihre Überlegungen auf dem völlig naturwidrigen Abfall der Quantenenergie?«

»Es ist Mister Bulls Idee gewesen, Professor! Im übrigen glaube ich, daß in diesem Sektor nichts unmöglich ist. Ich danke Ihnen, Professor.«

»Mir dankst du nicht, wie?« fragte Bull in seiner brummigen Art.

»Du bist doch mein Stellvertreter, Bully!«

Der stutzte, war dann aber so schlagfertig, um zu erwidern:

»Aber dein Stellvertreter mit eigenem Kopf!«

Das typische Klack des Interkoms zerriß die Unterhaltung zwischen Rhodan und seinem Freund.

Jan Vaals Gesicht erschien auf der Bildscheibe. »Sir«, sagte er mit Erregung in der Stimme, »das Schwerkraftfeld besitzt einen Planeten, der das Feld im Abstand von zweihundertacht Millionen Kilometern umläuft. Er kann nicht besonders groß sein: ein Fünftel Mondumfang. Der Auswertung nach befindet er sich auf folgender Position...«

Koordinaten kamen durch. Rhodan gab sie gleichzeitig auch an die Positronik weiter. Zwei Männer vor dem Rechengehirn erteilten ihm den Auftrag, den Anflugkurs auf diesen Miniaturplaneten auszurechnen. Für ein Bordgehirn arkonidischer Konstruktion eine Aufgabe mit kleinstem Schwierigkeitsgrad.

Das Gespräch zwischen Rhodan und Jan Vaals war zu Ende.

»Übernehmen!« hatte Rhodan kurz zu Bull gesagt und die Führung der INVEST 2 an ihn abgegeben. Über die Verständigung rief er eine Abteilung nach der

anderen im Schiff an. Knapp, aber unmißverständlich waren seine Anweisungen. Immer wieder machte er darauf aufmerksam, daß sie sich in einem Sektor befanden, in dem scheinbar Naturgesetze auf den Kopf gestellt wurden.

Seine letzte Verbindung galt dem Lazarett, Doktor Bruns.

»Hier Rhodan, Doktor! Haben Sie schon Untersuchungen durchgeführt, ob das Rön-Prima genauso wirksam ist wie sonst? Sie verstehen meine Frage doch?« . Doktor Bruns, ein Neger von der Goldküste, lachte und zeigte dabei seine prachtvollen Zähne.

»Ich verstehe Sie, Sir. Ich bin mitten in einer Reihenuntersuchung. Bis jetzt bin ich auf keinen einzigen Faktor gestoßen, der zur Sorge Anlaß geben könnte.«

»Das beruhigt mich, aber führen Sie Ihre Untersuchungen nicht nur zu Ende, sondern beobachten Sie ununterbrochen weiter.«

Bully hatte Rhodan seine Hand aufs Knie gelegt. Der sah den Freund fragend an. »Ich habe den Kurs. Der Liliputplanet steht hinter dem Feld. Hier sind die Koordinaten« , sagte Bull.

Währenddessen beschleunigte er die INVEST 2. Er flog nur nach den Instrumenten und auf dem Kurs, den die Bordpositronik errechnet hatte. Die Geschwindigkeit des Forschungsschiffes war nicht besonders hoch. Deshalb dauerte es auch mehr als drei Stunden Standardzeit, bis der Massendetektor der Zentrale den Kleinstplaneten erstmalig erfaßte.

Eine halbe Stunde später aber schlugen die Astrophysiker Alarm.

Callaghan, der noch nie aus der Ruhe zu bringen gewesen war, meldete seine Entdeckung dem Chef und protestierte im gleichen Atemzug dagegen.

»Daß der Miniaturplanet eine Schwerkraft von 1,2 Gravos hat, will ich noch durchgehen lassen, Sir, aber das Ding ist dazu auch noch kugelrund! Jawohl, Sir, mathematisch genau eine Kugel! Etwas, das es im ganzen Universum nicht geben kann, weil der Planet sich in 19,8 Stunden Standardzeit um seine Achse dreht. Das verlangt einfach nach einer Abplattung der Pole...«

An dieser Stelle mußte Callaghan Atem holen. Rhodan benutzte die Gelegenheit zu seiner Frage: »Können nicht durch das sich so schnell rotierende Schwerkraftfeld Mißweisungen auftreten, Callaghan?«

»Sir« , sprudelte der erregte Astrophysiker schon wieder los:

»Ich habe Ihnen über das Monstrum noch längst nicht alles berichtet! Dieser Planet, der nur ein Fünftel so groß sein dürfte wie unser Mond, besitzt einen Durchmesser von 2510 Kilometer und ist dadurch rund ein Drittel kleiner. Seine Masse steht im krassen Widerspruch zum Durchmesser. Und daß er bei seiner Rotationszeit auch noch kugelrund ist...Ach, aber das habe ich ja schon alles gesagt.«

Die Männer in der Zentrale hatten den Atem angehalten. Perry Rhodan klang besonders die Behauptung unglaublich, der vor ihnen im Dunkel umlaufende Planet besäße die Form einer Kugel. Callaghan mußte einem Irrtum zum Opfer gefallen sein.

Aber wiederum dreißig Minuten später hatten sie den Beweis dafür, daß sie auf eine Sternenkugel zuflogen. Perry Rhodan rief die beiden Mutanten John Marshall und Fellmer Lloyd in die Zentrale. Über die Bordverständigung hatten diese beiden Männer alle wichtigen Gespräche mit den einzelnen Forschungsabteilungen mitgehört. Rhodan konnte sich somit eine langatmige Erklärung ersparen.

John Marshall, ein ehemaliger australischer Bankbeamter, groß, dunkelhaarig, war der beste Telepath, über den der Erste Administrator verfügte.

Fellmer Lloyds Fähigkeiten dagegen waren mehr exakt-analytischer Natur. Er war in der Lage, das Strahlmuster fremder Gehirne zu erkennen und auf Grund dieser Wellenmuster, die jedes einzelne Gehirn ausstrahlte, auf den Gedankeninhalt zu schließen. Den Kode, nach dem die Muster zu entschlüsselt waren, kannte er, ohne zu wissen woher.

Als *Orter* konnte er fremde Gehirne und ihre Ausstrahlungen über weitaus größere Entfernung feststellen als etwa ein Telepath.

Schon nach wenigen Minuten intensiven Suchens sagte John Marshall: »Ich kann keine fremden Gedanken empfangen, Sir. Es ist, als stieße ich gegen eine unsichtbare Mauer.«

Die INVEST 2 hatte sich bis auf 500 000 Kilometer dem in ewiger Dunkelheit kreisenden Kugelplaneten genähert. Acht Thermo- und Desintegrator-Geschütztürme waren feuerbereit. Das Schiff befand sich im Alarmzustand.

Hinter Reginald Bulls Gliedersessel stand der Orter Fellmer Lloyd. Ununterbrochen suchte er nach Gehirnwellenmustern auf dem Kugelstern. »Nichts!« sagte er enttäuscht nach langem Tasten. »Absolut nichts, Sir. Ich könnte beschwören, daß dieser Planet kein Leben trägt, wenn da nicht etwas wäre... etwas Undefinierbares, eine Mauer oder was es auch sonst sein mag...etwas, das ich nicht durchdringen kann!«

Perry Rhodan hatte bereits in vielen Einsätzen die Erfahrung gemacht, daß er sich auf die Angaben seiner Männer aus dem Mutantenkorps verlassen konnte, und mochten diese Angaben auch noch so unglaublich klingen - sie hatten sich stets als richtig erwiesen.

Rhodan gab zu Lloyds Bemerkungen keinen Kommentar. Er nickte Bully zu. Der befahl über den Interkom: »Erster Satz Raketensonden ab!« Sechs torpedoförmige, positronisch gesteuerte Metallkörper verließen über eine im Blenden-System arbeitende Öffnung nacheinander die INVEST 2. Mit ihren kleinen, aber leistungsfähigen Impulstriebwerken jagten sie auf die innere Kugelfläche der Schiffs-Schutzschrime zu. Auf gleicher Höhe fliegend, lösten sie dicht davor einen Impuls aus, der zum Raumer abgestrahlt wurde. Im Raumerschaltete eine Automatik für den Bruchteil einer Sekunde alle Schutzschrime ab. In diesem Moment überschritten die Sonden mit blitzartiger Beschleunigung diese Zone, während hinter ihnen wieder die Feldschirme in alter Stärke standen.

Die große, leichtgewölbte Bildröhre rechts neben dem doppelten Schaltpult zeigte auf ihrem dunklen Untergrund sechs stecknadelgroße Lichtpunkte, die in den Raum hineinzufallen schienen.

Sechs Raketensonden waren zur Sternenkugel unterwegs. Ihr Auftrag lautete: Erforschung der Oberfläche; Beschaffung von Bodenproben, Luftproben und gleichzeitiger Analyse, wenn der Planet eine Atmosphäre besitzen sollte. Die Männer in der Zentrale der INVEST 2 hatten ähnliche Situationen schon oft erlebt, aber heute fühlte jeder, daß sie einem Novum gegenüberstanden. Nach fünf Minuten hatten die Sonden schon die Hälfte der Strecke zurückgelegt. In der achten Minute begannen sie ihren Anflug abzubremsen. In vierzigtausend Kilometer Höhe über der Kugelwelt schwärmteten sie aus. Jede Sonde jagte in eine andere Richtung. Das war zugleich auch der Moment, in dem die eingebauten Kameras anliefen. Die Filme waren empfindlich gegen Normallicht, Infrarot und Ultraviolet.

Nach dreiundvierzig Minuten trafen die sechs Sonden wieder im Forschungsraumer ein. Ein Spezialistenteam erwartete sie schon im Landungshangar, einem fünfzig Quadratmeter großen Raum dicht hinter der metallenen Kugelschale.

Die Nachricht, die kurz darauf die Zentrale erreichte, war entmutigend. »Sir«, wurde Rhodan gemeldet, »Oberflächenergebnis: eine gleichmäßig starke Achtmeterschicht aus kosmischem Staub. Bodenproben: Negativ! Atmosphäre: keine vorhanden. Ausbeute der Filme: keine. Sonstige Meßergebnisse: 1, 2101 Gravos; Durchmesser: 2508 Kilometer und...« Der Wissenschaftler, der die Durchsage vornahm, legte eine demonstrative Pause ein. »Und Kugelform, Sir! Einwandfrei Kugelform ohne jede Spur einer Abplattung an den Polen!« Rhodan nickte, ohne sich dazu zu äußern, doch als er die Anschnallgurte wieder anlegte, folgten die übrigen Männer in der Zentrale seinem Beispiel. »Meine Herren, wir setzen zur Landung an. Achtung für Geschütztürme!« rief er ins Mikrophon. »Volle Gefechtsbereitschaft bleibt bestehen. Feuerbefehl nur nach meinem Kommando. Ende!«

Die INVEST 2 begann wieder zu beschleunigen. Die rätselhafte Welt, die vor ihnen im Dunkel des Weltalls kreiste, wurde selbst auf 100 000 Kilometer Distanz noch nicht sichtbar.

In einer Höhe von 10 000 Meter flammten die leistungsstarken Scheinwerfer der INVEST 2 auf und richteten sich nach unten. Die grellen, scharfgebündelten Strahlen trafen die tote Oberfläche der Sternenkugel. Der Rundsichtschirm, das Auge des Weltraumschiffes, vermittelte einen trostlosen Eindruck. Die Angaben der Raketensonden wurden bestätigt. Eine glatte, schwarzgraue Staubschicht kosmischer Materie hatte sich im Laufe von vielen Jahrtausenden auf dieser Sternenkugel abgelagert. Die Schicht wies nicht einmal Spuren der Rotationsrichtung auf. Wohin auch die Strahlen der Scheinwerfer wanderten, die Sternenoberfläche unter ihnen ließ keinen einzigen Schatten entdecken, der auf eine Mulde in der Staubschicht hätte schließen lassen können.

Rhodan flog den Raumer manuell. Auf der Stelle stehend, nur die Rotation der unbekannten Welt mitmachend, sank die INVEST 2 unmerklich tiefer.

Der Höhenmesser, umgestellt auf Meterangaben, zeigte 3275 Meter an, als ein kaum merkbarer Ruck durch die INVEST 2 ging. Aber Perry Rhodan und Reginald Bull war diese Bewegung nicht entgangen.

Perry Rodan, der aus der US-Space-Force hervorgegangen war und dort schon ob seiner einzigartig schnellen Reaktionsfähigkeiten berühmt gewesen war, ließ durch blitzschnelles Schalten die Impulstriebwerke auf Vollast laufen, um sein Schiff der Gefahr zu entziehen, die gerade mit dem kaum spürbaren Ruck nach der INVEST 2 gegriffen hatte.

Wild heulten die Impulsmotoren im Ringwulst der Schiffsäquatorzone auf. Die Schiffszelle dröhnte wie eine Glocke, aber die INVEST 2 gewann keinen Meter an Höhe!

Das Schiff sank, obwohl der Antrieb jetzt mit 120 Prozent arbeitete. Rhodan hatte bewußt in diesem Gefahrenmoment die Sicherheitsgrenze überschritten. Doch das titanische sich-wehren gegen den Zug, der das Schiff auf die Oberfläche der Sternenkugel zwingen wollte, war umsonst.

Die INVEST 2 sauste wie ein Lift in die Tiefe.

Rhodan schaltete sämtliche Antischwerkraft-Reserven zu der gewaltigen Leistung seiner Triebwerke. Unter normalen Umständen hätte der Forschungsraumer jetzt wie eine Gewehrkugel in die Tiefe des Universums geschleudert werden und diese unheimliche, tückische Welt weit hinter sich lassen müssen, aber die INVEST 2 hielt sich nicht in einer Zone auf, in der normale Verhältnisse herrschten.

Dicht über der staubigen Oberfläche der Kugelsternwelt wurde das stürzende Schiff von einer unbekannten Kraft abgebremst, um sanft wie ein im Wind segelndes Blatt zu Boden getragen zu werden. Rhodan konnte gerade noch alle Teleskopstützen ausfahren, als auch schon die Bodenberührungen erfolgte. Die INVEST 2, der modernste Forschungsraumer der Erde, hatte, weit außerhalb der Sternenansammlung der Milchstraße, auf einem rätselhaften Dunkelplaneten eine Zwangslandung durchgeführt.

Einige Männer in der Zentrale hatten kalkweiße Gesichter.

Was die Ursache dieser Zwangslandung war, blieb unbekannt.

Rhodan rief die Funkzentrale an. »Setzen Sie einen Notruf an die Erde ab.

Vergessen Sie aber nicht zu erwähnen, wie uns mitgespielt worden ist, und machen Sie vor allen Dingen auf den Strahlungsgürtel aufmerksam!«

Eine Minute darauf rief der Funkoffizier zurück: »Sir«, sagte er stark erregt, »der Telekom versagt. Wir sind nicht in der Lage, einen Hyperfunkspruch abzugeben. Wir hängen hier ohne jede Aussicht auf Hilfe fest...«

Auf dunkler Flüssigkeit schwamm ein Docht. Der Docht brannte; die kleine flackernde Flamme war das einzige Licht in dem dunklen Raum. Fünfzehn saßen

im Kreis um das Licht herum; einer von ihnen sagte, und seine Stimme zitterte vor inbrünstiger Ergriffenheit: »Oh, Wunder!« Sie schienen dieses Wunder anzubeten. Es war das erste Licht, das sie in ihrem langen Leben sahen. Es leuchtete im geheimen.

Acht Meter tief hatten sich die Teleskopstützen des Raumschiffes in den kosmischen Staub gedrückt, der, aus den Weiten des Universums kommend, sich hier im Laufe vieler Jahrtausende abgelagert hatte.

Staub, so weit das Auge und das Licht aus den Scheinwerfern reichten.

Staub - toter Staub, frei von jeder Radioaktivität; zeitloser Staub.

War dieser Planet auch zeitlos?

Handelte es sich denn überhaupt um einen Planeten, wenn man bedachte, daß das Charakteristikum eines jeden Planeten eine Sonne, ein Muttergestern, war? Befanden sie sich hier, auf der Oberfläche einer Sternenkugel, die anstelle einer Sonne ein unsichtbares Schwerkraftfeld umlief, etwa vor dem Besonderen, dem Großen, dem wirklichen Wunder des Universums?

»Ich kann mir nicht helfen«, sagte Bully zu Perry Rhodan, »ich muß es einfach aussprechen: wir haben uns wie die ersten Menschen benommen. Wir sind hierher gekommen, um jene intelligente Rasse vorzufinden, die für die mit Haßimpulsen aufgeladenen Roboter auf Tramp verantwortlich ist...Perry, wir sind einem Denkfehler aufgesessen, den uns der liebe Doktor Rene Small eingebrockt hat! Wir sind am falschen Platz gelandet und sitzen in der Klemme! Die Heimatwelt jener Intelligenzen, die scheinbar in den Haß verliebt sind, liegt woanders, nur nicht hier. Bist du nicht auch meiner Meinung?«

Im Schiff herrschte immer noch Alarmzustand. Sechs Stunden hatten Perry Rhodan und Reginald Bull in der Zentrale darauf gewartet, daß mit ihrem Schiff durch fremde Eingriffe noch etwas geschehen könnte, aber es war nichts passiert. Der in dieser Zeit durchgeführte zweimalige Startversuch war mißlungen.

Die Impulstriebwerke liefen nicht mehr an.

Die Antigrav-Energien zeigten keine Wirkung mehr.

Aus den Antennen ging nach wie vor kein Hyperfunkstrahl ab.

Dem zweiten vergeblichen Startversuch war kein dritter mehr gefolgt.

»Perry, hast du mir zugehört?« fragte Bully und musterte den Freund scharf. Rhodan nickte, aber antwortete nicht. Dieses Verhalten ärgerte den temperamentvollen Bully.

»Mußt du immer dann deine Grübelstunde haben, wenn die Gefahr in allen Ecken lauert, Perry?« fragte er gereizt.

Überrascht sah Rhodan den sommersprossigen Freund an.

»Wo ist denn Gefahr, Dicker? Wir sitzen nur fest, aber diesen Zustand kann man doch nicht als gefährlich bezeichnen. Wenn ich auch den Alarm nicht abgeblasen habe, so bedeutet dies noch lange nicht, daß ich unsere Situation für bedrohlich ansehe. Ich frage mich im Augenblick nur, was wir alles

übersehen haben, seit wir uns dieser Schwerkraftzone näherten. Herrschen hier andere physikalische Gesetze als innerhalb der Milchstraße? Ist die intergalaktische Randzone, in der die Gesamteinflüsse der Sterne kaum noch wirksam sind, etwas anderes als der Raum innerhalb unserer Milchstraße?«

Bully brummte vor sich hin und schüttelte den Kopf. Dann platzte er mit der Bemerkung heraus: »Wir befinden uns ja nur einen Katzensprung weit außerhalb der Galaxis. Diese paar tausend Lichtjahre Distanz von der Sternenpopulation kann meines Erachtens nicht viel ausmachen. Im übrigen habe ich auch keine Lust, mich mit derartigen Gedanken zu beschäftigen. Viel wichtiger ist mir die Frage: Was um alles in der Welt, hat unser Doktor Rene Small auf Tramp entdeckt, das uns dann dazu verführen konnte, diese Zone hier aufzusuchen? Perry, wenn er auf Tramp, in dieser durch Erdbeben schwer beschädigten Station, nun jenen Hinweis gefunden hätte, der die Haß-Roboterbauer ständig davor warnen sollte, diesen Sektor anzufliegen? Klingen meine Vermutungen nicht vernünftiger als deine Hypothesen über umgekehrte physikalische Verhältnisse?«

Perry Rhodan hatte sich plötzlich aufgerichtet und wie suchend in die Ferne gesehen. Bully kannte den Freund zu gut, als daß er ihn jetzt mit Fragen gestört hätte. Rhodans graue Augen wirkten verschleiert. Schließlich sagte der Administrator:

»Haß hast du gesagt, Bully. Du hast von den Haß-Robot-Erbauern gesprochen... Ich habe mich mit meinen Überlegungen in eine Sackgasse verrannt. Sie sind voller unerklärlicher Widersprüche... Wir sollten eine Gruppe zusammenstellen und uns diese Welt einmal ansehen.«

»Um in dem acht Meter hoch liegenden Staub zu baden, Perry?« fragte Reginald Bull sarkastisch.

Rhodan lächelte. »Es wird kein schwieriges Problem sein, einige hundert Quadratmeter Oberfläche von der Staubschicht zu befreien. Hast du nicht schon einen Plan, wie es zu bewerkstelligen ist?«

Reginald Bull sah ihn überrascht an. »Du entwickelst dich in letzter Zeit mehr und mehr zu einem Telepathen, mein Lieber. Stimmt, ich hatte gerade überlegt, wie dieser Staub fortzuschaffen ist.

Eigentlich, wie oft du schon meine Gedanken gelesen hast, besonders in den letzten acht oder zehn Wochen. Ein erhebendes Gefühl ist das für mich nicht...« Rhodan zuckte mit den Schultern. »Wenn... dann habe ich es ungewollt getan, Dicker. Aber du regelst die Angelegenheit, die Oberfläche freizulegen?«

Bully erhob sich. »Mache ich. Ich tue es besonders gerne, weil ich wissen möchte, warum unsere Sonden keine Bodenproben haben entnehmen können.«

Der Maschinenpark der INVEST 2 verfügte über starke Aggregate, die sowohl Erdbewegungen durchführen als auch mit Staubmassen fertig werden konnten. Die Polschleuse war wegen der Staubschicht draußen nicht zu benutzen. Aber die etwas höher im Kugelrumpf liegende Schleuse für sperrige Ladungen stand

zur Verfügung.

Acht Männer hatte Bully sich ausgesucht. Mit ihnen betrat er die Schleuse und wartete, bis die Pumpen die Luft abgesaugt hatten. Dann öffnete sich das äußere Schleusentor lautlos und fuhr gleichzeitig die breite Lastenrampe zwischen zwei Teleskopstützen aus.

Die Scheinwerfer an ihren Raumanzügen brannten, als die Männer die Rampe heruntergingen. Zwangsläufig blieben sie stehen, als ihre Stiefel im kosmischen Staub versanken. Über den Helmfunk verständigten sie sich.

»Schmutz!« sagte einer der Männer, der sich gebückt hatte und mit seinen Händen in den Staub griff. »Dreckiger Staub.«

Er ließ ihn zu Boden rieseln.

Die Rampe, auf der sie standen, begann zu zittern. Einer der Männer drehte sich erschrocken um.

Eine Kolonne Arbeiterroboter stampfte die Rampe herunter.

Einige saßen auf gewaltigen Erdbewegungsmaschinen, die auf breiten Raupen lautlos heranrollten.

Auf diesem Stern ohne Luft gab es keine Geräuschübertragung.

Vier gewaltige Maschinen näherten sich der acht Meter hohen Staubschicht.

Zwölf flachgedrückte anderthalb Meter lange und knapp fünfzig Zentimeter hohe Gliederrohre schoben sich in die Staubschicht. Auf jeder der vier Maschinen saßen zwei Roboter vor kleinen Schaltpulten. Sie steuerten alle Arbeitsvorgänge; besser als jeder Mensch es vermochte - ohne zu ermüden oder in ihrer Aufmerksamkeit nachzulassen.

Von Sekunde zu Sekunde schoben sich die Erdbewegungsaggregate weiter vor. Eine flache, zehn Meter durchmessende Mulde entstand.

Unbeeindruckt sahen Bully und seine Männer zu. Hin und wieder glitt ihr Blick zum sterrenlosen Himmel. Die Raumschwärze, die sie umgab, löste in ihnen deprimierende Gefühle aus, und bald blickten alle in jene Richtung, wo das milchige Band der heimatlichen Galaxis sich erstreckte. Jeder hing seinen eigenen Gedanken nach, doch alle Gedanken kreisten um die Erde.

Eine Stunde nach dem Einsatz der vier Maschinen kam an einer Stelle die Oberfläche des Planeten zum Vorschein. Die neun Mann saßen auf zwei Gliederrohren, hatten ihre Scheinwerfer auf den Boden gerichtet und starren fassungslos darauf. »Das ist ja auch Staub! Fester Staub!« sagte einer gedankenlos.

»Fester Staub!« knurrte Reginald Bull über den Helmfunk.

»Fester Staub ist kein Staub mehr. Das dürfte doch wenigstens feststehen! Aber Ruhe jetzt. Ich rufe zum Chef durch!«

Er schaltete um. »Perry«, sprach er in sein Helmmikrophon »wir haben den ersten Quadratmeter freigelegt. In einer halben Stunde kannst du mit den Spezialisten kommen...«

Wie bitte?

Was wir unter der Staubschicht gefunden haben? Dem Aussehen nach das

gleiche Material, nur in fester Form! ...
Das glaubst du nicht? Moment!«

Zwischen den beiden Gliederrohren, auf denen neun Mann saßen, war jetzt soviel Platz, daß ein Mann auf dem Boden stehen konnte. Reginald Bull rutschte vom Rohr herunter, stand als erster nun auf diesem rätselhaften Dunkelplaneten, kniete nieder und kratzte mit der Hand auf dem Boden. »Perry, ich komme nicht zum Boden durch!« rief er erregt.

»Darüber liegt irgend etwas. Ich versuche es mi meinem Impulsstrahler...« Bully handelte schneller, als er sprach. Rhodans scharfes »Nein« kam zu spät. Reginald Bull hatte an seiner Handwaffe schon den Kontakt gedrückt - und anschließend einen Fluch ausgestoßen. »Das Ding tut es nicht! Mein Impulsstrahler setzt genauso aus wie die Impulsmotoren der INVEST. Hast du mitgehört, Perry?«

»Ja. Unterlasse bitte jeden weiteren Versuch, bis ich mit dem Team bei euch bin. Danke für die Angaben. Ende.«

Kurz darauf flammten die Scheinwerfer der INVEST 2 auf, die sich in der Kugelhülle des Raumschiffes befanden. Wenig später tauchte Rhodan mit einem Stab Wissenschaftler in der Lastenschleuse auf. Als Bully aber auch die fünfköpfige Mutantengruppe bemerkte, stutzte er.

Was wollte Rhodan mit diesen Männern hier?

Über den Helmfunk ordnete Rhodan Sprechverbot an. Die Frequenz hatte für die Wissenschaftler freizubleiben.

Wortlos machten sich diese Männer an die Untersuchung. Roboter bauten vor ihnen einen Aggregatsatz nach dem anderen auf. Während einige Schritte entfernt die gewaltigen Maschinen ununterbrochen weitere Staubmassen verschwinden ließen, lief die Bodenuntersuchung an.

»Wir kommen nicht durch!« war die erste Feststellung.

»Wir kommen auch mit dem gebündeltesten Meßstrahl nicht durch, Sir!« Das war die zweite Überraschung.

»Wir haben es, Irrtum vorbehalten, mit einem hauchdünnen, unbekannten Schutzschild zu tun, der alles abwehrt, Sir!« Die Stimme des Sprechers klang unsicher.

Rhodan schwieg.

Dann kam die Bitte, mit einem Desintegratorstrahl den nächsten Versuch unternehmen zu dürfen.

»Und wenn darunter jemand wohnt?« fragte Rhodan bedenklich.

Da platzte Reginald Bull mit seiner Bemerkung dazwischen:

»Dann kommt dieser Jemand heraus und haut uns die Jacke voll!«

In jedem Plastikhelm dröhnte aus dem kleinen Lautsprecher das Gelächter der anderen. Bullys saloppe Bemerkung hatte die spannungsgeladene Situation entspannt. Aber Bully hatte damit auch Professor Lorenzo Ynot auf einen Gedanken gebracht.

Kaum war das Gelächter abgeebbt, als der Professor sich lautstark meldete. »Sir«, begann er mit fester Stimme, »Mister Bulls Bemerkung ist keineswegs lächerlich. Dieser Schutzschirm, der sich uns als unüberwindbares Hindernis entgegenstellt, deutet darauf hin, daß wir uns auf einer Hohlwelt aufhalten. Wohlgemerkt auf ihr, nicht in ihr!«

»Unsinn!« widersprach ein Kollege. »Wir befinden uns auf einer kugeligen Metallfläche, die mit einem hauchdünnen Oberflächenschutz versehen ist! Von einem dünnen, alles abwehrenden Schutzschirm gibt es hier keine Spur! Das sind Tatsachen, Kollege, und keine Hypothesen.«

Doktor Jacob Kent war der streitsüchtige Wissenschaftler, aber er war nicht in der Lage, den alten Lorenzo Ynot aus seiner sprichwörtlichen Ruhe zu bringen. »Bitte, lieber Kollege, dann versuchen Sie es doch mit einem Desintegratorstrahl. Ich bin neugierig, wie tief Sie damit kommen werden. Doch bevor Sie Ihren Versuch machen, empfehle ich allen anderen, wenigstens bis zur Schleuse zurückzugehen, denn ich möchte hier nicht in eine atomare Gaswolke verwandelt werden. Sir...« und damit wandte er sich über seine Helmsprechanlage an Rhodan,... »geben Sie bitte zu dem Versuch Ihre Erlaubnis.«

Die mit leichter Ironie vorgetragene Erwiderung des alten Professors war nicht ohne Eindruck geblieben. Hinter dem Plastikhelm erschien Kents erregtes Gesicht längst nicht mehr so siegesgewiß wie vor einer Minute. Perry Rhodan besprach sich mit Reginald Bull. Alle hörten mit. Bully, der sich so oft salopp gab, zeigte sich jetzt als Wissenschaftler von Format, der von den Gebieten, die berücksichtigt werden mußten, so viel verstand, um ein sicheres Urteil abgeben zu können.

Er, der sonst zu jedem Risiko bereit war, schlug jetzt vor, den Versuch durch einen Roboter ausführen zu lassen, während alle Männer sich bis hinter die Schleuse zurückziehen sollten.

»Einverstanden!« erklärte Rhodan bereitwillig. »Aber ich schlage vor, den Versuch über die Fernsehanlage zu verfolgen.

Ist die Anlage mitgekommen, meine Herren?«

Sie brauchte nur noch eingeschaltet und auf die Frequenz der Interkom-Anlage der INVEST 2 eingestellt zu werden. Ein Roboter wurde für den Versuch mit dem Desintegratorstrahl programmiert, und dann begab sich auch der letzte Mann in den

Raumer.

Das äußere Schleusentor schloß sich; die Pumpen drückten Luft in die Schleuse; die Grünkontrolle flammte auf und öffnete automatisch die innere Schleuse, die sich hinter dem letzten Mann dann wieder schloß.

Fünf Minuten später führte draußen, auf der dunklen Oberfläche eines kugeligen Sternenkörpers, ein Roboter den Versuch durch. Der Bildschirm neben der Schleuse gab alles in verkleinerten Maßstäben wieder.

Jeder hatte seinen Plastikhelm zurückgeklappt und starnte voll fiebernder

Spannung auf die Scheibe.

Jetzt löste der Roboter an einem unscheinbaren Gerät den Desintegratorstrahl aus -eine Strahlart, der kein Stoff Widerstand entgegensetzen konnte.

Der Strahl wurde auf dem Bildschirm sichtbar.

Der Auftrag des Roboters lautete, den Desintegratorstrahl nach hundertachtzig Sekunden Standardzeit abzuschalten, wenn innerhalb dieser Frist der Strahl nicht in den Boden eingedrungen sein sollte.

Auf die Sekunde genau, nach hundertachtzig Sekunden, schaltete der Roboter das Gerät ab.

Vier Minuten brauchten Rhodan und seine Männer, um wieder am Versuchsort zu sein.

Der Boden, der unter der Vernichtungskraft des Strahles hätte vergast sein müssen, zeigte nicht die geringste Spur einer Gewalteinwirkung.

»Nun, Kollege Kent« , fragte Professor Lorenzo Ynot, und er schmunzelte unter seinem Raumhelm, »bekehren Sie sich nun auch zu meiner Ansicht, daß wir es hier mit einem Schutzschirm außergewöhnlicher Art zu tun haben? Ich glaube, wir stehen vor einer großartigen Entdeckung, und es könnte sehr leicht das eintreten, was uns Mister Bull prophezeit hat, nämlich, daß ein Jemand aus dem Innern herauskommt und uns die Jacke voll haut, weil wir bei ihm einbrechen wollen.«

»Aber das ist doch Unsinn, Kollege!« fiel Kent ihm ins Wort. »Demnach müßte dieser Planet eine künstlich erstellte Welt sein... ein Raumschiff von planetarischer Größe! So etwas kann kein Mensch bauen!«

Gelassen erwiderte Professor Ynot: »Sie haben vollkommen recht, Kollege. Wir Menschen können ein Raumschiff von Planetengröße nicht bauen! Aber sind nur wir Menschen intelligent? Sind nur wir allein die Krone der Schöpfung?« . Damit verstummte jedes Gespräch.

Damit endete auch jede Untersuchung.

Die Menschen waren am Ende ihrer Kunst.

Nur die vier gewaltigen Maschinen mit ihren zwölf Gliederrohren arbeiteten unter dem Kommando von acht Robotern ununterbrochen weiter. Die Fläche, die sie inzwischen freigelegt hatten, betrug schon mehr als zweihundert Quadratmeter.

Vor dreißig Stunden Standardzeit hatte die INVEST 2 auf dem rätselhaften Kugelplaneten ihre Zwangslandung durchgeführt. Und seit dieser Zeit war der Raumer nicht in der Lage, wieder zu starten oder einen Hilferuf zur Erde abzustrahlen.

Die Teleskopstützen acht Meter tief in den kosmischen Staub gebohrt, schien die INVEST 2 dazu verdammt, für alle Ewigkeit an diese Stelle gebannt zu sein. Rhodan hatte inzwischen drei Lagebesprechungen durchgeführt; drei neue Versuche waren unternommen worden, durch die hauchdünne, alles abwehrende Schicht zu dringen.

Die drei Versuche waren mißlungen.

Reginald Bull marschierte jetzt in der Kabine auf und ab. Immer wieder hatten Rhodan und er alle Punkte durchgesprochen, die sowohl Doktor Rene Smalls Forschungsergebnisse auf Tramp betrafen als auch sämtliche Daten, die sie selbst bei ihrem Flug zu dieser Welt festgelegt hatten.

»Ich begreife das Fehlen der Sonne nicht, Perry! Ich begreife die acht Meter hohe Staubschicht nicht. Ob der Planet Kugelform hat oder nicht...was geht es mich an? Aber die beiden ersten Punkte enthalten den Schlüssel zu dem Geheimnis!«

Rhodan ließ sich durch Bullys Worte, die dieser mit Überzeugung vorgetragen hatte, nicht beeinflussen.

»Dicker, du weichst den Tatsachen aus, daß dieser Planet *reagiert* hat, als wir ihn anflogen. Er hat nicht reagiert, als wir die sechs Sonden ausschickten. Danach muß er die Sonden als ungefährlich klassifiziert haben, uns aber als gefährlich. Die Reaktion des Planeten hat uns handlungsunfähig gemacht: unser Antrieb wurde lahmgelegt, und kein Mensch im Schiff kann erklären, warum er nicht mehr arbeitet. Weiterhin ist unsere Hyperfunkstation ausgefallen. Und als du mit deinem Impulsstrahler draußen einen Versuch unternahmst, versagte die Waffe. Sind das alles nicht Anzeichen, die auf ein intelligentes Handeln schließen lassen?«

»Dann soll dieser Intelligente doch endlich kommen und uns die Tageszeit sagen!« fuhr Bully erregt auf. »Aber das eine prophezeie ich dir, Perry: was wir auch hier vorfinden... Ach, Unsinn! Diese Eisenkugel ist höchstens ein Planetensarg unter acht Meter Staub, oder glaubst du daran, daß da unten...«, er deutete mit ausgestrecktem Zeigefinger auf den Boden, »...noch etwas lebt?«

»Erinnere dich der Roboter, die wir auf Tramp vorfanden! Sie waren fünfundvierzigtausend Jahre alt und hatten vor rund vierzigtausend Jahren das letzte Zusammentreffen mit einem organischen Wesen. Vergiß dabei aber auch bitte nicht, daß diese Roboter von einem organischen Gehirn gesteuert wurden, einem Gehirn also, das ebenfalls fünfundvierzigtausend Jahre alt war!«

»Ich habe es nicht vergessen. Perry, aber ich habe auch eine Einzelheit nicht vergessen, von der du bisher noch nie gesprochen hast!
Als wir damals auf Tramp die unterirdische Anlage betraten, schlug uns eine Lichtflut entgegen! Und jetzt frage ich dich: wo gibt es auf dieser Dunkelhölle einen Funken Licht? Unsere Milchstraße? Sie scheidet aus. Ich habe das ankommende Licht messen lassen.

Auf Tramp gab es eine Lichtflut, und hier gibt es eine Dunkelhölle! Etwas stimmt nicht! Perry, wir sind gar nicht auf dem Heimatstern jener langlebigen Roboter mit den Haßkomplexen. Wir sind dort, wo uns diese Super-Hasser gerne sehen wollten, auf einer Dunkelhölle, die wir nicht mehr verlassen können.«

»Aber du bestreitest nicht, daß dieser Planet sehr klug reagierte, als wir dicht über ihm standen, Dicker?«

»Wir reden aneinander vorbei, Perry« , gab Bully müde zu.
»Du reitest dein Steckenpferd und ich das meine, aber meine Frage, ob im Innern dieser Welt etwas leben könnte, hast du immer noch nicht beantwortet. Wie steht es damit?«

»Ich bin nicht in der Lage, darauf zu antworten, Bully. Ist dir noch nicht aufgefallen, daß ich unsere Teleporter bisher nicht eingesetzt habe?«
Ruckartig blieb Bully stehen und unterbrach damit sein ruheloses Hin-und Herwandern. »Warum nicht?« fragte er, und sein breitflächiges Gesicht bekam plötzlich scharfe Züge.

»Weil ich Angst habe.«

»Was? Du auch... ?«

Zwei Männer atmeten tief. Einer nickte dem anderen zu.

»Einen Whisky?« fragte Bully und ging zur kleinen Bar.

Sie tranken.

»Seit wann hast du Angst, Perry?«

»Seit Ynot davon gesprochen hat, daß wir uns auf der Außenseite einer metallischen Hohlwelt aufhalten.«

»Ich auch! Ich...«

Die Bordverständigung unterbrach ihr Gespräch.

An der Stimme erkannten Rhodan und Bull den Telepathen John Marshall.

»Sir, Fellmer Lloyd ist soeben zusammengebrochen. Er schrie plötzlich auf, hielt sich mit beiden Händen den Kopf fest, brüllte unartikulierte Laute, aber einmal ganz deutlich: *Der Haß, der Haß! Da ist er wieder, der irrsinnige Haß!*

Lloyd wird gerade ins Lazarett geschafft!«

»Kommen Sie sofort zu uns!« befahl Rhodan. Von einer Sekunde zur anderen war alle Unsicherheit von ihm abgefallen. Als der Bildschirm der Verständigung grau wurde, sah er Bully an. »Haß, Dicker! Wie damals auf Tramp! Dort hatte Lloyd mit seinen Orterfähigkeiten am stärksten darunter zu leiden, und daß er hier auf denselben Haß gestoßen ist, beweisen seine Worte. Aber wieso er diesen Impuls empfangen konnte, verstehe ich nicht. Du etwa?«

Bully schenkte sich erneut ein. Für Marshall holte er das dritte Glas. Als er es auf dem kleinen Rauchtisch abstellte, stürmte der Telepath herein.

»Prost!« sagte Bully, deutete mit einer Handbewegung auf das für Marshall bestimmte Glas und wies dann zum freien Sessel.

»War es wie auf Tramp, Marshall, als wir die schillernden Kugeln in der Luft bekämpften?« fragte Rhodan.

»Ja, Sir, wie auf Tramp, aber viel stärker! Ich habe auch eine Portion von diesem Haßimpuls mitbekommen. Wie ein gebündelter Strahl traf er Lloyd und mich, aber bevor ich erkannte, was es war, schrie Lloyd schon auf und hielt seinen Kopf fest.

Dann brach er kurz darauf zusammen. Aber begreifen kann ich das alles nicht!«

Perry Rhodan nickte, als wollte er Marshalls Worte unterstreichen, dann beugte er sich vor und fragte: »Wir alle sprechen von Haßimpulsen, John, und machen es uns damit etwas zu bequem. Haß ist ein weitläufiger Begriff, und darum möchte ich jetzt von Ihnen wissen, als was Sie diesen Haß betrachtet oder empfunden haben.«

Marshalls Augen weiteten sich. Erstaunt blickte er den Chef an. Auch Bully zeigte deutlich Verwunderung.

»Sir, das ist nicht leicht zu sagen«, begann der Telepath zögernd. »Der Impuls kam bei mir mit einer selten erlebten Stärke an. Diese psychische Gewalt, die dahintersteckte, gab mir nicht die Möglichkeit, sie auch noch eingehender zu beobachten. Es war Haß, nichts als Haß, aber jetzt...« Er schwieg erstaunt.

Sein Blick ging zwischen Perry Rhodan und Reginald Bull hin und her. Die beiden Männer drängten den Telepathen nicht, aber jeder hatte im Gesicht die gleiche Erwartung stehen.

John Marshall zuckte unsicher mit den Schultern. »Chef, kann Haß auch Angst sein, oder Angst zu Haß werden?«

Jetzt war die Reihe an Rhodan, erstaunt seinen Mutanten anzublicken.

»Marshall, haben Sie denn Angst gefühlt, menschliche Angst?«

»Ich weiß es nicht«, erwiderte John Marshall bedrückt, weil er keine klare Antwort geben konnte. Er stützte den Kopf in die Hände, atmete tief, richtete sich nun wieder auf, spielte mit dem leeren Whiskyglas und zuckte dann wieder mit den Schultern.

Rhodan erkannte, daß er auf diesem Weg mit Marshall nicht weiterkam. »Wie traf Sie der Impuls, Marshall? Glauben Sie, daß er auf Lloyd und Sie ausgerichtet war, oder kam er breitflächig an, unter einem Streuwinkel, der die INVEST 2 mit voller Breitseite treffen mußte?«

»Gestreut, Sir! Breit!« Marshall unterstrich seine Aussagen mit energischen Handbewegungen.

»Und woher kamen die Impulse?«

»Von unten...« Plötzlich wurden Marshalls Augen unnatürlich groß. »Mein Gott«, stöhnte er, »das heißt doch: *aus dem Innern dieses Kugelsterns!* Aus etwa dreihundert Kilometer Tiefe!«

»Dann spuken unter uns Roboter herum!« warf Bully ein.

»Die gleichen Teufelsdinge, die Fellmer Lloyd auch auf Tramp soviel Ärger bereitet hatten. Was muß das bloß für eine Rasse gewesen sein, die kopflose, halbmetergroße Ellipsoid-Roboter baute, den Maschinenmenschen einen Kranz von zehn Armen anhängte und sie auf zwei Beinen laufen ließ, die in glattgeschliffenen Metallkeulen enden? Doch wenn ich daran denke, daß man diesen mechanischen Wesen ein organisches Gehirn mitgegeben hat...dafür, damit das Ding funktioniert, ein fühlendes, denkendes, kluges Wesen hat sterben müssen... Große Milchstraße! Die Konstrukteure dieser Roboter müssen doch Teufel gewesen sein!«

»Von unserem Standpunkt aus hast du recht, Dicker«, sagte Rhodan, »aber wir

sollten mit unseren Beurteilungen vorsichtig sein, bis wir die Ethik dieser rätselhaften Haß-Rasse kennen.«

»Sie glauben, daß dieser Haß natürlichen Ursprungs ist, Sir?« fragte John Marshall beinahe zaghaft.

»Ich bin überzeugt, daß es sich so verhält!« unterstrich Rhodan seine Behauptung. »Vergessen wir doch nicht, daß diese erstaunlich kleinen Zehnarm-Roboter durch ein in eine Nährflüssigkeit gebettetes organisches Gehirn erst funktionsfähig wurden. Das Metallgehäuse selbst war doch nicht in der Lage, diese Haßflut auszustrahlen. In der Lage dazu war doch nur das Gehirn.«

»Und wenn es vor dem Einbau in diese Richtung hin verändert worden ist?« fragte Bully.

»Diese Möglichkeit bestand, solange wir nur die Roboter kannten, die vor zirka vierzigtausend Jahren auf Tramp abgesetzt worden waren«, gab Rhodan seinem Freund Antwort, »aber sie ist hier meines Erachtens ad absurdum geführt, denn man verändert doch nicht alle in Roboter eingebettete Gehirne auf Grund der Wahrscheinlichkeit, daß im Laufe vieler Jahrtausende vielleicht einmal ein Raumschiff einer anderen Rasse auf dieser Welt landen könnte...«

»Demnach haben wir uns noch auf einige Überraschungen vorzubereiten«, gab Bully zu bedenken, »und unsere Aussichten, noch einmal die Erde wiederzusehen, sind denkbar schlecht.

Lieber habe ich es da mit Monstern zu tun, wie zum Beispiel den echsenhaften Topsidern oder den netten Moofs, als mit so sturen Robotern.«

»Dabei übergehst du immer wieder die Tatsache, daß es nur Pseudo-Roboter sind, Bully«, widersprach Rhodan ihm energisch. »Wir haben es mit Gehirnen zu tun, die leben, die voll funktionsfähig sind und die nur durch die Metallumhüllung bewegungsfähig, handlungsfähig werden und vor tödlichen Verletzungen geschützt sind.«

»Hör auf!« polterte der rothaarige Mann. Er schüttelte sich. Mit geballten Fäusten pochte er gegen seine Brust. »Angenommen, ich habe zu sterben, weil in meinem Körper ein Organ aussetzt... Schön, dann wäre mit dem letzten Atemzug alles vorüber, wenn nicht sogenannte Mediziner kämen, schnell mein Gehirn ausbauten und es in einen robotischen Metallsarg packten.

Glück, Trauer, Schmerzen, Sehnsüchte... alles würde in mir, in meinem Gehirn, weiterleben. Aber was wäre ich dann? Welche Hölle müßte ich Jahrtausende durchstehen?

Wenn man sich diesen grauenhaften Zustand vorstellt, muß man sich einfach schütteln! Und über fünfundvierzigtausend Jahre waren die Gehirn-Roboter auf Tramp alt! Mein Gott, mit welchen Ungeheuern ist die Milchstraße bevölkert?«

»Bully, du urteilst schon wieder, bevor du die andere Seite angehört hast«, warnte Perry Rhodan ihn eindringlich. »Wir wären selbst an unserem Untergang schuld, wenn wir nur unsere Maßstäbe gelten ließen. Meine Aufgabe sehe ich darin, mich und alle Menschen dazu zu bringen, mit den anderen Intelligenzen des Universums friedlich zu leben!

Bully, warum sollen die Gehirne nicht hassen? Ist Haß nicht der Gegenpol zu Liebe?«

Reginald Bull gab sich noch nicht geschlagen. »Perry, wenn du jetzt auch noch behauptest, Haß mache blind, und wir hätten die Gehirn-Roboter ob ihrer Blindheit zu bedauern, dann beteilige ich mich nicht mehr an dieser Unterhaltung!«

Ein flüchtiges Lächeln huschte über Rhodans Gesicht. »Wolltest du nicht noch einen Whisky trinken, Dicker? Sagst du nicht immer, daß Alkohol beruhigt?«

Bully sah den Freund nur an, sagte nichts, reagierte nicht.

Die Flasche blieb unberührt auf dem Tisch stehen.

Der Docht, der auf der dunklen Flüssigkeit schwamm, brannte immer noch, aber das Licht der kleinen flackernden Flamme verstrahlte nicht mehr in den dunklen Raum, sondern wurde von einer Anzahl fremdartiger Geräte eingefangen und gesammelt gegen die Wand geworfen.

Ein ovaler Lichtkreis machte sichtbar, daß die Farbe der Wand ein Gemisch aus schwarzen, blauen und dunkelgrünen Streifen war.

»Was ist das?« fragte einer der fünfzehn; er war aufgestanden, neben dem Lichtschein vor die Wand getreten und machte auf die Farbunterschiede aufmerksam. »Was ist das?« fragte er noch einmal.

Vierzehn schwiegen. Die Andacht im Raum vertiefte sich.

Die Warnschaltung der Arbeiterroboter vor der INVEST 2 sprach sofort an und löste im Forschungsschiff den Alarm aus, als sie über der Staubschicht Bewegung orteten.

Was kam oder wer kam, konnten sie nicht sagen. Darauf konnte auch das große Suchgerät des terranischen Kugelraumers nicht sofort eine Antwort geben.

Beim ersten Aufklingen der Sirenen jagten Rhodan, Bull und Marshall zur Zentrale, die auf demselben Deck lag. Jose Miltaun, der 1. Offizier der INVEST 2, konnte seinem Chef auch noch nichts sagen, als Rhodan sich in den Steuersitz schwang.

»Bewegung in dreizehn Kilometer Entfernung!« kam die Meldung aus dem Polzturm des Schiffes, in dem sich neben einem Thermo-und Desintegratorgeschütz auch das Suchgerät befand.

Es war sinnlos, die am Sucher diensttuenden Männer jetzt zu bedrängen, nähere Einzelheiten anzugeben. Alle hatten zu warten, bis das Gerät angab, wodurch die Bewegung in dreizehn Kilometer Entfernung ausgelöst wurde.

Da meldete sich der Maschinenraum, Abteilung Kraftstation.

Ingenieur Blad, der wie immer in einem schmutzigen Overall steckte, erklärte, mit der Stummelpfeife im Mund: »Die Leistung unserer Schiffsscheinwerfer nimmt von Sekunde zu Sekunde mehr ab. Ich gebe schon soviel Saft zu ihnen hinüber, wie es die Phasen gerade noch aushaken, aber es hilft trotzdem nichts. Da! Scheinwerfer sechs, acht und neun brennen nicht mehr. Jetzt verlöschen auch die anderen. Mag der Teufel wissen, wer sie uns ausgepustet hat, Sir!«

»Bewegung in elf Komma fünf Kilometer«, kam die nächste Meldung vom Sucher durch. »Gerät spricht nur noch auf Infrarot an!«

»Auf Wärmestrahlen?« fragte Reginald Bull verblüfft. »Wo es draußen nur kalt ist?« Rhodan reagierte nicht.

Plötzlich machte sich John Marshall, der hinter ihnen stand, bemerkbar, »Haßimpulse...«, flüsterte er. »Klare, immer stärker werdende Haßimpulse. Sie versuchen, meinen Kopf von innen heraus zum Platzen zu bringen...« Dazwischen gab die Besatzung am Sucher erstmalig die genaue Richtung an, aus der sich die Bewegung der INVEST 2 näherte.

»Stimmt!« sagte der Telepath unter Aufwendung aller Kräfte. »Bewegung und Ausgangsort der Haßimpulse sind identisch.«

Im nächsten Augenblick hatte Rhodan zum Lazarett eine Verbindung hergestellt.

»Hier Rhodan, Doktor Bruns. Was macht Fellmer Lloyd im Augenblick?«

»Sie fragen, Sir?« klang es überrascht. »Lloyd schien allmählich aus der Bewußtlosigkeit wieder zu erwachen, als vor wenigen Minuten ein neuer Rückschlag eintrat. Ich kann es mir gar nicht...«

Rhodan hatte abgeschaltet. »Sie kommen!« sagte er zu Bully, drehte sich dann nach John Marshall um, der mit verzerrtem Gesicht hinter ihnen stand, und gab ihm den Rat: »Versuchen Sie abzuschalten, John!«

»Es geht nicht, Sir! Die Impulse durchdringen jeden Block.

Ich werde noch verrückt, wenn Sie so stark bleiben.«

Alle Männer sahen erwartungsvoll zu Perry Rhodan herüber, aber von ihm kam kein einziger Befehl. Wie immer in gefährlichen oder Ungewissen Situationen, strahlte er eine bezwingende Ruhe aus, die sich auf seine Leute übertrug.

»Es geht, Marshall!« befahl Rhodan ihm plötzlich mit einer Stimme, die an klirrendes Eis erinnerte. »Schützen Sie sich, John! Lassen Sie die Impulse nicht mehr durchkommen! Strengen Sie sich an!«

Vom Suchgerät aus dem Polturm wurde gemeldet: »Bewegung in sieben Kilometer Entfernung! Drei Körper. Richtung unverändert auf INVEST 2. Beobachtung nur auf Infrarot möglich.«

»Ich schaffe es, Sir!« stöhnte Marshall verhalten. »Bei den drei Robotern dominiert der Haß, aber auf ihrer Sekundärseite herrscht Neugier vor.«

Der Begriff Sekundärseite war ein Ausdruck, mit dem die Telepathen versuchten, den anderen ihr Empfinden zu erklären.

Rhodan erfaßte dieses Wort nur mit seinem Gefühl, und auch die Psychologen, die er zu Rate gezogen hatte, waren nicht in der Lage, präzise zu erklären, was ein Telepath unter der *Sekundärseite des Denkens* verstand.

Rhodan rekapitulierte:

»Fast absolute Dunkelheit draußen; Haß; Neugier, und kurz nach der ersten beobachteten Bewegung versagen unsere Scheinwerfer. Bully, was sagst du dazu?«

»Du hast Infrarot vergessen!« brummte er. »Wir haben ja mit unserem Desintegratorstrahl ziemlich rabiat versucht, bei den Haß-Robotern einzubrechen. Jetzt kommen sie, um uns die Jacke voll zu hauen!«

In der Zentrale lachte niemand. Die Spannung in der INVEST 2 jagte dem Siedepunkt zu.

»Marshall, können Sie die Gedanken der drei Wesen immer noch nicht lesen?« Rhodans Frage verbarg die Ungeduld, die in ihm fieberte.

Bevor der Telepath antworten konnte, traf über Interkom aus dem Polturm die nächste Meldung ein: »Bewegung dreier Körper dicht vor der INVEST 2.

Annäherungsgeschwindigkeit geht plötzlich herunter. Größe der Körper etwa ein Meter sechzig bis achtzig. Bewegungsart: fliegen. Umkreisen jetzt unsere Staubentfernungs-Aggregate, fliegen auf unser Schiff zu. Sichtkontakt mit ihnen abgebrochen!«

»Bully?« Mehr sagte Rhodan nicht. Der verstand ihn.

»Natürlich komme ich mit. Welche Bewaffnung, mein Lieber?

Einen Holzknüppel vielleicht?« Es war weder Galgenhumor noch Großtuerei. Das war Reginald Bull, genannt Bully, wie er lebte und lebte.

Rhodan stand vor dem Waffenschränk der Zentrale. Das Sortiment an Vernichtungswaffen war sehr umfangreich.

Wortlos reichte Rhodan seinem Freund eine schwere Desintegrator-Handwaffe. Bully traf keine Anstalten, die Waffe entgegenzunehmen. Statt dessen fragte er: »Was soll ich damit, Perry? Entweder erledigen uns diese drei Haß-Roboter, oder sie lassen mit sich reden...«

»Trotzdem kannst du doch den Desintegrator...«

»Ich will aber nicht, Perry. Ich weiß, woran du denkst. Auf Tramp haben wir damals diese schillernden, schwebenden Kugeln mit Desintegratorgeschützen erledigt. Aber auf Tramp gab es Licht. Dort war nicht ewige Nacht. Hier gibt es kein Licht und keine schillernden Kugeln, nur Roboter, und unter dem Staub etwas, das auf die dekristallisierende Wirkung eines Desintegrationsstrahls nicht anspricht. Darum möchte ich, wenn ich schon bewaffnet sein soll, einen Holzknüppel mitnehmen!«

»Gut, dann gehen wir unbewaffnet. Marshall, wollen Sie uns begleiten?«

Der dunkelhaarige, große Telepath bejahte kurz. »Sie stehen vor der Schleuse, Sir, diese drei. Ich fühle, wo sie sich befinden, aber ich bin nicht in der Lage, ihre Gedanken zu lesen. Jetzt spüre ich weder Haß noch Neugierde. So etwas ist mir noch nie vorgekommen.«

Im tiefsten Winkel seines Unterbewußtseins fühlte Rhodan, daß es an der Zeit war, zur Lastenschleuse zu gehen. Er war voll fiebender Unruhe, nur merkte es ihm, bis auf Bully, niemand an, und der Telepath Marshall wagte nicht, die Gedanken seines Chefs zu lesen.

»Meine Herren«, verabschiedete sich Rhodan von den Männern in der Zentrale, »Sie dürfen uns viel Glück wünschen. Wir können es alle gebrauchen.« Sie salutierten, als die drei Männer den Kommandostand der INVEST 2 verließen, um sich zur Lastenschleuse zu begeben.

Auf dem Weg dahin rief Rhodan über Minikom das wissenschaftliche Depot an. »Lassen Sie auf schnellstem Wege das tragbare Übersetzungsgerät zur Lastenschleuse Süd bringen. In spätestens drei Minuten möchte ich es dort vorfinden!«

Am Ende des breiten A-Decks befand sich der Antigrav-Lift, eine Röhre, die sich von Pol zu Pol des Kugelraumers erstreckte und beleuchtet war.

An einer markierten Stelle trat Rhodan einfach in die Röhre hinein. Das unsichtbare Antischwerkraftfeld erfaßte ihn mit sanftem Zwang und ließ ihn, wie die ihm nachfolgenden beiden Männer, abwärts schweben.

Als sie das F-Deck passiert hatten, betrat über einen Nebengang ein Mann in der Uniform der Solaren Flotte den Liftschacht. Ein zigarrenkistengroßes Gerät hatte er unter den linken Arm geklemmt.

»Sir, der Translator!« meldete er, und im Abwärtsschweben gab er den auf positronischer Basis arbeitenden Übersetzer an Rhodan ab. Dann wandte der Mann sich zur Seite, durchquerte die unsichtbare neutrale Zone und erreichte somit das aufwärtsführende Schwerkraftfeld, das ihn wieder zum Ausgangspunkt zurückbrachte.

Von Rhodan übernahm Bully den Translator. Mit mißtrauischen Blicken betrachtete er ihn. »Hoffentlich läßt uns dieses Ding nicht aufsitzen, Perry. Eine Sprache, die schon vor vierzigtausend Jahren im Gebrauch war und dann in Vergessenheit geriet, soll durch dieses Instrument, das aus fünfzehntausendjähriger Erfahrung entwickelt worden ist, beherrscht werden?«

Marshall, was sagen Sie zu den Dreien, die draußen stehen?
Entstammen deren Organgehirne einer Rasse, die sich mittels der Telepathie verständigt hat?«

»Das kann ich nicht beantworten, Mister Bull. Mein telepathischer Kontakt zu den Robotern ist so schlecht, wie ich es beim Zusammentreffen mit unbekannten Intelligenzen noch nie erlebt habe.«

»Dann müssen wir uns eben überraschen lassen.«

Die Fahrt durch den Antigrav-Lift war zu Ende. Hier unten gab es nur den Weg zur südlichen Lastenschleuse.

»Fertig?« fragte Rhodan und sah Bully am Translator Einstellungen vornehmen. Der untersetzte, rothaarige Mann nickte nur. Rhodan ließ durch einen Kontaktknopf neben der Schleuse im Zwischenraum die Pumpen anlaufen, die die Luft absaugten. Als das Grünlicht aufflackerte, betätigte er einen anderen Knopf.

Lautlos öffnete sich jetzt das Schleusentor der Kugelhülle des Raumers. Im gleichen Moment begann der Bildschirm neben Rhodan zu flimmern. Das Bild

wurde stabil.

»Das sind ja Menschen!« stieß Reginald Bull überrascht hervor, als er auf dem Bildschirm drei Wesen in fremdartigen Raumanzügen erkannte, die, was den Körper anbelangte, das normale Abbild von Menschen waren. Hinter einem ungewöhnlich plumpen und in seinem Durchmesser auffallend großen massiven Raumhelm allerdings blieb der Kopf verborgen.

»Keine Roboter?« flüsterte John Marshall erregt.

Nur Perry Rhodan sagte nichts, aber unmerklich gab er sich einen Ruck, als er auf dem Bildschirm statt der erwarteten Roboter, die sie vom Planeten Tramp her kannten, humanoide Wesen erblickte.

Jetzt drückte er wieder den gleichen Knopf, der soeben das öffnen des Schleusentores in der Kugelhülle bewirkt hatte. Das Schleusentor schloß sich. Automatisch setzten die Pumpen ein und schufen normale Umweltbedingungen im Zwischenraum.

Als Rhodan nach erneuter Grünlichtkontrolle den Knopf drückte, um drei fremden Wesen freien Eintritt in die INVEST 2. zu gestatten, hielten Reginald Bull und John Marshall den Atem an.

Vor ihnen rollte das innere Schleusentor zur Seite.

Vor ihnen standen drei Wesen, so groß und so gebaut wie sie. Die Fremden bewegten sich auch wie Menschen, aber ihre Gesichter waren immer noch nicht zu erkennen.

Stumm standen drei Menschen drei fremden Wesen, die wie Menschen aussahen, gegenüber.

Doktor Bruns, der Arzt auf der INVEST 2, saß neben Fellmer Lloyds Bett und beobachtete den bewußtlosen Mutanten.

Fellmer Lloyd war für ihn ein Fall, der über seine, Bruns, medizinischen Kenntnisse hinausging.

Lloyds Puls schlug normal. Auf den lathonschen Versuch, eine arkonidische Testreihe, in der die Sensomobilität überprüft wurde, reagierte der Mutant auch normal, aber das X-thon, ein ausgezeichnetes Präparat, war, intravenös injiziert, ohne Wirkung auf den Patienten geblieben.

Doktor Bruns hatte seine beiden Assistenzärzte zu Rate gezogen, aber sie wußten auch keine einwandfreie Diagnose zu stellen und hatten dann ihren Chefarz mit dem Patienten wieder alleingelassen.

Bruns spielte mit seinem Tascheninstrumentarium und beschäftigte sich dabei so intensiv mit Lloyds rätselhaftem Krankheitsbild, daß er heftig zusammenzuckte, als eine kräftige Hand sein Instrumentarium plötzlich festhielt. Als der Arzt Lloyd entgeistert anstarrte, hörte er ihn sagen: »Doktor, meine Kniescheibe ist gerade kein Amboß! Wecken Sie Ihre Patienten immer mit der Doktor-Eisenbart-Methode?«

»Um alles in der Welt, bleiben Sie liegen, Lloyd!« fuhr ihn der völlig konsternierte Arzt an und versuchte, den Mutanten, der sich aufrichtete,

wieder in die Kissen zurückzudrücken. Aber Fellmer Lloyd entwickelte ungeahnte Kräfte. Er ließ sich nicht zurückdrücken. Er brachte es sogar fertig, sich aus dem Bett zu schwingen.

»Wo sind meine Kleider, Doktor?«

Doktor Bruns lachte. »Sie sind Rekonvaleszent, und ein Rekonvaleszent benötigt keine Kleidung! Sie gehören ins Bett, und wenn Sie sich meinen Anweisungen nicht fügen wollen, dann laufen Sie meinetwegen nackt durch das Raumschiff. Der Chef wird Ihnen dann schon das Passende erzählen.« Bruns war seit vier Jahren Bordarzt auf der INVEST 2 und hatte schon eine Reihe von Patienten in seinem Schiffslazarett wieder herstellen können, aber ein Kranker wie Fellmer Lloyd war ihm noch nicht begegnet.

»Doktor, wenn ich nicht in einer Minute meine Kleider habe, dann ziehe ich Sie aus und steige in Ihren Anzug! Fühlen Sie denn nicht, daß wir alle in größter Gefahr schweben? Oh, verdammt, mein Kopf! Der platzt ja bald...« Wenn Lloyd auch beide Hände gegen seine Schläfen drückte, so ließ er den Arzt nicht aus den Augen.

Doktor Bruns war etwas unsicher geworden. Ein Mann, der so kraftvoll Widerstand leisten konnte und in seiner Stimme keine Schwäche mehr zeigte, wirkte nicht wie ein schonungsbedürftiger Patient.

Aber dieser Kopfschmerz, der Lloyd allem Anschein nach zu schaffen machte, deutete darauf hin, daß der Mann doch noch ins Bett gehörte.

»Doktor, wird es bald?«

Lloyds Fäuste bedrohten den Arzt.

Brunns wich zurück. »Ich rufe Hilfe herbei!« warnte er.

»Aber bevor Rhodan etwas passiert, habe ich Ihnen den Mund gestopft, Doktor! Meine Kleider her!« brüllte er.

Plötzlich entdeckte Lloyd die Interkom-Anlage.

Doktor Bruns wurde heftig zur Seite geschoben - und schon hatte der Mutant die Anlage auf Generaldurchsage eingeschaltet.

»Chef«, rief er ins Mikrophon, »Sie befinden sich mit Bully und Marshall in größter Gefahr! Die Haßimpulse der drei Besucher werden immer stärker...«

Scharf kam es aus dem Lautsprecher: »Lloyd, reden Sie keinen Unsinn!

Kommen Sie so schnell wie möglich zur Lastenschleuse Süd! Ende!«

Als sich der Ortermutant mit schmerzverzerrtem Gesicht nach dem Arzt umdrehte, stellte er fest, daß er allein im Zimmer war. Kopfschmerzen von unerträglicher Stärke nahmen ihm fast die Möglichkeit, zu hören. Ununterbrochen erfaßte er Wellenmuster, die nackten Haß darstellten. Wenn er sie aufschlüsselte, fühlte er den Haß, der ihn zu ersticken drohte, wie einen qualligen Körper über sich herfallen.

Haß, in einer bisher nie erlebten Form, prallte gegen seine Ortersinne.

Haß, und wieder Haß, und immer wieder dieser entsetzliche Haß, aber nichts anderes -keine Spur von Gedanken!

»Keine Spur von Gedanken?« hörte er sich fragen und übersah dabei, daß Doktor Bruns mit einem seiner beiden Assistenten eingetreten Avar. Erst als

der Arzt ihm die Hand auf die Schulter legte, nahm er von seiner Gegenwart Notiz.

»Hier ist Ihre Kleidung, Lloyd«, sagte der Arzt mürrisch.

Trotz rasender Beschwerden unter der Schädeldecke hatte Lloyd die Anweisung des Chefs nicht vergessen, so schnell wie möglich zur Schleuse zu kommen.

»Wo ist mein Raumanzug?« fragte er, während er sich anzog.

Der Assistenzarzt eilte hinaus und kam kurz darauf mit Lloyds Raumanzug zurück.

»Ich übernehme in Zukunft für Mutanten nicht mehr die Verantwortung! Das können Sie dem Ersten Administrator sagen, Lloyd!« erklärte Doktor Bruns verbittert.

Blitzschnell überprüfte der Orter das Gehirnwellenmuster des Arztes und mußte erkennen, daß dieser sich um ihn die größten Sorgen machte und unter dem Schuldgefühl litt, als Arzt dem Ersten Administrator des Solaren Imperiums nicht energisch genug entgegengetreten zu sein.

Während Lloyd den Raumanzug überstreifte, sagte er zu Bruns:

»Doktor, machen Sie sich meinetwegen bitte keine Sorgen, denn ich bin kein normaler Krankheitsfall. Und dem Chef können Sie auch nichts vorwerfen, denn, medizinisch gesehen, kennt er uns Mutanten besser als jeder Arzt. Damit hat er aber nicht den Versuch gemacht, in Ihre Arbeit hineinzureden. Das ist nicht seine Art, und wenn er es tut, dann geht es fast immer um das Letzte: um aller Leben! Wie im Augenblick! Oh, diese infernalische Haßflut! Mein Gott, welchen Teufeln stehen der Chef, Bully und Marshall gegenüber? Aber wieso bemerkte Marshall es nicht...?«

Die letzten Sätze waren Selbstgespräch.

Fellmer Lloyds Raumanzug war geschlossen, nur der Plastikhelm nach hinten geklappt. »Doktor, halten Sie uns die Daumen!« Damit eilte er aus dem Raum. Er stürzte sich vom B-Deck in den Antigrav-Lift, ließ sich nach unten tragen, stöhnte unterwegs über die noch stärker werdenden Haßimpulse und verwünschte die Gehirnwellenmuster, die er ununterbrochen empfing. Als er wieder festen Boden unter den Füßen hatte, jagte er der südlichen Lastenschleuse zu. Plötzlich verlangsamte er sein Tempo. Er erkannte, daß drei humanoide Wesen dem Chef, Bully und Marshall gegenüber standen. Die Fremden in eigenartigen Raumanzügen, die Köpfe unter plumpen Raumhelmen versteckt.

Rhodan warf Fellmer Lloyd nur einen Blick zu. Die drei Fremden wandten sich dem neu dazugekommenen Mutanten zu, schienen ihn zu betrachten und brachten es fertig, daß Lloyd unter ihren Haßimpulsen, die sie ausstrahlten, zu stöhnen begann.

»Abschalten, Lloyd!« herrschte der Chef ihn an. »Interessieren Sie sich nicht mehr für die Gehirnwellenmuster, die Haß ausdrücken! Versuchen Sie, sich in den Denkprozeß einzuschalten. Die Fremden denken doch. Sie müssen es erreichen, daß wir über Sie mit ihnen zu einer Verständigung kommen. Über den Translator geht es nicht. Das Gerät hat uns im Stich gelassen, und John

Marshall kommt auch nicht zu den Fremden durch.«

Lloyd nickte nur. Er mobilisierte seine letzten Energien, um ein so starkes Schutzfeld um seinen Parasinn aufzubauen, daß diese Haßimpulse bei ihm nicht mehr ankamen.

Fast unbewußt nahm er Rhodans Versuche wahr, sich durch Sprache und Zeichen mit den Fremden zu verständigen, aber die drei Wesen standen stumm und still wie bisher vor ihnen und gaben durch keine einzige Geste zu verstehen, daß sie überhaupt zu einem Gespräch bereit waren.

Reginald Bull wollte einfach nicht begreifen, daß sein Translatorgerät nicht einmal den Versuch einer Übersetzung gemacht hatte, obwohl er es gewesen war, der die Leistung dieses auf positronischer Basis arbeitenden Hilfsmittels angezweifelt hatte. Er kontrollierte die Einstellung und sah zufällig auf das Meßinstrument an der linken Seite, das die Leistung des Kleingenerators angab. Doch bevor er Rhodan auf seine Entdeckung aufmerksam machen konnte, hörte er John Marshall heiser rufen: »Wir dürfen uns nicht telepathisch verständigen. Ich fühle Abtastungen!

Letzteres konnte nur bedeuten, daß die Fremden doch Telepathen waren und versuchten, in das Gedankengut der Menschen einzudringen.

Auf Marshalls Warnung hin hatte Rhodan überrascht sein Bemühen eingestellt, sich durch Zeichen verständlich zu machen. Resigniert ließ er die Arme sinken. Bully stieß ihn an und zeigte auf die linke Seite des Translators. Sein ausgestreckter Finger wies auf das Meßinstrument. Langsam, aber beständig, fiel die Farbskala dem Nullwert zu.

Im nächsten Augenblick hatte Rhodan den Translator an sich genommen und hielt jetzt das kleine Gerät den drei Fremden entgegen.

Mit dem Zeigefinger klopfte er demonstrativ auf die Schutzscheibe über der Farbskala. »Du traust ihnen aber auch alles zu«, sagte Reginald Bull, der den Sinn von Rhodans Demonstration verstanden hatte.

Perry Rhodan ließ seine Besucher nicht aus den Augen. »Wer in der Lage ist, uns zur Landung zu zwingen und unseren Start zu verhindern, bringt es auch fertig, unseren Translator funktionsunfähig zu machen, Dicker!«

Aber nichts geschah. Die drei Wesen standen da und rührten sich nicht.

Aber es war doch etwas geschehen, nur hatten es die Terraner nicht beobachten können.

Der Chefingenieur der INVEST 2 meldete sich über Interkom. Er hatte Rhodan eine aufsehenerregende Mitteilung zu machen.

Die Impulstriebwerke des Forschungsraumers waren wieder in Ordnung! Sie konnten hochgeschaltet werden! Damit waren die Terraner wieder in der Lage, die INVEST 2 zu starten.

»Sir, ich habe gerade die letzten Kontrollen durchführen lassen. Wir können losfliegen!« dröhnte es aus dem InterkomLautsprecher neben der Lastenschleuse.

»Da...« Mehr brachte Bully nicht über die Lippen.

Der mittlere der drei Fremden hob die Arme, führte seine Hände bis in Brusthöhe und machte dann eine zur Decke hinzielende Bewegung, womit

unmißverständlich der Start eines Raumschiffes ausgedrückt werden sollte. »Sie laden uns nicht ein«, flüsterte Rhodan, »im Gegenteil, wir sollen verschwinden!«

»Und tun wir es?« fragte Reginald Bull.

»Natürlich«, erwiderte Rhodan, »aber erst, nachdem wir ihnen unseren Besuch abgestattet haben. Da schießt mir eine Idee durch den Kopf. Wir müssen ihnen verständlich machen, daß wir auf einem Planeten innerhalb der Galaxis mit ihren Robotern zusammengetroffen sind. Bully, rufe über die Verständigung das Archiv an. Ich benötige sofort die Aufnahmen über die Zehnarm-Roboter von Tramp und die Fotos über die Kraftstation.«

Bully zögerte und wies mit einer Kopfbewegung auf die rätseiharten Gäste. »Glaubst du, daß sie unter ihrem Raumhelmpanzern etwas sehen können? Ich kann keine einzige Öffnung oder transparente Stelle daran entdecken!« »Bitte, fordere die Unterlagen im Archiv an!« Rhodan war plötzlich von seiner Idee besessen. Während dann Reginald Bull neben der Schleuse vor der Interkom-Anlage stand und mit dem Archiv sprach, warf Rhodan seinen beiden Mutanten fragende Blicke zu.

Marshall wie auch Lloyd schüttelten den Kopf. Rhodan war enttäuscht. Nachdem Marshall von fremden Abtastungen in seinem Gehirn gesprochen hatte, war er, Rhodan, der Überzeugung gewesen, es doch mit Telepathen zu tun zu haben.

»Bestimmt nicht?« vergewisserte er sich noch einmal.

An Marshalls Stelle antwortete der Orter Lloyd. »Ihre Gehirnausstrahlungen müssen auf einer Frequenz liegen, die wir nicht erfassen können. Allein der Haßimpuls kommt auf einer der normalen Wellenlängen an. Es ist der unpersönlichste, der sinnloseste Haß, dem ich jemals begegnet bin. Und was ich in den letzten Minuten festgestellt habe, Sir: Die Gehirnwellenmuster dieser drei Fremden vor uns unterscheiden sich grundlegend von denen der Roboter auf Tramp, aber eine gewisse Ähnlichkeit ist dennoch vorhanden.«

»Das genügt mir, Lloyd.« Danach blickte er Bully entgegen, der vom Interkom kam. »Nun?«

»Die Fotos sind in zwei Minuten hier, Perry.«

Sie kamen. Der Leiter des Archivs überbrachte sie persönlich dem Chef und entfernte sich danach sofort.

»Ich bin gespannt«, sagte Bully, als Rhodan eine dreißig mal dreißig Zentimeter große 3-D-Aufnahme den drei gesichtslosen Humanoiden vorhielt.

Das Foto stellte einen der Ellipsoid-Roboter auf Tramp dar; einen halben Meter groß; ein ellipsoides Metallgehäuse mit einem Kranz von zehn Armen, und dazu zwei Beine, auf dem die Konstruktion sich sehr geschickt bewegen konnte. Aus dem Foto ging nicht hervor, daß in dem Metallrumpf ein organisches Gehirn in einer Nährflüssigkeit gebettet lag und das Handeln der Metallkonstruktion steuerte.

Die drei Fremden reagierten sofort.

Sie zeigten menschliches Zusammenzucken.

»Keinen Empfang!« kommentierte Fellmer Lloyd halblaut.

Ein paar fremde Hände griffen nach der Aufnahme und zogen sie Rhodan aus den Fingern.

Drei fremde Wesen, allem Anschein nach die Bewohner dieses Kugelplaneten, unterzogen jetzt gemeinsam das Foto einer Prüfung. Wie sie allerdings durch ihren vollkommen geschlossenen Raumhelm sehen konnten, blieb ungeklärt. Kurz darauf verschwanden sie in der Schleuse. Sie hatten durch unmißverständliche Zeichen zu verstehen gegeben, daß sie das Raumschiff mit dem Foto verlassen wollten. Für die anderen Unterlagen, die Rhodan unter dem Arm geklemmt hielt, hatten sie kein Interesse mehr gezeigt.

Als das Außenschott in der Kugelhülle ihnen den Weg nach draußen freigab, blickten vier Terraner sich fragend an.

Einer nach dem anderen zuckte mit den Schultern; keiner sprach ein Wort. Auf die vielen Fragen, die sich vor ihnen auftürmten, wußten sie keine Antwort.

Rhodan hatte die einzelnen Teamchefs zu einer kurzen Besprechung zu sich gerufen.

Knapp formuliert, aber in einer fast plastischen Darstellungsweise, schilderte er ihnen die stumme Begegnung mit den drei Fremden. »Wir können nicht sagen, ob sie humanoid sind oder Roboter in menschlicher Form. Ihre Gesichter bekamen wir nicht zu sehen. Wie sie etwas wahrnehmen können, entzieht sich unserer Kenntnis, aber der Logik nach müssen sie mittels technischer Hilfsmittel sehen.

Das nur zu den Vorgängen, die gerade hinter uns liegen.

Meine Idee, den Fremden fotografische Unterlagen über die Roboter auf Tramp zu zeigen, birgt große Gefahren in sich.

Eine Überraschung haben Sie, meine Herren, vor wenigen Minuten miterlebt, als uns der Chefingenieur berichtete, daß die Impulstriebwerke erneut ausgefallen wären.

Das ist kein Zufall; es ist Absicht, uns zum Verweilen zu zwingen. In dieser Absicht zeigt sich auch die Gefahr, die in meiner Idee liegt. Wir haben mit allem zurechnen, meine Herren. Ich übertreibe nicht: mit allem!

Alles hängt nun von der Mentalität der Wesen ab, ob sie Kontakt mit uns aufnehmen wollen oder uns als eine Gefahr für ihre verborgene Existenz ansehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß sie vor rund fünfunddreißig bis vierzigtausend Jahren zum letztenmal Verbindung mit ihrer Station auf Tramp hatten.

Wir scheinen das erste Fremdraumschiff überhaupt zu sein, das mit seiner Besatzung, ohne Schaden zu nehmen, den tödlichen Strahlring passiert hat. Gehe ich mit dieser Annahme nicht fehl, dann sind wir, den Überlegungen der Fremden nach, entweder eine Riesengefahr für sie, oder aber auch Freunde, von denen sie sich vielleicht Hilfe in irgendeiner Form versprechen.

Die optimistische Seite wollen wir aber hier nicht zur Debatte stellen, sondern

uns ganz den Gefahren zuwenden, die auf uns lauern können.
Bitte, meine Herren, was haben Sie dazu vorzubringen?«

Wieder einmal bewies diese Besprechung, daß der Erste Administrator Mitarbeiter um sich gesammelt hatte, die sich nicht scheuten, ihm gegenüber offen ihre Bedenken auszusprechen.

Doktor Jacob Kent hielt dem Administrator vor, daß er gespielt zu haben. Er formulierte äußerst geschickt seinen Angriff. Er führte all die Möglichkeiten an, die eine Gefahr für das Leben der Besatzung der INVEST 2 darstellten. In diesen Punkten konnte ihm nicht widersprochen werden.

Perry Rhodan machte keinen Versuch, Kent bei schwachen Stellen seiner Beweisführung zu unterbrechen. Es gehörte zu seinem Talent, dem Kontrahenten dasselbe Recht voll einzuräumen, das er auch für sich in Anspruch nahm.

Betretenes Schweigen breitete sich aus, als Doktor Jacob Kent sich mit hochrotem Kopf setzte.

Interessiert blickte Rhodan sich im Kreis um, während der temperamentvolle Reginald Bull mit grimmigem Gesicht Kent anstarrte.

Als sich niemand zu Wort meldete, sprach Rhodan.

Seine Einleitung war eine Überraschung. Die größte Überraschung zeigte Kent. Rhodan bedankte sich bei ihm!

»Nur teile ich nicht Ihre Ansicht, ich könnte das Leben der Besatzung aufs Spiel gesetzt haben, Doktor Kent. Ein glücklicher Start von dieser Kugelwelt, der uns in der Zeit möglich gewesen wäre, als die Impulstriebwerke wieder einsatzbereit waren, bedeutet aber noch lange keinen glücklichen Flug! Wissen Sie, was uns im Strahlungsgürtel, rund fünfundvierzig Lichtminuten von hier, erwartet hätte? Wissen Sie, ob die Feldschirme der INVEST 2 einem um ein Vielfaches stärkeren Strahlangriff standgehalten hätten? Aber ich will nicht mit Fragen kommen, die keiner von uns in diesem Augenblick beantworten kann. Ich möchte Doktor Kent nochmals meinen Dank dafür aussprechen, daß er mich mit seinen Ausführungen wortwörtlich gezwungen hat, mich so intensiv mit unserer Lage zu beschäftigen, wie sie es verlangt.

Doktor Kent...«, Rhodan sprach ihn jetzt allein an, und über sein ausdrucksvolles Gesicht ging ein leichtes Lächeln, »Sie haben das Sprichwort erneut aus der Taufe gehoben, daß eine Gefahr nur noch halb so groß ist, wenn man sie kennt!

Wir kennen die Gefahr noch nicht. Aber wir müssen sie kennenlernen. Um der Erde und der Menschen willen haben wir das Risiko einzugehen, die Gefahr auf diesem Rätselplaneten zu erkunden.

Doktor Kent, Sie haben es uns vor Augen geführt; wir werden danach handeln!« . Rhodans Worte wirkten wie eine frische Brise. Von allen Seiten kamen Vorschläge, wurden Theorien aufgestellt und Beobachtungen mitgeteilt, die bis zu diesem Augenblick von dem einzelnen als zweitrangig bewertet worden waren.

Reginald Bull, der bei dieser Besprechung ungewollt in die Rolle des

Beobachters gedrängt worden war, konnte seine Bewunderung für Rhodans geschickte Menschen- und Verhandlungsführung nicht länger zurückhalten. In einer etwas groben Art rief er plötzlich: »Ich möchte doch darauf aufmerksam machen, daß es mit Zwischenrufen nicht getan ist, nachdem Ihnen der Erste Administrator erst einmal klarmachen mußte, daß wir auch Aufgaben der Menschheit gegenüber haben und unser Schicksal völlig bedeutungslos ist!«

Rhodans Gesicht zeigte bei Bullys Worten keine Bewegung; er tauschte mit seinem Freund nicht einmal einen Blick aus.

Schlagartig verstummte jeder Zwischenruf. Professor Lorenzo Ynot, Spezialist für theoretische Physik, meldete sich zu Wort, als das Suchgerät in der Polkuppel sich einschaltete, den Bildschirm vor Rhodan stabil werden ließ und ein Wesen zeigte, das, über der Staubschicht fliegend, sich der INVEST 2 näherte.

Das Licht brannte nicht mehr. Der Raum war verlassen und dunkel. Die Fünfzehn hatten sich zerstreut. Keiner von ihnen bedachte, ein todeswürdiges Verbrechen begangen zu haben. Jeder einzelne dachte nur an das Licht, an diese kleine flackernde Flamme und an die Streifen auf der Wand, die im ovalen Lichtkreis sichtbar geworden waren.

Es waren Streifen, die sich in ihrer Art unterschieden, nur wußte keiner der Fünfzehn den Unterschied auszudrücken.

Ihre Sprache, so wortreich wie sie auch war, besaß keine Ausdrücke für Farben, aber das hinderte die Fünfzehn nicht, sich inträumerischer Andacht durch den Alltag zu bewegen.

Fünfzehn todeswürdige Verbrecher ahnten nicht, welche Spuren sie hinterließen...

Orter Fellmer Lloyd nahm vor John Marshall den Abgesandten der Hohlwelt wahr, und als er das einlaufende Gehirnwellenmuster entschlüsselte, traf ihn abermals sinnloser Haß in elementarer Stärke. Unter Aufbietung aller Willenskräfte schaltete er den Empfang ab. Marshall hatte ebenso gehandelt und blickte Lloyd kopfschüttelnd an.

»Was hassen die Fremden, Lloyd?« fragte er nun.

»Hassen sie überhaupt?« stellte Fellmer Lloyd die erstaunliche Gegenfrage.

»Kann nicht genausogut ihre Gehirnausstrahlung bei uns auf der falschen Frequenz ankommen, die normalerweise nur auf Haß anspricht?«

»Aber sind wir auf Tramp nicht auch diesem Haß begegnet, und wollte man uns denn nicht mit den schillernden, schwebenden Kugeln vernichten, Lloyd?«

»Diese Art Haß war es nicht, den uns jetzt der einzelne zustrahlt, der sich immer mehr der INVEST nähert.« Lloyd blickte überrascht auf, als er zwei Freunde eintreten sah. Einer war Japaner, und der andere mußte, der Hautfarbe nach, aus Zentralafrika stammen.

Der Japaner Tako Kakuta wirkte neben dem großen schlanken Afrikaner Ras Tschubai klein und schmächtig. Beide Männer verfügten über eine ungewöhnliche Parafähigkeit. Sie waren Teleporter und vermochten sich kraft ihrer Veranlagung über weite Entfernungen an einen anderen Ort zu versetzen, indem sie einfach entmaterialisierten, um am gewünschten Platz blitzschnell wieder ihre Form anzunehmen.

»Bully hat uns angerufen«, sagte Ras Tschubai auf Lloyds fragenden Blick hin.
»Sie und Marshall sollen sich zum Einsatz fertig machen.

Der Chef rechnet damit, daß wir in Kürze mit einem Stab von Wissenschaftlern in diese unheimliche Welt hineinsteigen.«

Zwischen ihnen flimmerte die Luft kurz auf, und lautlos, wie ein Gespenst, setzte sich zwischen die Mutanten ein ein Meter großes Tier, halb Maus, halb Biber. Rostbraun war sein Fell.

Es hockte auf den Hinterbeinen und stützte sich mit dem breitflächigen Schwanz ab.

Possierlich, aber auch ungemein klug sah das Tier aus. Amüsant war die Tatsache, daß der kleine Kerl die Uniform der Solaren Flotte trug und darüber einen maßgeschneiderten Raumanzug. Der Helm war nach hinten geklappt und gab den Mausekopf mit den aufgerichteten Ohren frei. Die glänzenden Mausaugen blickten zu den vier Männern hoch, die über das Auftauchen des Tieres kein Wort verloren hatten.

»Na«, piepte plötzlich das Tier, »ihr platzt gerade nicht vor Neugier, wie es unter uns in diesem technischen Hades wohl aussehen könnte. Ihr seid wohl alle schon Opfer der Greuelpropaganda geworden, die durch unser Boot läuft, seitdem wir nicht mehr hochkommen...«

Der Mausbiber sprach perfekt Englisch, nur in einer ungewöhnlich hohen Tonlage, und in der Ausdrucksweise schien er es nicht allzu genau zu nehmen. Die vier Mutanten legten seine Worte auch nicht auf die Goldwaage.

»Gucky«, sprach John Marshall das possierliche Wesen an,
»wenn du in deiner Jugend auf Tramp nicht mit offenen Augen geschlafen hättest, dann könntest du uns wenigstens das eine Rätsel lösen, warum diese Halbmeter-Roboter auf deinem Heimatstern mit Haß geladen waren.«

»Deine hohe Meinung über mich in allen Ehren, John«, erwiederte Gucky, der jeden und auch Perry Rhodan duzte, »aber erzähle mir doch einmal, wie es damals war, als deine Mutter dich das letzte Mal trockenlegte, ja? Dann gebe auch ich dir die gewünschte Atiskunft.«

Die Lacher waren auf Seiten des schlagfertigen Mausbibers, aber auch Marshall lachte mit und bewunderte dabei wieder einmal Guckys imposanten, einzigen Nagezahn, den das erstaunliche Wesen stolz zeigte und damit zum Ausdruck brachte, daß es sich köstlich amüsierte.

Gucky war alles, nur kein dummes Tier. Sein Intelligenzquotient lag höher als der Durchschnittswert bei den Menschen.

Er stammte vom Planeten Tramp, und die dort zahlenmäßig kleine

Mausbiberrasse war eine erstaunliche Variante innerhalb der vielen Intelligenzen der Milchstraße. Gucky jedoch stellte noch zusätzlich eine Ausnahme dar. Er war im Gegensatz zu seinen Rasseangehörigen überdurchschnittlich intelligent und hatte nach seinem ersten Kontakt mit Rhodan über die arkonidische Hypnoschulung Englisch, Arkonidisch und die intergalaktische Sprache erlernt.

Was ihm aber eine Vorrangstellung im Mutantenkorps verschaffte, waren seine natürlichen Para-Anlagen. Er war nicht nur ein ausgezeichneter Telepath und Teleporter, sondern auch Telekinet. Er konnte, ohne einen Gegenstand zu berühren, ihn bewegen und über weite Distanzen transportieren.

Der Mausbiber besaß einen unwahrscheinlichen Spieltrieb und litt darunter, daß er dieser natürlichen Veranlagung nicht mehr hemmungslos nachgehen konnte wie seinerzeit auf Tramp.

Wenn es sich aber im Laufe eines Auftrages als notwendig erwies, diesen Spieltrieb ernsthaft einzusetzen, so war keiner glücklicher als Gucky, der Mausbiber.

Unwahrscheinlich groß war seine Achtung vor dem Leben und ebenso groß waren sein Mut, seine Zuverlässigkeit und seine Treue.

»Gucky, stören dich denn nicht diese Haßimpulse?« wollte Fellmer Lloyd wissen, der am stärksten darunter zu leiden hatte.

»Ich habe abgeschaltet«, erwiderte der Mausbiber leger. »Das war ja noch schlimmer als Weckerrasseln. Eigentlich erstaunlich, daß ich auf Tramp davon nichts bemerkt habe und auch von den schillernden Kugeln nicht belästigt wurde.«

Er sprach jetzt wie ein Mensch, der sich mit einem Problem auseinandersetzte. Eine Interkomdurchsage unterbrach das Gespräch. Rhodan befahl diese fünf Mutanten zu sich.

Als die beiden Telepathen und die zwei Teleporter die Kabine des Chefs betraten, hatte Gucky es sich schon auf Rhodans Couch gemütlich gemacht. Den Weg zu des Chefs Kabine hatte er im Teleportersprung zurückgelegt. Ungeniert und keineswegs beeindruckt musterte der Mausbiber das Wesen, das im fremdartigen Raumanzug mitten in der Kabine stand und seinen Kopf hinter einem plumpen, undurchsichtigen Helm verbarg.

Rhodan und Bully standen dem Fremden gegenüber. Vor Bullys Brust, an einem Plastikgurt, hing wieder der positronische Translator. Diesmal streikte der Übersetzer nicht, und auch der Fremde blieb nicht stumm.

Seine Stimmlage lag zwei Oktaven tiefer als der beste Baß-Sänger.

Unwahrscheinlich war die Leistung des Translators. Er übersetzte mit der Schnelligkeit eines Dolmetschers, der beide Sprachen beherrschte, und wenn die Stimme auch ihren metallisch klingenden Akzent nicht verlor, so versuchte sie doch in der Antwort an den Fremden dessen tiefen Baßlage nachzuahmen. Dieses Phänomen gab Rhodan ein neues Rätsel auf. Er hatte mit bedeutenden Übersetzungsschwierigkeiten gerechnet und Mißverständnisse befürchtet.

Die Mutanten waren in dem Augenblick eingetreten, in dem um die Kopfzahl

der Gruppe verhandelt wurde; Rhodan versuchte die Erlaubnis zu erhalten, mit zweiundzwanzig Personen das Innere der Hohlwelt aufzusuchen zu dürfen.

Der Fremde blieb bei der Zahl 13!

Obwohl jeder der Männer in der Kabine es weit von sich wies, an das Omen der Zahl 13 zu glauben, flog sie doch ein eigenartiges Gefühl an, als der Fremde nun kategorisch erklärte, nur dreizehn Besucher dürften seine Welt betreten. Als nächstes bestimmte der Fremde, daß ihm innerhalb von fünf Zeitperioden gefolgt werden müsse, da der Eingang zu seiner Welt nur befristet freigegeben worden wäre.

Nach einem Hin und Her klärte der Translator, was unter einer Zeitperiode zu verstehen war.

Im nächsten Augenblick benachrichtigte Reginald Bull über die Bordverständigung fünf Wissenschaftler und machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich innerhalb von acht Minuten an der südlichen Lastenschleuse einzufinden hätten. Professor Lorenzo Ynot gehörte zu der kleinen Gruppe wie auch Doktor Jacob Kent.

Der Raumanzug mit seinem regulierbaren Antigrav-Feld erlaubte es, zu fliegen. Als die dreizehnköpfige Terranergruppe auf der Rampe der Lastenschleuse stand und das äußere Schott sich hinter ihnen schon wieder geschlossen hatte, hörten sie über den Helmfunk Reginald Bull sagen: »Ich bin neugierig, ob im Gegensatz zur INVEST 2 die Antigrav-Anlage unseres Raumanzuges arbeitet...« Es war nur die Verständigung über Helmfunk erlaubt. Aus einem unbestimmten Gefühl heraus hatte Rhodan seinen Telepathen untersagt, sich auf telepathischem Weg zu verständigen.

Auch jede andere Parafunktion war zu unterlassen.

Der Mausbiber Gucky, der sich auf seinen schwachen Beinchen sehr schlecht fortbewegen konnte und selbst bei kleineren Entfernungen teleportierte, hatte die Situation und ihre Gefährlichkeit erkannt und sich, ohne zu widersprechen, Rhodans Anordnungen unterworfen.

Doch während die Menschen an ihren Raumanzügen Einstellungen für das Antigrav-Feld vorzunehmen hatten, schwebte der Fremde in seinem Raumanzug ohne jede sichtbare Vorbereitung in die Dunkelheit davon. Allein die ihm folgenden Scheinwerferstrahlen sorgten dafür, daß die Menschen ihn über der lichtlosen Stauboberfläche nicht aus den Augen verloren.

Dicht über dem braunschwarzen Staubmeer, eng aufgeschlossen, folgten sie ihrem Führer im Achtzig-KilometerTempo. Wohin sie auch den Strahl ihres Scheinwerfers lenkten, überall zeigte sich ihnen dasselbe hoffnungslose, deprimierende Bild einer glatten Stauboberfläche.

Rhodan, der ununterbrochen seine Instrumente im Wulstansatz dicht unter dem Plastikhelm beobachtete, stellte plötzlich einen unerklärlichen Abfall der Leistung des Generators fest, der den Scheinwerfer mit Strom versorgte. Bevor der Administrator umschalten konnte, wurden über den Helmfunk von allen Seiten die gleichen Beobachtungen gemeldet. Zusehends wurden die

Lichtstrahlen schwächer und erloschen plötzlich alle zum gleichen Zeitpunkt. »Nicht umschalten!« warnte Rhodan, der erkannt hatte, daß dieser Vorgang unmöglich auf einem technischen Defekt beruhen konnte, sondern gesteuert worden war.

Volle vierzig Minuten dauerte der Schwebeflug über dem endlos erscheinenden Staubmeer. Über ihnen stand der sternelese Himmel.

Plötzlich bremste der Lotse unerwartet ab. Die fünf Wissenschaftler hatten es den schnell reagierenden Mutanten zu verdanken, nicht weit über das Ziel hinauszuschießen.

»Vollzählig?« fragte Rhodan kurz.

Wie beim Antreten auf dem Kasernenhof wurde abgezählt, und jeder nannte seinen Namen.

»Vollzählig, Perry!« meldete Bully und stieß im nächsten Augenblick einen Ruf des Erschreckens aus.

Unter jedem Raumhelm knisterte es plötzlich im Funk. Von Sekunde zu Sekunde steigerte sich das Geräusch zu einem belästigenden Prasseln. Dann brach es abrupt ab.

Das Gefühl abgrundloser Leere war über alle gekommen.

Niemand sprach davon, aber jeder litt darunter, und unter den dreizehn Mann waren nicht wenige, auf deren Stirn dicke Schweißperlen standen.

Perry Rhodan war voll gespannter Erwartung. Er begriff, daß etwas Außergewöhnliches mit ihnen vorgegangen war, aber er konnte nicht einmal ahnen, was man mit ihnen angestellt hatte.

Schwebten sie auf der Stelle? Stiegen sie? Sanken sie?

Das Gefühl für Richtung oder Bewegung war ihnen abhanden gekommen. Die sie umgebende Dunkelheit wirkte lärmend. »Wessen Instrumentenbeleuchtung brennt noch?« fragte Reginald Bull.

Seine Frage blieb ohne Antwort.

Geschah es dann schon im nächsten Moment oder war es erst Minuten später, als jeder sanft den Boden berührte?

»Wir stehen...« Dieser Ruf kam dreizehnmal.

Die Dunkelheit um sie herum blieb.

Plötzlich vermißte Rhodan seinen Kontakt zu dem Fremden, der sie bis hierher gebracht hatte.

»Lloyd, jetzt müssen Sie doch orten!« rief er dem Mutanten zu. »Wo ist der Fremde geblieben?«

Als Lloyds Angaben ausblieben, begannen Rhodan und Bull zu begreifen, daß sie sich an einem Ort aufhielten, wo sogar die Parafähigkeiten der Mutanten versagten.

Doch dann wurden sie von den Überraschungen regelrecht überrumpelt. Sie waren nicht mehr zu dreizehn. Jeder von ihnen hatte einen neuen Begleiter bekommen! Sie standen dreizehn Fremden gegenüber.

»Nicht eingreifen!« warnte Rhodan im letzten Moment, der undeutlich bemerkte, daß sich Hände von außen an seinem Raumhelm zu schaffen machten. Die Berührungen erfolgten in Augenhöhe auf dem Klarsichtteil des Helmes. »Großer Gott...!« Perry Rhodan hatte als erster eine Entdeckung gemacht, und einen Moment später wußten alle, was den Ersten Administrator zu seinem Ausruf veranlaßt hatte.

Sie konnten sehen!

In völliger Dunkelheit waren sie in der Lage, zu sehen!

Aber welch ein furchtbare Sehen war das?

Ein Sehen ohne Farben; ein gräßliches Schwarzweiß-Gemisch!

»Infrarot! Wir sehen über Wärmefrequenzen!« Beherrscht gab Rhodan die unerwartete Tatsache preis.

Und dann stellten sie gleichfalls fest, daß sie nicht mehr allein waren.

Sie standen den Dunkelsehern, den Nokturnern, gegenüber: Menschen wie sie bis auf den Kopf.

Einer sprach, der sich Noin nannte. Der Translator vor Reginald Bulls Brust übersetzte. Die Außenmikrophone des Helmfunks übertrugen die verdolmetschten Worte.

Im Namen des *Cant* des Planeten *Talu* wurden dreizehn Menschen der Erde als Gäste begrüßt.

Dreizehn Nokturner standen den Terranern gegenüber, kräftige Gestalten, völlig menschlich, aber mit einem pyramidenartigen Kopf, dessen Spitze auf dem Rumpf stand. Knapp fünfzehn Zentimeter hoch, wirkten diese Köpfe wie dämonische Masken, die einen menschlichen Mund und eine schwach entwickelte Nase besaßen. Auf den ersten Blick erschreckend war das im oberen Kopfdrittel befindliche Augen-System.

Knapp fünf Zentimeter breit, bis an die flache Kopfplatte reichend, zog sich diese Augen-Anlage um den ganzen Kopf herum.

Die Nokturner waren nicht nur Dunkelseher, sondern auch Rundseher. Das erklärte auch die sofort auffallende Tatsache, daß sie ihren Kopf heben und senken konnten, nicht aber in der Lage waren, ihn zu drehen.

Die Ohren, lediglich Öffnungen, befanden sich auf den leicht gebrochenen Kanten ihres aus vier Dreiecken geformten Kopfes mit seiner abschließenden flachen, viereckigen Kopfplatte, die unbehaart war.

Rhodan erwiderete die kurze Begrüßung mit ebenso wenigen Worten. Aber man ließ ihn nicht ausreden.

Noch mitten im Satz unterbrach ihn der Nokturner, der ihn im Namen des *Cant* begrüßt hatte und fragte in unverschämter Art und Weise, wer ihnen den Weg nach *Talu* verraten habe.

Der Stimmungsumschwung wurde dreizehnfach registriert; besonders erbost war der Mausbiber, der schon wieder einmal mit dem Gedanken spielte, seine telekinetischen Kräfte bei dem Beauftragten des *Cant* wirken zu lassen.

Marshall hatte aus einer Ahnung heraus nach Guckys Gedanken getastet und erschreckt festgestellt, was der Mausbiber immer intensiver plante.

Er telepathierte ihm in Form eines Befehls zu: *Gucky, willst du uns mit Gewalt ins Unglück stürzen? Du hast nur das zu tun, was der Chef dir befiehlt!*

Auf dem gleichen Weg erwiderte der Mausbiber: *Man darf doch wohl noch denken?*

Inzwischen hatte Rhodan festgestellt, daß seine Augen sich immer besser auf des Infrarot-Sehen eingestellt hatten und das Fehlen aller Farben ihn kaum noch störte.

Seine ganze Aufmerksamkeit konnte er jetzt dem Nokturner zuwenden, der angegeben hatte, im Namen des Cant zu sprechen.

Rhodan musterte die Nokturner, die vor ihm standen. Das Mienenspiel auf den spitzwinkligen Dreiecksgesichtern war ihm fremd. Daraus konnte er nichts schließen. Aber bevor er sich der Gefahr aussetzte, durch einen übereilten Schritt alles zu verderben, vergewisserte er sich durch seine Gegenfrage, ob der Translator vorhin auch richtig übersetzt hätte.

Noch drängender, ungeduldiger wiederholte der Nokturner seine Frage, wer ihnen den Weg nach Talu verraten habe und - das ließ jetzt Rhodan und seine Mitarbeiter aufhorchen! - wer sie vor der Strahlensperre gewarnt habe.

Eiskalt erwiderte Perry Rhodan: »Ich bin nur bereit, dem Cant diese Fragen zu beantworten!«

Kaum hatte der Translator übersetzt, als eine Welle der Erregung durch die Nokturnergruppe ging.

»Sie verlangen den Cant zu sehen?« Die baßtiefen Stimme des Nokturners dröhnte. Sie drückte Empörung und Ärger aus.

»Freund«, sagte Rhodan immer noch ruhig, »sich wünsche, den Cant zu sehen und mit ihm zu sprechen, wenn der Cant die oberste Macht auf Talu vertritt.«

Langsam spitzte sich die Lage für die dreizehn Terraner immer mehr zu. John Marshall und Fellmer Lloyd waren kaum noch imstande die Haßimpulse, die in ihr Gehirn eindringen wollten, abzuhalten. Wie einen körperlichen Angriff fühlten sie diese ihnen sinnlos erscheinenden Gefühlsregungen an sich herankommen.

Gucky, der Mausbiber, dagegen schien vollkommen abgeschaltet zu haben. Die Nokturner schienen seine Neugier voll in Anspruch zu nehmen. Die unterschiedliche Kleidung der Fremden interessierte ihn ungemein.

Der Nokturner, der im Augenblick abermals seine Baßstimme dröhnen ließ, trug eine Art hochgeschlossenes Hemd mit langen Ärmeln und Shorts.

»Wir werden den Tempel des Cant durch euch unwürdige Fremdlinge nicht entweihen!« rief der Nokturner Rhodan empört zu.

»Dann stellen Sie uns bitte Ihrer Regierung vor, Freund!« verlangte Perry Rhodan.

»Und ich möchte noch bemerken, daß man überall in der Galaxis Gäste, die man freundlich begrüßt hat, auch als Gäste behandelt. Wir sind nicht als Eindringlinge gekommen; wir sind gekommen, um Sie zu besuchen.«

»Mörder können nie unsere Gäste sein!«

Zwölf Menschen und ein Mausbiber zuckten unter dieser Anschuldigung zusammen.

»Mörder?« rief Perry Rhodan und hielt dabei Reginald Bull zurück, der schon den ersten Schritt getan hatte, um dem Sprecher der Nokturnergruppe entgegenzutreten. »Wir sind keine Mörder! Wir Terraner haben vor dem Leben die größte Ehrfurcht!«

»Und wer hat unsere Brüder auf jener Welt umgebracht, von der dieses Wesen stammt?« Der Nokturner deutete dabei mit der Hand auf den Mausbiber.

In diesem Moment hatte einer der Wissenschaftler die Prüfung der atmosphärischen Verhältnisse in Talu beendet. Über Bullys Schulter flüsterte er ihm ins linke Außenmikrofon des Helms: »Fast normale Luftverhältnisse hier. Dreiundzwanzig

Prozent Sauerstoff, vierundsiebzig Prozent Stickstoff. Der Rest sind Gase unbekannter Art. Aber der Luftdruck beträgt nur vierhunderteins Torr, gleich viertausendachthundertdreißig Meter über NN. Temperatur dreiunddreißig Grad Celsius, Treibhausatmosphäre.«

Reginald Bull nickte nur. Im Augenblick interessierte ihn das Gespräch zwischen Rhodan und dem Nokturner viel mehr. Sie sollten Mörder sein. Der Sprecher der Nokturnergruppe stellte die Ellipsoid-Roboter auf Tramp mit Menschen oder Wesen aus Fleisch und Blut auf gleiche Stufe.

»Mörder? Wir?« Das war Reginald Bull, der sich jetzt temperamentvoll an dem sich zusitzenden Gespräch beteiligte.

»Wir haben auf Tramp nicht gemordet. Wir hatten es nicht nötig. Ein Erdbeben zerstörte die unterirdisch angelegte Station.

Sie konnte an die Roboter keine Energie mehr abgeben, und damit waren die Gehirne in den Metallkonstruktionen endlich von ihrer -zigtausendjährigen Qual erlöst! Und Erlösung von Qualen, die unbeschreiblich gewesen sein müssen, wollen Sie als Mord bezeichnen, Nokturner?«

Damit hatte Reginald Bull für die Humanoiden in Talu einen Namen geprägt. Der Translator mußte den Begriff *Nokturner* sinngemäß übersetzt haben, denn kaum hatte er seine Dolmetscherarbeit beendet, als der Sprecher aufgeehrte: »Was sollen wir sein?

Nachtseher?«

Instinktiv fühlte Perry Rhodan in dieser Frage eine Gefahr, aber das Gefühl war nicht stark genug, um ihn zu veranlassen, Bully en sprechend zu warnen. Impulsiv erwiederte dieser: »Natürlich sind Sie alle Nachtseher! Sie leben im Dunkeln, wir im Licht!«

Wie sollte Reginald Bull wissen, daß es in der Sprache der Nokturner für den Begriff *Licht* kein Wort gab, wie diese Sprache auch für Farben keine Wörter besaß. Aber noch Weniger konnte er wissen, damit gegen das älteste Tabu der Nokturner verstößen zu haben.

Wer es wagte, darüber zu sprechen, daß es neben ihrem Infrarot auch noch anderes *Licht* geben sollte, wurde vor Gericht gestellt und zur Enzephalisation verurteilt.

Reginald Bull ahnte immer noch nicht, was er angerichtet hatte, als der

Translator sich in komplizierten Umschreibungen bemühte, in der Nokturnersprache den Begriff Licht zu erklären.

Doch in dem Augenblick, in dem das Übersetzungsgerät schwieg, waren die Terraner allein.

Wie ein Phantom waren die Nachtseher verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, wohin sie gegangen waren.

»Was ist denn jetzt los?« fragte Bully verwirrt. »Wo sind sie denn hin?«

Rhodan und seine engsten Mitarbeiter hatten sich längst auf die Supertechnik der Arkoniden eingestellt, aber was sich gerade vor ihren Augen abgespielt hatte, ging über ihr Verständnis.

Ras Tschubai, der Teleporter, stand neben dem Chef. »Haben sich die Nokturner teleportiert, Tschubai?« fragte Rhodan den Mutanten ratlos.

Der Afrikaner schüttelte den Kopf. »Nein, Sir. Ich glaube, die Nachtseher haben sich nicht einmal bewegt...« Er verstummte. Rhodan war vorgetreten, hatte den rechten Arm ausgestreckt und tastete nun hin und her. Schon nach wenigen Schritten stieß er gegen ein unsichtbares Hindernis.

»Das ist es«, sagte er ruhig. »Sie haben eine Wand zwischen sich und uns aufgebaut.«

Selbst Rhodan nahm diese Tatsache noch gelassen hin.

Er ging von der Überlegung aus, daß das Infrarot-Sehen ihrem natürlichen Farbsehen unterlegen war und ihre Augen sich auch noch nicht hundertprozentig darauf eingestellt hatten. Was ihnen jetzt noch unsichtbar erschien, konnte ihnen vielleicht nach längerer Zeit der Umstellung sichtbar werden.

Bully erinnerte sich der Nachricht, daß diese Atmosphäre atembar sein sollte. Als sie den Raumhelm zurückklappten, schlug ihnen eine mit fremden Gerüchen gewürzte, treibhausartige dünne Luft entgegen. Im gleichen Moment aber stellten sie auch fest, daß sie plötzlich nichts mehr sahen.

»Sollen wir denn dazu verdammt sein, solange wir uns in diesem ungastlichen Talu aufhalten, den Raumhelm über dem Kopf zu tragen?« murkte Reginald Bull und tastete mit den Fingerspitzen den Klarsichtvorderteil seines Helmes ab. Er fühlte an einer Stelle eine winzige hauchdünne Folie, die bisher dort nicht vorhanden gewesen war. Die anderen machten nach ihm die gleiche Feststellung.

Bevor jemand den unüberlegten Versuch machen konnte, sie abzureißen, sprach Professor Lorenzo Ynot seine Warnung aus.

»Wir sollten die Folie dort kleben lassen, meine Herren. Ich vermute, daß sie es uns erst ermöglicht, ab dem 73-Zentimeterbereich aufwärts zu sehen. Ab dieser Wellenlänge beginnt der Bereich des Infraroten. Natürlich sind die Nokturner keine Dunkelseher. Es ist völlig gleichgültig, innerhalb welcher Wellenlängen man als Individuum sehen kann, aber es ist meines Erachtens im Hinblick auf die technische Entwicklung von großer Bedeutung, von welchem Standpunkt des Sehens man ausgeht... und ich glaube, wir dürfen uns hier noch auf einige Überraschungen gefaßt machen.«

Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Raumhelme wieder aufzusetzen, aber sie brauchten nicht geschlossen zu werden, und die begrenzten Sauerstoffvorräte der einzelnen Raumanzüge konnten für Situationen, in denen ein geschlossener Raumanzug lebenswichtig war, aufgespart werden. Längst hatte der Orter Lloyd an Perry Rhodan gemeldet, keinen einzigen Gedankenimpuls oder ein einziges Wellenmuster zu empfangen. Der Telepath John Marshall tappte mit seinem Suchen auch ins Leere, und der Mausbiber Gucky, der sonst mit seinem Mundwerk immer vorneweg war, hielt sich jetzt unauffällig im Hintergrund.

Der Luftdruck von 401 Torr, einer Höhenlage von rund 4000 Metern auf der Erde entsprechend, bereitete der Forschungsgruppe keine Schwierigkeiten. Als unangenehmer wurde die Treibhaustemperatur von 33 Grad Celsius empfunden.

Alle schwitzten, bis auf Gucky. Trotzdem fühlte sich der Mausbiber in diesem Klima auch nicht besonders wohl.

Plötzlich wurde es um sie herum dunkel, bevor sie ihre nähere Umgebung und die unsichtbare Trennwand näher inspiziert hatten. Entweder versagten gemeinsam die in dünnen Folien untergebrachten Hilfs-Sehgeräte nokturnscher Technik, oder die Nokturner hatten *das Licht abgeschaltet*.

Schlagartig überfiel sie abermals jenes Gefühl, das sie alle empfunden hatten, als sie auf rätselhafte Weise das Innere dieser Welt erreichten. Niemand vermochte zu sagen, ob er noch stand, schwebte, stieg oder fiel. Aber jeder meinte jetzt, sich in einem engbegrenzten Raum aufzuhalten, der zu keinem anderen Raum eine Verbindung hatte.

»Was ist das, Perry?« Reginald Bull konnte sich erlauben, seine Unsicherheit zu zeigen.

Über den Helmfunk erwiderte Rhodan nach kurzem Zögern:
»Wenn es das ist, was ich befürchte, dann sehe ich keine Möglichkeit mehr, jemals gegen den Willen der Nokturner zur Erde zurückzukommen!«

Im Grunde genommen war es eine vollkommene Bankrotterklärung. Sie widersprach Rhodans Mentalität in jeder Beziehung, aber wiederum hatte er diese Andeutung machen müssen, um seine Mitarbeiter zu größter Leistung anzuspornen.

Nicht er allein war es gewesen, der in wenigen Jahrzehnten aus einer politisch zerrissenen Erde eine Einheit geschaffen hatte. Zusammen mit seinen sorgfältig ausgewählten Mitarbeitern war ihm dies gelungen, und so hoffte er auch jetzt, mit Hilfe seiner Begleiter, den Weg in die Freiheit zu finden. Denn daß sie sich als Gefangene der Nokturner zu betrachten hatten, war inzwischen jedem klar geworden.

Als alle wieder das Gefühl hatten, festen Boden unter den Füßen zu haben, mußten sie zwangsläufig erkennen, auf eine vollkommen unerklärliche Weise transportiert worden zu sein.

Wie sie sich vorhin nicht erklären konnten, durch die acht Meter hohe Staubschicht das Innere von Talu erreicht zu haben, so waren sie auch jetzt

nicht fähig zu sagen, auf welchem Weg sie den gewölbten Raum erreicht hatten, in dem sie sich nun befanden.

Sie sahen auch wieder, und das Gefühl, sich in einem engen Käfig zu befinden, war schlagartig gewichen.

Bully ließ sich auf einem bettähnlichen Gestell nieder, klappte seinen Raumhelm zurück, obwohl er dadurch im Dunkeln saß, und wischte sich den Schweiß von der Stirn. »Perry, geht das alles mit rechten Dingen zu, oder träumen wir alle nur schlecht?«

Da mischte sich Gucky, der Mausbiber, mit seiner hohen Piepsstimme ein. »Dicker, ring Perry die Erlaubnis ab, daß ich mich bei diesen Nachteulen einmal umsehen darf. Ich erzähle dir dann auch hinterher, wie tief ich sie in mein Herz geschlossen habe!«

Es klang großsprecherisch, aber wer Gucky kannte, wußte, daß seine Worte nicht auf die leichte Schulter zu nehmen waren.

Durch seinen Spezialraumhelm blickte er Perry Rhodan, der seine Bitte gehört hatte, erwartungsvoll an.

»Du kannst springen, Gucky, aber...« Rhodan hob die Hand und drohte mit dem Zeigefinger, »...du gehst weder ein Risiko ein, noch wirst du es wagen, mit den Nokturnern deine Spielchen zu machen. Ist das klar?«

Gucky, der schon in diebischer Vorfreude seinen einzigen Nagezahn entblößt hatte, ließ ihn nun schnell wieder verschwinden.

»Boß, du gönnst mir in letzter Zeit herzlich wenig«, protestierte er, »aber als bescheidener Mausbiber bin ich ja mit wenigem zufrieden. Also einverstanden: ich ärgere die Nachteulen nicht; ich spiele auch nicht mit ihnen und gehe kein Risiko ein.

Aber wenn ich unterwegs etwas Interessantes finde, dann darf ich es doch mitbringen?«

»Wenn du uns keine Höllenmaschine anschleppst, ja!«

Perry Rhodan hatte noch nicht ganz zu Ende geredet, als um den Mausbiber herum die Luft eigenartig zu flimmern begann.

Selbst beim Infrarot-Sehen war diese Erscheinung deutlich zu beobachten.

Doch das Flimmern verging nicht. Gucky war verschwunden und fast übergangslos wieder aufgetaucht.

Sein Piepsen klang kläglich. »Perry, ich komme nicht durch!

Es gibt da eine Wand, die mich zurückgeschleudert hat!«

Zwölf Männer starnten das kleine Wesen an, als es trotzig sagte: »Chef, ich versuche es noch einmal. So etwas gibt es doch gar nicht!«

Wieder konzentrierte sich der kleine Kerl und setzte zum Teleportersprung an, um im nächsten Augenblick schon wieder zurück zu sein.

Der Mausbiber fluchte wie ein alter Raumfahrer.

Die Situation war klar.

Perry Rhodan befand sich mit seinen Mitarbeitern in einem Raum, aus dem selbst Teleporter nicht entkommen konnten.

Enzephalisation!

Über dreihundert Millionen Nokturner sprachen, flüsterten oder dachten: Enzephalisation.

Viele verbeugten sich in Richtung des Cant und murmelten Gebete; viele wurden durch die Tat der Fremdlinge von Entsetzen gepackt und begannen sich zu fürchten. Fünfzehn Nokturner aber trafen sich an einer Stelle, an der sie sicher zu sein glaubten, um auch über die Fremdlinge sprechen zu können aber nicht, um sie zu verdammen. »Sie bringen uns das Wunder. Sie wissen alles darüber; wir wissen nichts. Müssen wir ihnen nicht helfen, damit sie uns lehren können, das flackernde Wunder zu verstehen?

Das Volk der Nokturner wartete auf das Urteil im Namen des Cant.

Fünfzehn Nokturner lauerten auf die Gelegenheit, die RaumMauer um die Fremdlinge niederreißen zu können.

Sie spielten mit ihrem Leben; sie liefen Gefahr, Diener des Cant zu werden. Sie trennten sich abermals, und wiederum hatten sie, ohne es zu ahnen, deutliche Spuren ihres Verbrechens hinterlassen.

Perry Rhodan und seine Männer waren nicht überrascht, als plötzlich drei Nokturner in ihrem hermetisch abgesperrten Raum standen, sich wortlos zwischen ihnen bewegten, vor Rhodan traten und ihm eine Folie aus unbekanntem Metall überreichten.

Stumm, wie sie aufgetaucht waren, verschwanden sie wieder.

Während Fellmer Lloyd noch beide Hände gegen seine Schläfen preßte und die Haßimpulse verfluchte, die ihn beim Auftauchen der drei Nokturner mit aller Kraft getroffen hatten, starnte John Marshall, der weniger heftig davon bestürmt worden war, eine Stelle an, wo soeben noch der Mausbiber gesessen hatte.

»Sir!« Rhodan, der voller Erstaunen auf die Folie mit einwandfreiem englischem Text geblickt hatte, hob überrascht den Kopf. »Gucky ist verschwunden!« hörte er seinen Telepathen Marshall rufen.

Gucky blieb verschwunden.

Diese Tatsache war im Augenblick wichtiger als die Anklageschrift, die ihnen durch die drei Nokturner überreicht worden war.

Kurz darauf stand fest, daß der Mausbiber es verstanden hatte, den Moment zu seiner Teleportation zu benutzen, in dem auch die drei Nokturner aus ihrer geräumigen Zelle verschwanden. »Nur wird er nicht zurückkommen können«, gab Rhodan zu bedenken und dämpfte damit den Enthusiasmus seiner Mitarbeiter. »Oder sollte die Sperre nicht mehr bestehen? Ras Tschubai, wollen Sie es bitte kontrollieren?«

Der afrikanische Teleporter nickte. Er konzentrierte sich zum Sprung, verschwand und tauchte sofort wieder auf.

»Die Sperre ist wieder vorhanden, Sir«, gab er bekannt. »Es ist ein Hindernis,

wie ich noch nie eins von dieser Art angetroffen habe. Wie ein Raum, der nicht in unser Universum gehört...«

Die wenigsten achteten auf seine Worte, aber Rhodan und Bull hatten den Teleporter verwundert angesehen. Als sie anschließend miteinander flüsterten, fiel es kaum auf.

Die Tatsache, daß es Gucky gelungen war, ihrem Gefängnis zu entkommen, hatte für die meisten etwas Hoffnungsvolles an sich.

»Wir sind noch nie so ausbruchsicher eingesperrt worden wie hier«, stellte Rhodan fest. »Wenn Gucky draußen kein Wunder vollbringt, dann steht uns dieses hier bevor...« Damit deutete er auf die Folie, die ihm überreicht worden war.

Schwarz auf dunkler Fläche waren die Buchstaben gut zu erkennen. »Das ist ja Englisch!« sagte Reginald Bull überrascht.

»Und somit der Beweis, daß jedes Wort, das wir hier...«

Mein Gott, dann sind die Nokturner ja schon über Guckys Entkommen unterrichtet! Er atmete schwer, zuckte dann mit den Schultern, nickte. »Es hat keinen Sinn, sich auch noch darüber Sorgen zu machen. Unsere Nachtseher werden uns Gucky wohl in der nächsten halben Stunde wiederbringen. Aber lies doch, bitte, Bully!«

Die Nokturner beriefen sich auf ihr ältestes Gesetz, und dieses Gesetz untersagte bei Strafe der Enzephalisation, zu behaupten, daß es außer dem *Sein noch ein anderes Sein gäbe*.

Bully zog die Stirn in Falten. »Das ist mir zu hoch, Perry.

Verstehst du diesen Satz? Was mögen die Nachtseher nur mit ihrem Sein meinen? Doch nicht diese scheußliche Dunkelheit?«

»Ich verstehe diesen Satz auch nicht. Klar herausgestellt ist nur der Tatbestand, daß wir gegen das wichtigste ihrer Gesetze verstößen haben, und jeder Verstoß wird mit Enzephalisation bestraft.«

»Reizend!« warf Bully sarkastisch ein. »Und was ist nun Enzephalisation? Kann das etwas mit unserem Kopf zu tun haben? Vielleicht enthaften? Eine Art Hinrichtung ist es bestimmt, oder bist du anderer Meinung, Perry?«

»Ich denke an noch etwas viel Entsetzlicheres, Dicker. Hebe doch bitte deinen Raumhelm einmal an.«

Danach flüsterte Rhodan seinem Freund ins Ohr: »Wenn mein Verdacht stimmt, Bully, dann wird man aus unseren Köpfen das Gehirn entfernen und es mit einer Nährflüssigkeit in einen ellipsoiden Roboter betten.«

Reginald Bull zuckte zusammen, sagte aber kein Wort. Langsam stülpte er wieder den Raumhelm über seinen Kopf. Er zischte: »Das sind ja Ungeheuer!« Rhodans widersprechendes Kopfschütteln ließ ihn um ein Haar aufbrausen. Es kostete ihn Kraft, sich zu beherrschen.

Voller Empörung flüsterte er dem Freund zu: »Soll ich diese teuflische Rasse vielleicht auch noch umarmen?«

»So kommen wir doch nicht weiter, Bully. Wenn wir nicht versuchen, uns auf die Nokturner einzustellen, dann ist es überflüssig, auch nur an unsere Verteidigung zu denken.«

Erstens: sie sind weder blind noch Nachtseher. Sie sehen im Infrarot, das für uns normalerweise unsichtbar ist.

Zweitens: für mich sind die Nokturner keine Ungeheuer, auch dann nicht, wenn mein Verdacht, was den Begriff Enzephalisation anbetrifft, stimmt.

Drittens: hast du übersehen, wie individuell die Nokturnergruppe gekleidet war, als wir gerade in Talu angekommen waren? Diese individuelle Note ist für mich der erste Beweis dafür, daß in Talu selbst keine diktatorischen Verhältnisse bestehen, sondern der einzelne hier in Freiheit leben kann.

Viertens und letztens: man hat uns die Anklageschrift überreicht! Was verlangst du noch mehr, Bully? Springt der Staat, in dem wir leben, behutsamer mit Leuten um, die seinen Gesetzen nach sich eines schweren Verbrechens schuldig gemacht haben?«

Unberührt erwiderte Reginald Bull leise, während sich die anderen immer noch über Guckys gelungene Flucht unterhielten: »Du redest wie ein Staatsanwalt der Nokturner! Aber bevor ich zulasse, daß diese Pyramidenköpfe mein Gehirn in eine Nährflüssigkeit legen, um mich dann einige zehntausend Jahre lang in einem Roboter vegetieren zu lassen...«

Weiter kam er in seiner impulsiven Erwiderung nicht. Perry Rhodan unterbrach ihn leise: »Man hört jedes Wort mit, das wir hier sprechen, Bully.«

»So?« Er tat, als ob er dies erst in diesem Moment erfahren hätte. »Und wann ist die Verhandlung gegen uns Verbrecher?«

Morgen? Wann ist denn *morgen*?«

Der Morgen war da.

Zum erstenmal bekamen sie von der Hohlwelt etwas zu sehen - eine Hohlwelt mit einem Durchmesser von 2510 Kilometern. Aber alles, was sie sahen, war unwirklich. Selbst Rhodan, der die Fähigkeit hatte, sich unglaublich schnell auf den anderen, auch wenn dieser nichtmenschlich war, einzustellen und mit ihm zu denken und zu fühlen, mußte sich hier eingestehen, daß er nichts mehr begriff.

Das Erschreckende aber lag in der Tatsache, wie selbstverständlich die Nokturner alles hinnahmen, und das wiederum machte ihm klar, nichts von den Wundern des Weltalls zu wissen.

Sie wanderten durch Schwarzweiß, durch eine Welt ohne Farben und ohne Sonne.

Die Nokturner lebten jedoch in dieser Welt glücklich und zufrieden, wie es schien. »Dieser Haß! Dieser Haß...«, stöhnte Fellmer Lloyd verhalten. »Wie entsetzlich hassen sie...«

Aber er hatte nicht gesagt: Wie entsetzlich hassen sie *uns*!

Der Orter schleppte sich nur noch dahin. Unter dem Ansturm der unzähligen Gehirnwellenmuster, die in ihrer Kraft seine aufgerichtete Empfangssperre zertrümmerten, glaubte er, sein Kopf würde auseinanderplatzen.

Weniger intensiv fühlte sich John Marshall angegriffen. Er verfügte noch voll über die Möglichkeit, verständliche Gedankenimpulse aufzufangen und tat plötzlich drei schnelle Schritte, die ihn an Rhodans Seite führten.

»Sir«, flüsterte er heiser, »ich habe Kontakt mit Gucky, und der Mausbiber hat wiederum Kontakt mit einer Wissenschaftlergruppe. Wir sollen uns keine Sorgen machen...«

Ein Blick aus Rhodans grauen Augen ließ ihn verstummen.

»Marshall, was halten Sie von dieser breiten Straße, die freischwebend bis in die Unendlichkeit zu führen scheint?«

fragte Rhodan, als befände er sich mit seinen Mitarbeitern auf einem Spaziergang in einer unwirklichen Welt.

Aber nicht nur die Straße hing frei im Raum; auch die Häuser, ein jedes anders in seinem Aussehen, standen, hingen oder schwebten bewegungslos auf der Stelle.

Stege, Wege, Straßen führten zu ihnen - Verbindungen, einfach in den leeren Raum hinein gebaut, aber nirgendwo gab es eine Verbindung zu den Straßen über und unter ihnen; nirgendwo ein Zeichen, daß man auch tiefer oder höher steigen könnte.

Selbst Rhodan durfte nicht daran denken, daß die Oberfläche dieses Planeten mit einer acht Meter hohen Schicht aus kosmischem Staub bedeckt war. Und er durfte nicht daran denken, daß sie sich unbewacht auf einer Straße aus unbekanntem Material bewegten und sich dem Gerichtsgebäude näherten, das irgendwo vor ihnen lag!

Weder Suggestion noch Hypnose zwang sie; ihr Wille und die Kraft zu entscheiden, war ihnen nicht genommen. Sie hätten auf der Stelle umkehren können und wären vielleicht erst in einer Stunde gestellt worden. Aber sie kehrten nicht um; sie gingen auf ihr Ziel zu.

Sie gingen dem Zeitpunkt und dem Ort ihrer Verhandlung entgegen; sie taten es, weil einer sie überzeugt hatte, daß sie es sich selbst schuldig waren, so zu handeln: Perry Rhodan.

Sie gingen am Rand der Straße; mit ihnen viele andere: Nokturner.

Sie wußten nicht, daß sie sich ungewollt eines der besten Zeugnisse ausstellten und mit ihrem Verhalten jene Reife bewiesen, die erforderlich ist, um auf harmonischer Grundlage mit Rassen auf fremden Sternen verkehren zu können.

Über den Rand der scheinbar endlos sich erstreckenden Straße blickten sie in die Tiefe.

Dunkel herrschte dort unten, aber ein Dunkel der mannigfältigsten Schattierungen, und über die Klebefolie auf dem Klarsichtteil ihres Raumhelmes unterschieden sie Tausende unbegreifliche Einzelheiten.

Sie sahen Flugkörper geräuschlos aufsteigen, zur Landung ansetzen und über sich hinwegfliegen; sie sahen Fahrzeuge das Endlosband der Straße verlassen und plötzlich verschwinden.

Sie hatten an Teleportation geglaubt, aber Ras Tschubai hatte ihrer Annahme mit aller Energie widersprochen, eine Erklärung für den Vorgang jedoch nicht geben können.

Kinder spielten - wie auf der Erde, wie im Arkon-Imperium, wie anderswo auf vielen Welten. Kinder zankten sich - und die Terraner hörten ihr Geschrei und ihr Gelächter. Mütter schimpften, riefen und nahmen ihre Kinder an die Hand.

Es sah alles so menschlich aus, so selbstverständlich, und doch konnte Perry Rhodan sich auch nicht von dem Alldruck einer unheimlichen Unwirklichkeit befreien.

Und hinter seinem Rücken schlepppte sich Fellmer Lloyd, von zwei anderen gestützt, weiter, und ab und zu stöhnte er, halb wahnsinnig vor einstürmenden Gehirnwellenmustern: »Dieser Haß! Dieser Haß...!«

Heimlich warf Rhodan seinem Freund einen Blick zu.

Reginald Bull stampfte mit verbissenem Gesicht vorwärts, sah weder nach rechts noch nach links, hielt den Raumanzug, den er über den linken Arm gelegt hatte, an sich gepreßt und sagte kein Wort.

Rhodan wußte, wie es in diesem temperamentvollen Mann aussah, und er erinnerte sich, wie schwer er es in der letzten Nacht gehabt hatte, ihn ebenfalls zu überzeugen, sich freiwillig dem Gericht der Nokturner zu stellen.

Bullys Zustimmung war widerstrebend gekommen, doch dann hatte er zu seiner Zusage gestanden und war vorhin wortlos aus ihrem Gefängnisraum hinausgegangen, nachdem die Sperre aufgehoben worden war.

Plötzlich wandte Bully sich an Rhodan. »Ich verstehe hier vieles nicht, Perry, aber eines muß doch zu erklären sein: Woher kommt dieser Haß von allen Seiten? Sinnloser Haß! Der Haß der Roboter und der schillernden Kugeln auf Tramp ist noch zu begreifen. Er war auf Vernichtung eines jeden Eindringlings abgestellt, doch dieser Haß hier...« Er verstummte wie ein Mensch, der am Ende seiner Kraft ist.

Rhodan zuckte nur mit den Schultern. Was sollte er darauf sagen? Seitdem er sich in Talu aufhielt, war ihm diese Frage nicht aus dem Kopf gegangen.

Was haßt dieser Haß?

Er kam nicht dazu, über diese schon so oft gestellte Frage wieder einmal nachzugrübeln. Doktor Jacob Kent drängte sich an seine Seite. Der Wissenschaftler hatte eine Beobachtung gemacht, die besagte, daß sie einem Infrarot-Strahl nachgingen, der ihnen wie ein Lotse den Weg zum Gericht wies. Jetzt, nachdem Kent darauf aufmerksam gemacht hatte, stellten es alle anderen auch fest; nur Reginald Bull und der stöhnende Orter Fellmer Lloyd interessierten sich nicht dafür. Aber woher der Infrarot-Strahl kam, wer oder was ihn steuerte, blieb offen.

Ein flachgestrecktes, leichtgewölbtes Gebäude lag vor ihnen.

Als sie unmittelbar davorstanden und die fugenlose Front betrachteten, öffnete sich vor ihnen lautlos die Wand, und jene drei Nokturner traten heraus, die Rhodan die Anklageschrift überreicht hatten.

Wortlos breiteten sie die Arme aus.

Zwölf Terraner wurden aufgefordert, einzutreten.

Sie zögerten nicht.

Sie staunten nicht einmal, als sie mit einem einzigen Schritt mitten in einem unmeßbaren Raum standen. Nicht einmal Rhodan interessierte sich noch dafür, ob dieser gigantische Raum sich im Moment ihres Schrittes um sie herum aufgebaut hatte, oder ob sie alle das Opfer eines technischen Tricks geworden waren. Zu viele unerklärliche Dinge waren ihnen seit ihrem

Aufenthalt in Talu begegnet, und schneller denn je hatte ihre wissenschaftliche Neugierde nachgelassen.

Sie staunten auch nicht, als eine dröhnende Baßstimme sie in perfektem Englisch darauf aufmerksam machte, vor dem Ge richt zu stehen, das im Namen des Cant über sie zu urteilen hätte.

»Diesem Cant könnte ich den Hals umdrehen!« tobte Reginald Bull unter seinem Raumhelm und blickte sich dann wütend nach einer Sitzgelegenheit um.

Der Raum, in dem sie sich befanden, war leer, war unendlich, so schien es, bis plötzlich aus dem Schwarzgrau fünf Nokturner lautlos auftauchten. Sie steckten in einer Art Rüstung und schienen einen Meter über dem Boden zu schweben.

»Theater!« Das war Bullys verbissene Feststellung.

Rhodan fühlte im tiefsten Winkel seines Unterbewußtseins das Herankriechen einer Gefahr und sah sich um.

Marshall legte ihm die Hand auf die Schulter. »Sir, Gefahr...«

Der Telepath hatte sie ebenfalls empfunden.

»Von wo?« fragte Rhodan.

Als er den tranceähnlichen Zustand Marshalls bemerkte, schwieg er und wartete ab.

Doch in dieser knappen Zeitspanne überkam ihn zum drittenmal, seit er sich in Talu befand, jenes befremdende Gefühl, sich in einem Raum aufzuhalten, der mit der Hohlwelt nicht in Verbindung stand. Aus Bullys Bemerkung entnahm er, daß dieser ebenso fühlte wie er. Doch als er seinen Blick wandern ließ, vermochte er nichts Neues festzustellen, bis auf die Tatsache, daß die fünf Nokturner nicht mehr in Meterhöhe über dem Boden schwebten.

Auf gleicher Höhe standen sie sich nun gegenüber, und formlos eröffnete einer der Fremden die Verhandlung.

»Perry Rhodan!« Der Name klang wie ein Trommelschlag auf.

»Bitte?« fragte der Mann, der über 13 000 Lichtjahre weiter der Erste Administrator eines jungen Sternenimperiums war.

»Perry Rhodan, geben Sie zu, daß Sie und Ihre Begleiter die Behauptung in Ihren Gesprächen aufgestellt haben, daß es außer dem Sein in Talu noch ein anderes Sein gibt?«

Geschickt parierte Rhodan diese Frage, die ihm gefährlich schien und die er auch nicht verstand, mit dem Argument: »Wir sind als Fremde nach Talu gekommen und waren erfreut, als Gäste begrüßt zu werden. Darum kann es niemals unsere Absicht gewesen sein, bewußt gegen eines der Gesetze in Talu zu verstößen. Aber sollten wir unbewußt uns eines Vergehens schuldig gemacht haben, so darf ich darauf hinweisen, daß uns von Ihrer Seite niemals gesagt worden ist, welche Gesetze hier unter allen Umständen beachtet werden müssen.

Ich bitte das Gericht, über diesen Punkt zu beraten, und nach dem Gesetz, das in der gesamten Milchstraße gültig...«

Die dröhnende Baßstimme unterbrach ihn schroff. »Talu, die Welt der Welten,

hat ihre eigenen Gesetze. Unser ältestes Gesetz verlangt, daß derjenige, der dagegen verstößt, enzephalisiert wird!«

Perry Rhodan fühlte Grimm in sich aufsteigen. »Wir verlangen...«

Die Baßstimme übertönte ihn.

»Perry Rhodan, Sie und Ihre Begleiter haben nichts zu verlangen ! Sie unterstehen den Gesetzen der Welt der Welten. Einer Ihrer Begleiter ist geflohen. Wir wissen, daß er seine Flucht mit Hilfe der Teleportation ermöglicht hat, aber wir wissen auch, daß er versucht, sich mit Kranken unseres Volkes in Verbindung zu setzen, die, ebenfalls wie Sie, dem ältesten Gesetz des Cant zuwiderhandeln und behaupten, daß es neben unserem Sein noch ein anderes Sein gibt. Wir...«

Mit Stentorstimme verschaffte sich Rhodan jetzt Gehör.

Rücksichtslos überschrie er den nokturnschen Richter.

»Im Namen meiner Freunde protestiere ich gegen diese diktatorische Gerichtsverhandlung, die jeder Kreatur unwürdig ist.

Wir Terraner stehen nicht vor weisen, gerechten und demütigen Richtern, sondern wir stehen vor den unfähigsten Dienern desjenigen, den ihr Cant nennt!

Im Namen meiner Freunde und im eigenen Namen verlange ich, vor den Cant geführt zu werden!«

Eine kurze Pause trat nach Rhodans leidenschaftlich vorgetragener Rede ein.

Dann erklärte derselbe Richter, der bisher gesprochen hatte:

»Perry Rhodan, das Urteil über Sie und Ihre Freunde lautet:
Enzephalisation!«

Im gleichen Moment trat Reginald Bull einen Schritt vor. Die Fäuste geballt, rief er den fünf Nokturnern zu: »Dürfen wir denn jetzt, da wir zur Enzephalisation verurteilt sind, endlich erfahren, was *das andere Sein* denn darstellen soll, und was man unter Enzephalisation zu verstehen hat?«

Da trat etwas ein, mit dem auch die nokturnschen Richter nicht gerechnet hatten.

Die Luft flimmerte!

Es sah aus wie die letzte Phase einer Teleportation, doch aus dem Flimmern tauchte der Mausbiber Gucky nicht auf. Dafür war eine fremde, in der Tonlage fast normal klingende Stimme zu hören, die rief: »Wir kommen zu euch!«

Zwölf Männer von der Erde, im Innern einer Hohlwelt, die sich weit außerhalb der Milchstraße um ein unsichtbares Schwerkraftfeld drehte, fuhren zusammen. Ihr Erschrecken resultierte nicht aus der Tatsache, daß unter ihren Augen die fünf Richter verschwunden waren, sondern daß sie sich von einem Moment zum anderen in einer völlig unbekannten Umgebung aufhielten, die aber auch in keiner Beziehung mehr mit jener Umwelt etwas zu tun hatte, die zwischen ihrem Gefängnisraum und dem Gericht lag.

Während in Perry Rhodan ein unheimlicher Verdacht wach wurde, sagte Reginald Bull, teils verblüfft, teils geschockt: »Wie im Panoptikum!«

Er hatte unrecht.

Die Terraner befanden sich auf der Welt der Welten. Mit dieser Formulierung hatte der Richter, der im Namen des Cant sprach, nicht übertrieben.

Mausbiber Gucky grinste genüßlich mit seinem einzigen Nagezahn und folgte

mit seinen Blicken jenen drei Nokturnern, die Perry Rhodan die Anklageschrift überreicht hatten.

Er hatte sich aufs Geratewohl teleportiert und sich selbst dann zu seinem Glück gratuiert, als er auf einem Flachdach gelandet war.

Es war bezeichnend für ihn, daß ihn das unwirkliche Aussehen der Talu-Innenwelt herzlich wenig beeindruckte. Er blickte sich einmal im Kreis um, sah die schwebenden Straßen, die schwebenden Häuser, sah Nokturner und ihre fremdartigen, lautlosen Fahrzeuge und begann zu fluchen, weil ihm die Treibhaushitze lästig wurde.

Dann blendete er kurz den Schutzschild auf, den er um seinen Parasinn errichtet hatte, um nicht ununterbrochen von diesen Haßimpulsen belästigt zu werden. Von allen Seiten stürzten nun diese Impulse auf ihn ein, daß er vor Schmerz die Augen schloß. Trotzdem hatte er nicht versäumt, nach verständlichen Gedankenimpulsen zu suchen. Daß er keine entdecken konnte, verwunderte ihn nicht.

Im nächsten Augenblick war der Platz auf dem Flachdach leer. Gucky war auf gut Glück gesprungen. . Auch wenn er sein Teleportationsziel nicht kannte, lag in dem Sprung keine Gefahr. Er konnte weder in Materie noch in Energie rematerialisieren. In einem derartigen Fall würde er zum Ausgangspunkt zurückgeschleudert werden.

Angenehm war dies allerdings nicht, aber, wie gesagt, ungefährlich.

Im Raum, zwischen zwei schwebenden Straßen, kam der Mausbiber an. Sofort griff Talus Schwerkraft nach ihm und ließ ihn in die Tiefe stürzen. Gucky verlor seine Geistesgegenwart nicht, entdeckte im Fall in rund zwanzig Kilometer Entfernung eine Ansammlung von Gebäuden und teleportierte sich auf das Runddach des höchsten Gebäudes.

Vierhundert Meter über dem Straßenniveau kroch er bis zur Dachkante und schob seinen Mausekopf mit dem Raumhelm vor.

Mit Interesse musterte er seine nähere und weitere Umgebung, blendete abermals den Schutzschild um seinen Parasinn auf, wurde von den unverständlichen Haßimpulsen schwer getroffen und entdeckte trotz des Konglomerats eine Ausstrahlung von besonders belästigender Stärke.

Im nächsten Augenblick drehte Gucky sich um und stand einem Nokturner auf einige Meter gegenüber, der ihn erstaunt aus seinem Augen-System musterte. Gucky machte keinen Versuch, mit ihm Verbindung aufzunehmen. Mehr unbewußt als gewollt, entfesselte er seine telekinetischen Kräfte und stieß einen piepsenden Jauchzer aus, als er den Nokturner, mit Armen und Beinen hilflos in der Luft ruderd, hochsteigen sah.

Du greifst mich mit deinem Haß nicht mehr an, dachte er erbost, schaltete seinen Telepathiesinn ab und jagte den Nachtseher mittels Telekinese einige hundert Meter weiter, um ihn auf dem Dach eines niedrigen Gebäudes landen zu lassen.

»Woher ist dieser Rundseher nur gekommen?« stellte Gucky sich die Frage und spähte über das gewölbte, fugenlose Dach des Hochhauses. Er entdeckte nirgends eine Öffnung. Wie aus einem Guß lag das Dach zu seinen Füßen. Er erinnerte sich, daß jene drei Nokturner mit der Anklageschrift auch völlig

unerwartet in dem Gefängnisraum gestanden und ihn ebenso wieder verlassen hatten, doch mit dem Unterschied, daß er, Gucky, diese Gelegenheit zur Flucht benutzt hatte.

Blitzartig setzten Gucky's Überlegungen aus. Ein Gefühl, plötzlich in einem Käfig zu stecken, ließ ihn ins Blinde teleportieren, doch eine Wand, die ihm das Passieren des Hyperraumes verwehrte, schleuderte ihn zurück.

Sie haben mich wieder gefaßt, tobte er innerlich, streckte seine Ärmchen aus und stieß schon bei der ersten Bewegung auf Widerstand. Und dann, bevor er sich fragen konnte, wogegen er stieß, stellte er fest, daß er weder das gewölbte Dach noch eine Spur von der Stadt und den schwebenden Straßen sehen konnte.

Um ihn war das Nichts.

Er fühlte keine Bewegung, doch der Verstand sagte ihm, daß er mit unwahrscheinlicher Beschleunigung zu einem unbekannten Ziel getragen wurde.

Die Nachteulen können mehr als wir, erkannte er neidlos, doch er gab sich noch nicht geschlagen. Na, wartet! Euch zeige ich doch noch etwas!

Er hockte sich auf seine Hinterbeine, stützte sich mit dem breiten Biberschwanz ab und harrte der Dinge, die da kommen sollten.

Harmlos sah Gucky aus; harmlos vor sich hindösend.

Mit dem Chronometer am Arm konnte er nichts mehr anfangen. Diese Uhr arkonidischer Konstruktion, die eine Million Transitionen durch den Hyperraum aushielte, hatte nun ausgesetzt. Blinzelnd blickte er das Chronometer an. Innerlich aber war er mit Konzentration geladen, bereit, in jedem Sekundenbruchteil zu handeln.

Und er handelte in dem Moment, als das Empfinden, in einem Käfig zu stecken, um eine Nuance schwächer wurde.

Er sprang!

Widerstand trat ihm im Sprung in den Weg. Etwas gab nach. Mit den Sinnen war es nicht zu erfassen.

Aber daß es etwas war, was er nicht kannte, wußte er, als er merkte, wie er in die Tiefe raste.

Schwebende Straßen huschten an ihm wie verzerrte Schatten vorbei.

Gefahr! signalisierten seine Sinne, und der kleine Mausbiber handelte instinkтив. Aus einem rasenden Absturz in unbekannte Tiefen setzte er zum nächsten Sprung an.

In einem Raum, in dem sich sieben Nokturner aufhielten, die in ein Gespräch vertieft waren, materialisierte er wieder. Er sah ihre Köpfe hochfliegen; von allen Seiten starnten ihn die Nachtseher an. Hände griffen nach ihm und wollten ihn gefangennehmen, als er einen telekinetischen Sturm auslöste, der alle sieben in die Ecken wirbelte. Und Gucky verließ in hoppelnden Sätzen das Zimmer.

Eine Nokturnerin schrie auf, als sie über Gucky stolperte. Im nächsten Augenblick zweifelte sie an ihrem Verstand, weil sich kein fremdes Wesen mehr in dem Raum befand.

Wütend über sein Mißgeschick, kam Gucky aus dem nächsten Sprung heraus.

Seine Zuversicht, Perry und allen anderen helfen zu können, schwand immer mehr dahin. Vor der Technik der Nokturner bekam er immer größeren Respekt, doch er war trotz allem weit davon entfernt, Angst vor den unerklärlichen Dingen zu haben.

Dicht unter sich sah er eines dieser lautlos fliegenden Fahrzeuge vom Boden abheben.

Er hatte seinen Fall mit Hilfe der Telekinese aufgefangen und ließ sich jetzt auf die Rumpf hülle herunter. Er fühlte unter seinen Füßen gerade die erste Berührung, als er durchbrach und regelrecht in das Rumpfinnere hineingerissen wurde.

Unter vielen Nokturnern, die mit diesem Fahrzeug reisten, saß er auf einem für seine Figur viel zu großen Sitz und hörte ihren vielstimmigen Aufschrei!

Mit einem Fluch verschwand Gucky aus dem Innern des Fahrzeuges.

Am Rand einer schwebenden Straße kam er an. Er blickte sich um, spähte in die Höhe, sah in die Tiefe und glaubte, hier für die nächsten Sekunden sicher zu sein.

Wie konnte ich nur durch den Rumpf einbrechen, fragte er sich verwirrt. Es gab nur die eine Erklärung, daß die Struktur des Materials sich schlagartig verändert haben mußte, als er kaum auf dem Rumpf stand. Was ihn jedoch ins Innere gezerrt hatte und in einem Sessel landen ließ, blieb ihm unerklärlich. Je länger er darüber nachdachte, um so unheimlicher wurde ihm sein Erlebnis.

Ahnungslos warf er noch einmal einen Blick in die Höhe, und wie unter einem Peitschenschlag zuckte er zusammen.

Die Dinger, die heranjagten, kannte er doch! Diese schwarzgrauen Kugeln hatte er auf Tramp gesehen - seiner Heimatwelt -, als Perry Rhodan zum erstenmal mit seinem Kugelraumer STARDUST II dort gelandet war.

Es gab keinen Zweifel, daß sie ihn entdeckt hatten. Acht Stück zählte er; und eine einzige Kugel war schon zu viel für ihn! Abermals zog er es vor, sich zu entfernen und begriff dann nicht, wohin ihn seine Teleportation geführt hatte. Er sah nichts mehr. Gespenstisches Dunkel umgab ihn, aber keine Stille. Doch die Geräusche, die er vernahm, konnte er nicht identifizieren. Dieses singende Stakkato, von einem gurgelnden Sauggeräusch untermauert, hörte er zum erstenmal in seinem Leben. Mit gespitzten Ohren ging er auf die Geräuschquelle zu und versuchte, mit Hilfe der Telepathie nach fremden Gedanken zu suchen. Von einer Sturzflut gräßlicher Haßimpulse wurde er fast zurückgeschleudert.

Er stöhnte auf.

Ratlosigkeit überkam Gucky. Das undurchdringliche Dunkel belästigte ihn mehr und mehr. Beides trieb ihn an, sich weiterzutasten.

Als er mit seinem Plastikhelm gegen ein Hindernis stieß, war der Anprall so stark, daß Sterne vor seinen Augen tanzten.

Die Geräuschquelle lag hinter der Wand, gegen die er gelaufen war. Das Hindernis bewältigte er durch einen Kurzspring und.... »Das ist doch keine Welt! Das ist doch die Hölle!« fluchte

er, als er im letzten Moment einem halben Dutzend Metallarmen entflohen war und nun aus fünf Meter Höhe auf eine Horde ellipsoider, Halbmeter großer

Roboter herunterblickte, die erstaunlich schnell auf ihren zwei Beinen laufen konnten und jetzt unter seinem Zufluchtsort standen und ihn belauerten. Es waren die gleichen Robotermodele, die Perry Rhodan nach seiner Landung auf Tramp in der unterirdischen, durch Erdbeben zerstörten Kraftstation aufgefunden hatte -Roboter, die mit einem organischen Gehirn ausgestattet waren.

Nur fort, dachte Gucky, der seine Erfahrungen mit arkonidischen Robotern längst gemacht hatte und es auch hier in Talu auf einen Strahlbeschuß nicht ankommen lassen wollte.

Die Halle, in der er sich befand, konnte vielleicht ein Maschinenpark sein, doch seine Erlebnisse seit seiner Flucht hatten ihn vorsichtig gemacht und ließen ihn kein leichtsinniges Urteil fällen.

Wieder war er in einem lichtlosen Loch angekommen. Hier verschlafte er zunächst einmal. Ihm war klar geworden, daß sein planloses Teleportieren ihn über kurz oder lang den Entzug seiner Freiheit kosten mußte. Auf die Dauer kam er gegen das engmaschige Fahndungssystem der Nokturner nicht an.

Wenn er unter den Nokturnern selbst niemand fand, der bereit war, ihm mit Rat und Tat zu helfen, dann war es besser, jetzt schon aufzugeben. Aber gerade diesen Triumph sollte die Rasse, die er etwas abfällig *Nachteulen* nannte, nicht haben. Sein einziges Mittel, sofort eine sichere Verbindung aufzunehmen, war die Telepathie. Mit ihrer Hilfe entdeckte er jeden Hintergedanken des anderen, jede Lüge und böse Absicht.

Wiederum lag Gucky in einem Sturm von Haßimpulsen; der eine so unverständlich und sinnlos wie der andere. Schon wollte er abschalten, als er zusammenzuckte und zu *lauschen* begann.

Er empfing Gedanken! Gedankenfetzen, und er konnte sie verstehen!

Irgendwo in Talu dachte oder unterhielt man sich über *das andere Sein*. Ein rechter Unsinn, stellte Gucky bei sich fest, sorgte aber mit dem Telepathiesektor dafür, daß er die Spur nicht verlor.

Wieder kamen Gedankenfetzen an; stärker, klarer, so klar, daß er jetzt sogar die Richtung feststellen konnte.

Es gab in Talu also auch Nokturner, die auf derselben Frequenz dachten wie Terraner, Arkoniden und viele andere Intelligenzen der Galaxis.

Ob die Nachteulen sich über Shakespeares Hamlet unterhalten, dachte der kleine Spötter und grinste mit seinem Nagezahn. Doch das überfallartig ankommende Gefühl, wieder in einen Käfig gesperrt zu werden, verjagte jede Hochstimmung, und unter Aufbietung aller teleportativen Kräfte versuchte er, in Richtung der Gedankenfetzen zu springen.

Schmerzhafter als beim ersten geglückten Versuch, verlief jetzt der zweite Durchbruch durch eine Mauer unbekannter Art. Gucky hatte das Empfinden, an unzähligen Stellen seines Körpers verdreht zu werden, und er glaubte, sein Ende sei gekommen, als er unter dumpfem Aufprall landete.

Er war so benommen, daß er zu spät bemerkte, wie kräftige Hände ihn zu fassen bekamen und zu erdrücken drohten.

Im nächsten Moment wurden die Nokturner, die ihn überwältigt hatten, telekinetisch zur Seite geschleudert.

Gucky erhob sich, hockte auf die Hinterbeine und wollte gerade ein telepathisches Verhör anstellen, als er das Licht entdeckte.

Richtiges Licht! Licht, das Farben zeigte! Kein Infrarot mit dem scheußlichen Schwarzweiß-Gemisch.

»Eine Kerze!« rief Gucky erstaunt und peilte mit einem Auge zu dem winzigen flackernden Licht hinüber, während er mit dem anderen aufpaßte, was diese Nokturner machten, die er immer noch in seinem telekinetischen Bann hielt.
»Sie sind Gucky, der Mausbiber, vom anderen Sein?«

»Ha... ?« piepste Gucky verwirrt und wußte im Moment nicht, ob er träumte. Man hatte ihn in englischer Sprache angeredet! Man hatte ihn mit Namen angesprochen und gleichzeitig gefragt, ob er von Tramp stamme. Aber da war auch diese Formulierung vom *anderen Sein* benutzt worden.

Der Mausbiber verzichtete auf jedes Gespräch. Die Nokturner lagen bewegungsunfähig am Boden. Er hatte Muße, sich mit ihren Gedanken zu befassen, wenn er sie überhaupt fand.

Er fand sie!

Angst, animalische Angst! Hoffnung und Verzweiflung! Und dazwischen Gedanken, die um ein Gesetz des Cant kreisten und in denen von Enzephalisation die Rede war. Und wieder dachte einer der Nachtseher an das *andere Sein*, um von einem Augenblick zum anderen in Hoffnungslosigkeit zu versinken.

Sekunden benötigte Gucky, um die Gehirne der Nokturner zu durchforschen, um sicher zu sein, daß er diese Fremden hier nicht zu fürchten hatte. Und Sekunden dauerte es, bis er begriff, daß hier etwas Symptomatisches fehlte: der Haß!

Dafür brannte auf dem Tisch ein kümmерliches Licht!

»Kein Haß, aber Licht. Das soll der verstehen, wer es kann...«

»Licht! Licht ist das Wort!« hörte Gucky einen Nokturner mit seinem tiefen Baß jubeln. »Licht...«

Wieder kontrollierte der Mausbiber ihre Gedanken, und es überraschte ihn, entfesselte Begeisterung, Jubel und Glückseligkeit festzustellen.

Wenig später saß er fünfzehn Nokturnern gegenüber. Es verwunderte ihn nicht, ihn, der selbst durch das arkonidische Hypnoverfahren innerhalb weniger Stunden drei Sprachen gelernt hatte, daß sie sich im gewählten Englisch mit ihm unterhielten. Viel mehr machte ihn das kleine flackernde Licht staunen.

Die Flamme stand über einem Docht, der auf dunkler Flüssigkeit schwamm, und die Flamme reichte gerade aus, den Tisch, um den sie alle saßen, zu beleuchten.

Gucky hatte den Raumhelm zurückgeklappt und mußte sich immer wieder über seine Augen wischen, die ein wenig streikten, weil sie sich von einem Extrem auf das andere umzustellen hatten. Und er hörte Lugom, dem ältesten Nokturner, zu.

Dieser versicherte Gucky, daß er sich hier in relativer Sicherheit befände und die Macht des Cant vorläufig nicht zu fürchten hätte. Aber auf Guckys Frage,

wer denn der Cant wäre, konnte Lugom nur sagen: »Der Cant ist der Herr der Welt der Welten. Er hat Talu geschaffen und lebt in Talu, seit Talu besteht.« »Aha...« Das war Gucky's Reaktion auf Lugoms Worte. Er hüttete sich, das religiöse Empfinden der Nokturner zu verletzen, aber dann fragte er: »Und warum habt ihr vor dem Cant mehr Angst als ich?«

Die Antwort war so überraschend, daß Gucky den Atem anhalten mußte. »Wir haben das älteste Gesetz unseres Volkes verletzt, denn wir haben nicht nur vom *anderen Sein* gesprochen, sondern auch das *andere Sein* in einer seiner Formen erschaffen! Da...das Licht! Seitdem Talu vom Cant geschaffen wurde, ist es das erste Licht, das auf der Welt der Welten brennt. Wenn man uns hier überraschen würde, stünde uns die Enzephalisation bevor. Sie ist schlimmer, als millionenfach sterben zu müssen, Gucky vom anderen Sein!« »Aber was ist denn Enzephalisation, Lugom? Dieses Wort gibt es in der englischen Sprache nicht!«

Unbeweglich hielt Lugom seinen pyramidenförmigen Kopf Gucky zugewandt. Arglos, leicht erstaunt, fragte er: »Ja, entfernt ihr denn nicht aus den Köpfen eurer Verbrecher deren Gehirn, um es in Robotern arbeiten zu lassen?«

Gucky richtete sich auf und piepste empört: »Euer Cant muß ein Gemütsmensch sein.«

»Wollen Sie damit sagen, daß der Cant unrecht hat und das alte Gesetz heute nicht mehr gültig ist?«

Der Mausbiber erkannte, daß er im Begriff war, sich auf ein gefährliches Gebiet zu begeben. Er schob jetzt Perry Rhodan vor.

»Diese Frage, Freunde, kann ich nicht beantworten. Wiederholt sie vor Perry Rhodan, dem Cant des Solaren Imperiums.«

Und schon stellte Lugom arglos die nächste Frage: »Hat er auch die Welt der Welten, in der er sein Volk beherrscht, aus eigener Kraft geschaffen?«

Verzweifelt dachte Gucky: Ich habe es mit angehenden Verrückten zu tun! Zur Kontrolle griff er in ihre Gedanken ein und hielt den Atem an.

Nach den Gedanken dieser Nokturner sollte ihr Cant diese Welt vor Ewigkeiten aus dem Nichts geschaffen haben!

Diese Entstehungsgeschichte war an und für sich nicht verwunderlich, war sie doch in leicht abgewandelter Form auch ein Bestandteil der großen solaren Religionen, aber zu der Behauptung, dieser Cant habe Talu erbaut, wurde noch erklärt, der Cant lebe noch in Talu!

»Er lebt in der letzten Welt der Welten, Gucky!«

»Natürlich...«, gab Gucky schnell zu, war aber trotzdem neugierig, was Lugom jetzt dachte.

Und Lugom dachte an *dreizehn Welten*, die sich alle in Talu befinden sollten. Mein Gott, dachte Gucky, der sich etwas hilflos fühlte, es ist höchste Zeit, daß Perry sich mit diesem Unsinn befaßt. Dreizehn Welten in einer Hohlkugel? Nein, das geht über meinen Verstand!

Fünfzehn Nokturner glaubten dicht vor dem Ziel ihrer verbotenen Forschung zu

stehen und sahen in den Terranern Sendboten aus dem anderen Sein. Nur ahnten sie nicht, daß sie Opfer einer Idiovariation waren, einer sprunghaften erblichen Veränderung, und noch weniger begriffen sie, daß das älteste Gesetz des Cant in seiner Urform ihr Naturgesetz war.

In dem Cant sahen sie eine allegorische Gestalt, die in hundertvierzigtausendjähriger Erinnerung ihres Volkes lebte und der Erbauer ihrer Welt der Welten gewesen sein sollte. Er hatte in ihren Überlegungen und Versuchen keinen Platz, und für die Mär, der Cant würde selbst darüber wachen, daß sein erstes Gesetz nie ungestraft übertreten werden könnte, hatten sie nur ein mitleidiges Lächeln übrig.

Das Neue löste den Cant ab - die Terraner aus dem anderen Sein!

»Wir kommen zu euch!« hörte Gucky den Nokturner Lugom ausrufen, aber vergeblich suchte er nach einem Funkgerät, das diese Worte über weite Entfernung hätte übertragen können.

»Sie werden uns nicht hören!« machte Gucky darauf aufmerksam und hatte sich dabei automatisch in Lugoms Gedanken eingeschaltet.

Er erhielt keine Antwort; er erwartete plötzlich auch keine mehr. Lugoms Gedanken waren Antwort genug.

Die Aussicht, gleich wieder bei seinen Freunden zu sein, die in diesem Augenblick vor dem höchsten Gericht der Nokturner standen und zur Enzephalisation verurteilt worden waren, löste eine fiebernde Erwartung in Gucky aus.

Er sah plötzlich um sich herum die Luft flimmern, aber die Flamme des winzigen Lichtes flackerte nicht stärker als sonst.

In diesem Flimmern wurde Perry Rhodan sichtbar, dann Reginald Bull, und nach ihm alle anderen.

Sekunden waren erst seit dem Ruf vergangen: *Wir kommen zu euch!* Und doch schien jetzt alles schon Vergangenheit zu sein, und fünf Richter, die im Namen des Cant ihr Urteil gefällt hatten, waren durch eine Ewigkeit von ihnen getrennt.

»Licht?« Das war Perry Rhodans erstes Wort und zugleich eine Frage.

»Ja, Licht, Perry!« rief der überglückliche Mausbiber und watschelte, so schnell ihn seine Beine trugen, auf Rhodan zu, um ihm in großartiger Geste Lugom, den ältesten der fünfzehn Nokturner, vorzustellen. »Chef, alle sind patente Kerle, und wenn ich sie richtig verstanden habe, dann haben sie Kopf und Kragen riskiert, um euch aus der Klemme zu helfen.

Wir...«

Perry Rhodan hatte seinem Mausbiber eine Hand auf die Schulter gelegt. Gucky verstand dieses Zeichen und schwieg mitten im Satz.

»Lugom, ich habe Ihnen allen im Namen meiner Freunde zu danken, aber darf ich auch fragen, ob wir uns in Sicherheit befinden?«

Während er noch sprach, flüsterte ihm Fellmer Lloyd erregt zu: »Sir, die

Haßimpulse fehlen, statt dessen kann ich plötzlich Gehirnwellenmuster orten!« Rhodan zeigte seine Überraschung nicht. Bully entspannte sich. Neben ihm stand John Marshall. Der nickte ihm freudig erregt zu. »Mister Bull, diese Nokturner denken auf der gleichen Frequenz wie wir. Ich habe dafür keine Erklärung...«

Lugoms Stimme ertönte: »Unser aller Sicherheit ist im Augenblick bedroht, Rhodan. Seit Talus Bestehen hat kein Nokturner, wie ihr uns nennt, es gewagt, Gefangene, die zur Enzephalisation bestimmt waren, zu befreien. Wir haben damit zu rechnen, daß die andere Seite sehr schnell bestimmt, wie die Verschiebung unserer Raumkonstanten aussieht. Dann werden sie von einem Parallelraum aus versuchen, uns zu überwältigen.«

Von den Wissenschaftlern verstand nur Professor Lorenzo Ynot, was Lugom in solcher Selbstverständlichkeit gerade gesagt hatte.

Die Nokturner waren in der Lage, *Miniaturl-Welträume* nach Belieben zu schaffen!

»Große Milchstraße«, stöhnte Bully auf, und sein Gesicht lief vor Erregung rot an, »was ist das für eine Welt...?«

»Und weshalb sind Sie dieses Wagnis eingegangen, Lugom?« fragte Rhodan.

Darum. Der Nokturner zeigte auf das winzige flackernde Licht auf dem Tisch. »Ihr seid aus dem *anderen Sein*, aus dem Großen, in dem ihr alle Licht von dieser Art seht, aber unser Licht in Talu als Dunkelheit empfindet. Wir wollen endlich heraus aus unserer Welt der Welten und wieder in Freiheit leben und atmen. Wir wollen nicht länger durch das Gesetz des Cant versklavt sein!«

Der erste Angriff auf ihr Versteck erfolgte nicht unerwartet, aber er kam ohne jede Ankündigung.

Eine Wand des Raumes, in dem sie dicht gedrängt standen, riß auf, aber nicht unter krachenden und berstenden Geräuschen, sondern völlig lautlos. Das Material der Zimmerwand hörte auf zu existieren. Drei Roboter von ellipsoider Form, nicht größer als einen halben Meter, versuchten einzudringen.

Ein Nokturner schrie auf, doch dazwischen erklang eine piepsende Stimme:

»Roboter habe ich noch nie ausstehen können!«

Bevor die zehnarmigen Maschinenmenschen auch nur das erste Opfer ergreifen konnten, wirbelten sie durch die Luft und flogen dorthin zurück, woher sie gekommen waren. Den vier anderen Robotern, die hinter der Vorhut gestanden hatten, erging es nicht besser.

Jetzt krachte und dröhnte es, als die Metallkonstruktionen zusammenprallten, und wie von einem Tornado erfaßt, im Kreis herumwirbelten und auf-und niederstiegen.

»Nokturner, ihr seid dran! Wie geht es jetzt weiter?« Wieder klang Guckys Piepsstimme auf und besorgte mit seinen telekinetischen Kräften, daß die Roboter weiterhin durch die Luft wirbelten.

»Atab, wir müssen in die Welt der Kräfte!« Es war verblüffend, daß Lugom in dieser bedrohlichen Lage die englische Sprache benutzte und mit seinem Zuruf zugleich auch die Terraner informierte.

Nur Gucky kannte Atab, und jetzt wußten auch Fellmer Lloyd und John Marshall, die sich in des Mausbibers Gedanken eingeschaltet hatten, wer Atab war. Beide fühlten einen Willensimpuls unbekannter Art. In ihren Gehirnen drückte er sich als starkes Vibrieren aus. Was es war, verstanden sie nicht. Dann war das Wunder für alle Terraner schon geschehen.

Es gab in der Wand keinen breiten Riß mehr; es gab keine Roboter mehr, die in der Luft herumgewirbelt wurden und hart gegeneinander prallten.

Es gab nur noch sie und fünfzehn Nokturner.

»Ohne Gucky hätten wir nicht entkommen können!« gab Lugom zu, und sein auf die Spitze gestelltes Dreiecksgesicht mit der unterentwickelten Nase mitten unter dem breiten Augen-System zeigte den Anflug eines Lächelns.

»Wo sind wir jetzt?« fragte Rhodan voller Spannung. Er glaubte zu ahnen, was ihn erwartete, aber er besaß nicht Phantasie genug, um damit an die Wirklichkeit heranzukommen.

»Wir sind in der Welt der Kräfte, Rhodan«, erwiederte Lugom gelassen und glaubte, damit alles gesagt zu haben.

Marshall aber, der die Gedanken des Nokturners überwachte, flüsterte Rhodan verblüfft zu: »Sir, diese Welt der Kräfte ist das zweite Raumgefüge, das sich in Talu befindet; es ist so groß, wie das, in dem wir uns aufgehalten hatten. Beide sind so groß wie Talus Volumen!«

Zwei Miniatur-Welträume im Innern einer Kugelhülle von planetarischem Ausmaß!

»Sind wir hier sicher, Lugom?«

Der Nokturner sah Perry Rhodan nachdenklich an.

So seltsam diese Infrarot-Seher mit ihrem Pyramidenkopf auf die Menschen auch zuerst gewirkt hatten, so vertraut wurden den Terranern nun die Gesichtszüge der Nokturner. Abgesehen von der Kopfform war nicht nur ihr Äußeres menschlich, sondern auch in ihren Gedanken bewegten sie sich auf vertrauten Bahnen, so daß Rhodans Telepathmutanten und Gucky aus dem Staunen nicht mehr herauskamen.

»Sicher sind wir nirgendwo in der Welt der Welten, Rhodan, mit Ausnahme der Welt des Cant, aber sie zu erreichen, ist unmöglich!«

»Sir«, schaltete sich Professor Lorenzo Ynot in das Gespräch ein, »darf ich einige Fragen stellen?«

Rhodan nickte. Während Ynot den Nokturner Ludom in ein Fachgespräch verwickelte, wandte der Chef sich seinen Männern zu.

»Unsere Aussichten, jemals wieder zur Erde zurückzukommen, sind gleich Null, meine Herren. Lassen Sie sich unter allen Umständen einfallen, welches Mittel wir zur Verfügung haben, um es als Verteidigungswaffe einsetzen zu können.«

»Licht!« piepste Gucky und zeigte allen seinen Nagezahn.

»Davor haben alle Nokturner - bis auf diese fünfzehn - furchtbare Angst, Perry! Lugom hat es mir gestern erzählt, und dieser Cant scheint ein ganz übler Bursche zu sein, weil er seine Nokturner seit hundertvierzigtausend Jahren zwingt, wie Maulwürfe im Dunkeln herumzulaufen!«

Rhodan überhörte Guckys saloppe Redensweise. »Licht als Waffe gegen die Nokturner?« fragte er zweifelnd.

Guckys kluge Mausaugen begannen zu glänzen. »Das verbietet dieser Cant

doch, Perry! Sein uraltes Gesetz untersagt den Nokturnern zu behaupten oder nur daran zu denken, daß es außer Talu auch noch *andere* Seins, also andere Welten gibt!

Es untersagt aber auch, Forschungen auf den Frequenzen zu betreiben, die für uns als sichtbares Licht das Normale sind.

Lugom konnte mich auch nicht auf den Haken aufmerksam machen, der in diesem Gesetz versteckt liegt, aber...«

»Du wirst uns doch wohl nicht krank?« fragte Bully mit spöttischem Unterton. »Ich bin weder krank, noch ist mein Gehirn verfettet wie deins, Dicker!« blieb Gucky ihm nichts schuldig. »Und wenn du es hundertmal nicht glaubst: in dieser hohlen planetarischen Nuß stecken ein Dutzend Liliput-Welträume vom Volumen Talus! Wo anders sollten denn diese dreihundert Millionen Nokturner sein? Auf der einen Welt, in der ich kreuz und quer gesprungen bin, um mich nicht fassen zu lassen, habe ich vielleicht Wohnsiedlungen für eine Million gesehen, mehr aber nicht!«

»Bully«, sagte Rhodan fest, »ich stimme Guckys Angaben im großen zu. Erinnere dich, daß sowohl Gucky wie auch Ras Tschubai sich nicht aus unserem Gefängnisraum teleportieren konnten und behaupteten, durch eine Mauer aufgehalten zu werden.

Es war keine Mauer; es war eine veränderte Raumkonstante, oder sogar zwei oder alle drei!

Mir ist jetzt sehr viel klar geworden, und ebenfalls das, was bis zum Augenblick eine Frage war: worin halten uns diese fünfzehn Nokturner verborgen? Sie haben um dieses Zimmer herum ein paar Meter durchmessendes Raum-Zeitgefüge aufgebaut, einen Weltraum kleinster Ausmaße. Und dieser Klein-Weltraum treibt jetzt quer durch diesen Talu-Weltraum der Kräfte! Und mit der gleichen Methode haben diese Lichtforscher uns auch der Gewalt des Gerichtes entrissen.«

»Es klingt unglaublich, aber warum soll es nicht möglich sein?« erwiderte Bully etwas kleinlaut. »Dann schlage ich aber vor, daß wir uns jetzt bemühen, die Scheinwerfer an unseren Raumanzügen wieder zum Leuchten zu bringen, Perry. Diese Lichtforscher müßten uns doch eigentlich einen Tip geben können, welche Mittel man angewandt hat, um sie auszuschalten.«

Der zweite Angriff brach über sie herein, als Rhodan sich gerade an Lugom wenden wollte.

Das kleine Raum-Zeitgefüge brach an drei Stellen zugleich auf, und abermals unter schreckauslösender Lautlosigkeit.

Gucky sah Bully an seiner Seite in die Tiefe stürzen. Doktor Jacob Kent verschwand mit einem Schrei ebenfalls.

Vor Rhodans Augen wurden Lugom und ein anderer Nokturner aus der Gruppe herausgerissen. Es ging zu schnell, um festzustellen, was nach den beiden Nachtsehern gegriffen hatte.

Dann glaubte Rhodan schemenhaft einen Nokturner im Raumanzug auf den Tisch zufliegen zu sehen. Im gleichen Moment verschwand das flackernde Licht, und undurchdringliches Dunkel stürzte von allen Seiten auf sie herein. Bevor sie sich den Raumhelm wieder über den Kopf gestülpt hatten, war der

Spuk vorbei. Die drei Bruchstellen in ihrem winzigen Raum-Zeitgefüge waren wieder geschlossen worden, der Boden halte keine Löcher mehr, und unsichtbare Kräfte griffen auch nicht mehr nach ihnen.

»Sir«, alarmierte Marshall den Ersten Administrator, »Mister Bull, Doktor Kent und Gucky sind verschwunden!«

»Unser Licht ist verschwunden!« rief einer der Lichtforscher voller Entsetzen.

»Und drei von meinen Männern sind weg, und bei Ihnen, Nokturner, fehlen Lugom und noch ein anderer! Ist das Licht wichtiger als das Leben Ihrer Freunde, Nokturner?«

Er erhielt eine furchtbare Antwort: »Rhodan, wer es wagt, mit Licht zu experimentieren, weiß, daß er enzephalisiert wird!«

Da war dieses Wort wieder!

»Was heißt es eigentlich, Nokturner?«

Die Augen der Terraner hatten sich schnell wieder auf das schwarzweiße Infrarot-Sehen umgestellt, und sie sahen den befragten Nokturner schmerzlich lächeln.

»*Enzephalisation* heißt: als Gehirn in einem Roboter weiterleben, aber nicht hundert Jahre weiterleben, nicht tausend, sondern zehn-, zwanzig- oder sogar fünfzigtausend Jahre!

Fünfzigtausend Jahre Hölle... So bestraft der Cant!«

Fellmer Lloyd hatte trotz des Schocks über das Verschwinden von Bully, Gucky und Doktor Kent seinen Ortungssinn nicht abgeschaltet und war nun maßlos erstaunt, bei dem Nokturner einen normalen Haßimpuls festzustellen.

Dieser Nokturner empfand Haß, Empörung und Widerwillen gegenüber dem Cant, der sich immer mehr als eine gottähnliche Gestalt entpuppte, und er empfand Haß für das älteste aller Gesetze Talus!

»Sir, ich kann mit Gucky keine Verbindung herstellen«,

sagte Marshall auf Rhodans fragenden Blick hin. »Die Mauer ist wieder zwischen uns.«

»Danke«, erwiderte Rhodan und wandte sich abermals dem Nokturner zu, der ihm gerade den Begriff Enzephalisation erklärt hatte. »An unseren Raumanzügen befinden sich Lichtquellen, Nokturner. Sie versagten alle, als wir uns anschickten, Talu zu betreten...«

»Rhodan, ich weiß, was Sie sagen wollen, aber der einzige, der uns helfen können, ist nicht mehr bei uns: Lugom!«

»Sollen wir denn hier warten, bis der nächste Angriff erfolgt, Nokturner? Gibt es keine Möglichkeit, sich zur Wehr zu setzen?« Der Terraner sprach aus Rhodan, der Mensch, der nicht aufgibt, solange er noch atmet.

»Rhodan, Sie wollen sich gegen die Welt der Welten stemmen? Sie wollen aus der Verteidigung zum Angriff übergehen?«

Ja, wissen Sie denn nicht, daß alle Macht in den Händen der dreizehn Priester liegt, nichts aber in den Händen unseres Volkes, und daß die letzte Macht jedoch der Cant besitzen soll?«

»Sie mögen recht haben, Nokturner«, erwiderte Rhodan scharf, »und ich will Ihrem Glauben nicht zu nahe treten, aber mich interessiert weniger, wer alles hat und wer nichts hat, mich interessiert die Antwort auf meine Frage: Können wir aus diesem Raum-Zeitgefüge heraus?«

»Sieh dir das nur an, Dicker« , sagte Gucky. Sie lagen zu dritt nebeneinander auf einem Gehäuse und blickten von der Kante aus in eine Welt hinein, die einem Traumbild entsprach, aber schlecht Wirklichkeit sein konnte. »Kein Baum, keine Pflanze, kein Mensch, nur hin und wieder ein Robot, und alles zusammen so groß wie das Innere von Talu und genauso groß wie der andere Raum mit seinen schwebenden Straßen und Häusern, mit dem Gefängnis, in dem uns die Nachteulen wirklich ausbruchsicher untergebracht hatten...«

»Fühlst du hier auch Haß, Gucky?« fragte Bully.

»Natürlich. Selbst dieses Ding hier, auf dem wir liegen, strahlt Haß aus. Ob wirklich überall Nokturnergehirne eingebettet sind, Dicker?«

»Fast möchte ich es glauben, wenn es mir dabei auch kalt über den Rücken läuft. Der Cant muß ein Ungeheuer sein, ein Monster, aber was dieser Cant erbaut hat, ist einfach nicht zu fassen.«

Gucky lachte spöttisch auf. »Du glaubst an dieses Märchen, Dicker? Das ist doch Unsinn. Hexen können die Nokturner auch nicht, sonst hätten sie uns drei längst erwischt, und weil sie keine Zauberkünstler sind, darum frage ich dich: Woher will dieser Cant das Material zum Bau dieses Hohlplaneten haben? Zweitausendfünfhundertzehn Kilometer Durchmesser soll diese Hohlkugel besitzen. Daneben wirkt unsere TITAN mit einem Durchmesser von tausendfünfhundert Metern wie ein Stecknadelkopf.«

Doktor Jacob Kent räusperte sich verhalten. »Dort oben!« sagte er leise und wies auf eine schwebende Insel von einigen hundert Quadratkilometern hin, die unbeweglich im Schwarzweiß-Raum stand und in ihrer Form der freischwebenden Insel glich, auf der sie sich befanden. Ahnungslos hoben Reginald Bull und Gucky den Kopf. Gerade noch hatte der Mausbiber damit geprahlt, sie wären bis jetzt immer noch nicht erwischt worden, als er nun mit einer groben Verwünschung teleportierte, für einen Bruchteil der Sekunde auf der oberen Insel sichtbar wurde, um sofort wieder zu verschwinden.

»Was hatten Sie gesehen, Doktor?« fragte Reginald Bull besorgt den Wissenschaftler, der die Lücke, die durch Guckys Verschwinden entstanden war, ausgefüllt hatte und nun dicht neben Rhodans Stellvertreter lag.

»Wie soll ich etwas beschreiben, Mister Bull, von dem ich nicht weiß, was es ist?« fragte Kent unzufrieden. »Ich habe Bewegung gesehen, aber jetzt...«

Bully hatte nichts beobachtet und blickte nun den Wissenschaftler an. Der kaute an seiner Unterlippe.

»Doktor, versuchen Sie, es zu beschreiben« , drängte er ihn.

»Mister Bull, ich hatte den Eindruck, als ob sich die Insel dort oben in ihrer gesamten Größe uns zugewandt und angesehen hätte...«

»Angesehen auch noch?« fragte Bully mit sarkastischem Unterton.

Im nächsten Moment verging ihm jeder Sarkasmus.

Die riesige Insel aus unbekanntem Material über ihnen schwankte sichtbar.

»Sie kippt ab!« keuchte Doktor Jacob Kent neben Reginald Bull.

Mit Jägerblick verfolgte Bully jede Torkelbewegung der gewaltigen Insel hoch über ihnen. Ob Gucky damit zu tun hat, fragte er sich, als ihn ein Ellbogen an

der Seite traf und der wieder zurückgekommene Mausbiber sagte: »Hier habe ich den Kniff heraus, wie man Belästigungen abstellt. Dieser Flunder dort oben habe ich es ausgetrieben, uns zu orten und dann an die Nokturner zu verraten. Du, Dicker, ob das mächtig kracht, wenn sie gleich abkippt?«

»Staubiger Saturnring, Gucky, was hast du angestellt?«

fragte Bully ihn entsetzt.

»Ich bin dem Haß nachgegangen, und er führte mich in die Zentrale dieser Rieseninsel, die bestimmt eine nokturnsche Kraftstation ist. Ich glaube, dort habe ich eine gute Tat vollbracht. Und weißt du, was sich in der Zentrale befand? Ein Gehirn, ein furchtbarer Haßsender, und dieses Gehirn nahm ich mittels Telekinese aus der Nährflüssigkeit heraus. Im gleichen Moment glaubte ich, Gedanken zu empfangen, dankbare Gedanken, aber da war das Gehirn schon tot, und seit diesem Augenblick schaukelt die Plattform! Da, sie kommt herunter!«

Zwei Menschen und Gucky bot sich ein atemberaubendes Bild.

Eine riesige Insel, frei schwebend im Raum, torkelte immer stärker, drohte zu kippen, wanderte noch einmal in die Horizontale zurück, um sich dann unwahrscheinlich schnell senkrecht aufzubäumen und -langsam wie ein almodischer Lastenaufzug, dessen Korb durch ein Seil gehalten wird, in die Tiefe zu gleiten.

Die Luft heulte und pfiff; sie brüllte auf wie ein Orkan, als die mehrere hundert Quadratkilometer große Insel erst zur Hälfte in dreißig Kilometer Abstand an ihnen vorbei war.

Die beiden Männer brauchten sich nicht festzuklammern.

Gucky mit seiner telekinetischen Kraft sorgte dafür, daß Bully und Kent vom Orkan nicht fortgeblasen wurden.

»Da! Sieh nur, was du angestellt hast!« Bully schrie ihn an.

Des Mausbibers Augen wurden riesengroß. Die Insel schwenkte, als Scheibe senkrecht auf der schmalen Kante stehend, wie von gewaltigen Kräften erfaßt, wieder in ihre waagerechte Lage zurück. Der Zusammenstoß mit der Plattform, auf der die drei lagen, schien unvermeidlich zu sein, als das Zurückpendeln der Insel unerwartet abgestoppt wurde und sie in wenigen Metern Abstand über den höchsten Kollisionspunkt unter Pfeifen und Brodeln der aufgewirbelten Luftmassen seitwärts glitt.

Mit angehaltenem Atem sahen Bully, Doktor Kent und Gucky die Rieseninsel immer schneller seitwärts gleiten.

Ihre Unterseite war aus einem Stück, völlig platt und ohne jede Schwarzweiß-Schattierung. Wie gebannt blickten die drei hoch. Sie gaben sich keine Mühe mehr, nach einer Erklärung zu suchen, warum der Zusammenstoß in letzter Sekunde verhütet worden war; sie hatten, je länger das Vorüberziehen dauerte, nur noch den Wunsch, diese glatte Unterseite nicht mehr über sich zu wissen. Ihrem Zeitgefühl nach dauerte der Vorgang gut zehn Minuten, aber kaum war ihnen die Sicht nach oben wieder freigegeben, war das Tosen der aufgewirbelten Luftmassen ruhiger geworden, da griff Gucky nach Reginald Bulls Arm und piepste: »Dicker, ich habe Verbindung mit Marshall. Wir sollen

sofort zurückkommen. Sie...«

Voll böser Ahnungen blickte Bully den Kleinen an. Der Mausbiber schien in ziellose Ferne zu sehen und zu lauschen.

Reginald Bull hütete sich, ihn jetzt anzusprechen. Nur Doktor Kent hatte diese Veränderung am Mausbiber nicht beobachtet; er richtete sich auf und sprach ihn an.

»Doktor, schweigen Sie bitte!« fiel Bully ihm erregt ins Wort und wollte den Wissenschaftler wieder zu Boden drücken, als ihm dessen entsetztes Gesicht auffiel. »Was haben Sie denn?« fragte er flüsternd.

»Sir, die Inseln haben sich alle in Marsch gesetzt und scheinen uns einzukreisen.«

»Verrückt«, sagte Bully, aber er konnte auch nichts an der Tatsache ändern, daß Doktor Jacob Kent mit seiner Beobachtung recht hatte.

Aus den Tiefen der Hohlkugel, im Sichtschutz der nicht ganz klaren Luft, tauchten immer mehr Inseln auf und schoben sich lautlos von allen Seiten heran. Gemessen an ihrer Größe und Masse, war ihre Beschleunigung unwahrscheinlich groß.

Dreiundzwanzig, vierundzwanzig, fünfundzwanzig dieser Plattformen zählte Bully schon, und gerade tauchten aus dem Dunst drei weitere auf, als Gucky sich blitzartig an beiden Männern festhielt, sich viel stärker als sonst konzentrierte und sprang.

Beide hatte er auf seinem Teleportersprung mitgenommen.

Beide Männer schrien gellend auf; sie hatten noch nicht begriffen, daß der Sprung längst zu Ende war, aber der wahnsinnige Schmerz in ihrem Körper hielt sie am Boden fest.

Auch Gucky lag auf allen vieren, am Ende seiner Kräfte, und hörte nicht, was Perry Rhodan zu ihm sagte.

»Sir«, meinte John Marshall besorgt, »lassen Sie ihn in Ruhe. Er wird gleich wieder in Ordnung sein.«

»Was ist denn passiert?« wollte Rhodan wissen und streichelte Guckys rötliches Fell.

»Gucky hat im letzten Augenblick, bevor er mit Mister Bull und Doktor Kent hier ankam, ein kleines Raum-Zeitgefängnis, in dem sie unter Verschluß gebracht werden sollten, durchbrochen.«

Was Marshall gerade gesagt hatte, hörte sich gar nicht dramatisch an, aber Rhodan, der von allen Anwesenden am besten über die arkonidischen Erkenntnisse über die Raum-Zeitstruktur unterrichtet war, wußte, woher Guckys Erschöpfung herrührte und warum Bully und Doktor Kent unter Schmerzen litten.

Sie hatten im Moment der Teleportation ein fast stabiles, kleines Gefüge verlassen, das sich vom Raum der Kräfte vielleicht allein nur durch eine winzige Veränderung einer Raumkonstante unterschied. Diese Veränderung hatte aber auch schon auf die Körper der drei eingewirkt, und als sie in einem zeitlosen Sprung ihrem stabil werdenden Gefängnis entflohen, ging die Rückveränderung in ihrem Körper schlagartig und darum so schmerhaft vor sich.

Fragend blickte Rhodan Professor Lorenzo Ynot an, der aber schüttelte deprimiert den Kopf. »Sir, die Nokturner sind in ihrer gesamten Entwicklung vom Ultraroten ausgegangen, und deshalb stehen wir hier vor Tatsachen, die wir einfach nicht erklären können. Doch was meiner Auffassung nach nicht in diese Welt der Welten hineinpaßt, das ist dieser Haß.«

Der Nokturner Atab mischte sich ein. »Rhodan, Ihr kleiner Freund hat uns auch schon nach diesem Haß befragt, aber ich muß Sie enttäuschen. Wir hassen nicht. Warum sollten wir es?«

»Sie, Atab, hassen auch nicht; Sie alle fünfzehn nicht, die Sie sich mit Lichtexperimenten beschäftigt haben, aber alle anderen, denen wir in Talu begegnet sind, strahlen einen dämonischen Haß aus. Gibt Ihnen das nicht zu denken?«

»Können Ihre Telepathen sich nicht irren, Rhodan?« fragte Atab.

»Ausgeschlossen, Atab. Und noch eine wichtige Beobachtung: Alle Nokturner, die Haß ausstrahlen, verbergen ihre Gedanken vor meinen Telepathen; eure Gedanken, die ihr euch mit Lichtexperimenten befaßt, sind ohne weiteres zu lesen. Wissen Sie, was man danach zu folgern hat, Atab?«

»Idiovariation?« fragte der Nokturner jetzt unsicher, und mit ihm starrten alle anderen Nachtseher Perry Rhodan an.

»Ja... Mutation der Erbmasse, Atab. Sie sind Mutanten...«

Außenseiter Ihrer Rasse!« . Atab zuckte zusammen.

»Jetzt begreife ich auch« /sagte er schwer, »warum wir fünfzehn ununterbrochen unter dem Gefühl litten, heimlich beobachtet zu werden.«

»Von wem?« fragte Rhodan scharf.

»Von den dreizehn Priestern des Cant, Rhodan.«

»Wenn ich richtig verstanden habe, dann befinden sich in Talu dreizehn gleich große Planeten-Universen; zwölf davon stehen der Bevölkerung zur Verfügung, und im dreizehnten soll der legendäre Cant leben. Ist das richtig?«

»Ja.«

»Und die Welt des Cant ist für *alle* unerreichbar, Atab?«

»Nicht für die dreizehn Priester.«

Vom Boden her stöhnte Bully: »Diese verdammte Unglückszahl! Darum durften wir nur zu dreizehn nach Talu herein!«

Für jeden Raum ein Gehirn von uns! Das ist der Plan der Nokturner! Wir sollten zur Blutauffrischung dienen...«

Unter den Männern entstand zum erstenmal wilde Unruhe.

Reginald Bulls Bemerkung hatte jedem den letzten Schleier von den Augen gerissen.

»Ich glaube, es stimmt, Dicker« , sagte Rhodan schwer und wandte sich dann wieder an Atab, der mitten unter seinen Freunden stand, die dem Gespräch atemlos lauschten. »Atab, wo kann man die Priester finden?«

»Die Priester des Cant?« Atab versagte fast die Stimme.

»Ja! Wo?«

»Rhodan, nach dem Cant sind die Priester das Höchste...«

Er unterbrach ihn schroff. »Wie hoch sie stehen, kann ich erst später sagen, Atab. Ich will jetzt wissen, auf welchem Weg und wo ich eure Priester treffen

kann. Also?«

Atab brauchte nicht zu antworten, denn John Marshall hatte bereits seine Gedanken gelesen. »Sir, ich weiß es jetzt: in der dreizehnten Welt, nur vermögen Atab und seine Freunde uns nicht zu sagen, wie man von einem der zwölf Räume den dreizehnten Raum erreicht. Es muß sich um ein Raum-Zeitgefüge besonderer Art handeln.«

Hatten sie sich zu lange, verborgen in ihrem winzigen Raum, in der Welt der Kräfte aufgehalten?

Plötzlich schrie der Orter Fellmer Lloyd gellend auf: »Haßimpulse! Der Haß kommt durch! Haß... mein Gott! Nein!

Nein! Aufhören! Aufhören!«

Auch John Marshall drohte unter diesem Angriff aus dem Unsichtbaren zusammenzubrechen. Nur Gucky schien darunter nicht viel zu leiden, oder er war besser als die beiden Mutanten in der Lage, seine Sinne vor diesem Ansturm zu schützen.

»Punktquelle, Chef!« piepste er vom Boden her, wo er immer noch neben Bully und Doktor Kent lag. Im nächsten Moment berichtigte er sich. »Meine Angabe stimmt jetzt nicht mehr.

Hat da einer dran gedreht?«

Wieder einmal überhörte Rhodan Gucky's saloppe Redensweise. »Gucky, was verstehst du unter *dran gedreht*?«

»Zuerst kam der Haß einwandfrei als Richtstrahl.«

»Woher, Gucky?«

»Ich weiß es nicht, Perry! Er kam als Richtstrahl und doch von überall, und dann lief die Punktquelle auseinander, als ob man ein Quarzgitter in den Strahl gehalten hätte, um ihn möglichst breit streuen zu lassen.«

»Normal oder künstlich erzeugt, Gucky?« wollte Rhodan wissen.

»Du fragst mehr, als eine Armee Weiser beantworten kann, aber ich möchte trotzdem sagen: die Streuung ist künstlich erzeugt worden.«

»Atab!« Mit schneidend scharfer Stimme rief Rhodan den Nokturner an. »Sind eure Priester auch Techniker?«

»Natürlich, sonst könnten sie ja nicht Priester sein. Sie sind das Sprachrohr des Cant!« erwiderte der Nokturner im Brustton der Überzeugung.

»Dem möchte ich einmal begegnen!« rief Gucky mit seiner Piepsstimme.

Es war befremdend, daß Atab gegen Gucky's Bemerkung revoltierte und auch die übrigen Nokturner plötzlich versuchten, sich von den Terranern zu distanzieren.

Besorgt fragte sich Rhodan, ob sie schon wieder ein Gesetz verletzt hätten, ein Gesetz aber, das auch diese Lichtforscher achteten. Er konnte dem etwas vorlauten Mausbiber keinen Vorwurf machen, denn er verspürte denselben Wunsch in sich, dem Cant oder seinen dreizehn Priestern gegenüberzutreten. Doch der dritte Angriff der Nokturnerrasse gegen die Fremden und gegen die Gesetzesübertreter aus ihren eigenen Reihen traf sie in diesem Moment mit solch einer Stärke, daß jeder nur noch von dem Urtrieb beherrscht wurde, davonzukommen.

Ihr winziges Versteck - dieser Liliput-Weltraum innerhalb eines Raumgefüges planetarischer Dimensionen - zerflatterte in seiner Struktur. Der Raum, das aus Materie bestehende Zimmer, wurde für die angreifenden Nokturner damit sichtbar.

Atab rief in panischem Entsetzen: »Sie greifen mit dem Zeitstrahl an!«

Rhodan und Professor Ynot ahnten, was dies zu bedeuten hatte!

»Gucky, Tschubai, bringt uns fort!« Die Stimme des Ersten Administrators des Solaren Imperiums klang in diesem Gefahrenmoment wie Eis.

Das Zimmer, in dem sie sich befanden, blieb unverändert.

Es verfügte nur über einen Ausgang, aber nicht über Fenster.

Ob es in diesem Augenblick in die Tiefen des Raumes der Kräfte stürzte oder in einem Art Traktorstrahl hing, der es auf ein Ziel heranriß, blieb allen unbekannt. Fellmer Lloyd, der als einziger darauf vielleicht hätte antworten können, hielt sich mit beiden Händen den Kopf fest und starnte apathisch vor sich hin.

»Wo ist Gucky?«

Der Mausbiber war verschwunden; damit zerbrach ihre letzte Hoffnung, zusammen mit den beiden Teleportern dem Zeitsrahl entkommen zu können. Ras Tschubai allein konnte höchstens vier Mann in einem Sprung mitnehmen. Der Mausbiber, wenn auch körperlich dem großen Afrikaner weit unterlegen, war in seiner natürlichen Veranlagung als Reporter der bedeutend stärkere.

»Atab, der Zeitstrahl, was ist das?« fragte Rhodan.

Atabs Rundsicht-Augensystem war in Aktion. Ebenso auch das der anderen Nokturner. Sie schienen auf ein bestimmtes Zeichen zu warten; sie schienen es in dem kleinen Zimmer zu suchen. Für sie, die mit ihren Augen über Infrarotsahnen, war der Raum taghell. Ihre Sehorgane verwandelten Wärmeausstrahlungen in jene Impulse, die dann im Sehzentrum ihres Gehirns als wirklichkeitsgetreues Bild ihrer Umgebung wiederkamen.

»Atab, was ist der Zeitstrahl?« Rhodan hatte seine Frage wiederholt, sie in noch drängenderer Form gestellt.

»Rhodan...dort oben!« Und Atab deutete auf die linke Wand oberhalb der Tür.

»Die Jahrtausenduhr! Ich habe sie vor sieben Talujahren aus diesem Raum entfernt. Jetzt hängt sie dort wieder. Aber das ist auch alles, was geschehen ist. Der Zeitstrahl hat nur diese Zimmerecke getroffen, dann muß er abgeglitten sein! Rhodan, im Namen des Cant, ist Gucky noch mächtiger als der Cant?«

»Warum, Atab?«

»Weil der Zeitstrahl, wenn er einmal zugegriffen hat, nie wieder das Objekt losläßt, bis er es in die Vergangenheit oder Zukunft versetzt hat.«

Rhodan starnte Atab an. Es kostete ihn Anstrengung, die Worte des Nokturners in ihrem Gesamtgehalt zu begreifen.

Hatten diese Nachtseher alle Rätsel der Natur gelöst?

War diese Welt der Welten innerhalb Talus keine Welt der Hölle, sondern die *Schatzkammer der Sterne*?

In dem Augenblick der Überlegungen sprach John Marshall den Chef an.

»Sir, Gucky hockt außerhalb des Zimmers und fragt an, warum wir nicht in

dem schönen botanischen Garten geblieben sind.«

Die Nokturner hatten seine Worte verstanden und reagierten völlig unerwartet. Wie Menschen, die vor freudigem Erschrecken die Kontrolle über sich verlieren, riefen sie mit ihren tiefen Stimmen durcheinander: »Lugom! Das kann nur Lugom gewesen sein! Lugom ist den Priestern entkommen! Oh, Cant, die Tage der Wunder brechen wieder an.«

Mit schmerzverzerrtem Gesicht hatte sich Bully erhoben, sah einmal mißtrauisch zu der Jahrtausenduhr über der Tür, blickte nun die immer noch freudig erregten Nokturner an und wollte sich dabei über die Stirn wischen. Aber er hatte vergessen, daß er nicht nur wieder im Raumanzug steckte, sondern auch den Helm über seinen Kopf gestülpt hatte. So wischte er nur über den Sichtteil in Stirnhöhe und löste dabei unbeabsichtigt jene Folie, die es ermöglichte, im Infrarotbereich zu sehen.

Im gleichen Augenblick stand er im Dunkeln. Aber bevor er über sein Mißgeschick fluchen konnte, schoß ihm eine Idee durch den Kopf. Er klappte den Helm zurück, der locker auf dem Kragenwulst des Raumanzuges gesessen hatte und klebte sich die Folie auf seine schweißnaße Stirn.

»Das Einfachste ist schon immer das Schwierigste gewesen!« hörte Rhodan ihn murmeln und drehte sich ahnungslos nach dem Freund um. »Du kannst so auch sehen?« fragte er verblüfft.

»Ausgezeichnet«, erwiderte Bully. »Besser als vorher. Warum ist nur keiner von uns früher auf diese Idee gekommen? Diese tagelange Tortur unter dem Raumhelm hätten wir uns alle ersparen können. Aber verstehst du etwas von dem, was mit uns in den letzten fünf Minuten geschehen ist?«

»Unsere Nokturner scheinen auf Lugoms Rückkehr zu warten. Ich muß gestehen, sie gefallen mir immer besser, je näher ich sie kennenlernen.« Vor ihnen tauchte jetzt der Mausbiber auf. Daß er seinen vereinsamten Nagezahn in seiner vollen Größe zeigte, wirkte auf alle Terraner wie eine Beruhigungsspritze.

»Perry, ich wollte dich und den Dicken mit nach draußen nehmen. Ihr sollt auch etwas von dem ständig durchreißenden Film haben«, piepste Gucky vergnügt.

»Auf ein Worf, mein Kleiner«, unterbrach Rhodan ihn.

»Warum bist du ohne meinen Befehl gesprungen, als der Nokturner Atab etwas über einen Zeitstrahl schrie? Hattest du Angst? Hast du uns alle dadurch nicht im Stich gelassen, Leutnant Guck?«

Wenn Rhodan am Namen des Mausbibers das Ypsilon fehlten ließ, dann zog für Gucky regelmäßig ein schweres Gewitter auf. Aber der Kleine reagierte jetzt nicht auf dieses eindeutige Vorzeichen. Er versuchte sich in die Brust zu werfen und seiner Stimme einen tieferen Klang zu geben.

»Perry, Angst habe ich nur dann, wenn du sie auch hast, aber wie hätte ich euch alle im Stich lassen können, wenn durch ganz Talu eine Donnerstimme befahl, den Zeitstrahl sofort abzuschalten. Und weil diese Donnerstimme aus der gleichen Richtung kam wie kurz vorher dieser superstarke Haßimpuls, darum bin ich nach draußen teleportiert, um die Rufrichtung besser anmessen zu können. Habe ich deshalb verdient, daß du mich Leutnant Guck nennst und

nicht Gucky, Perry?«

Was der Mausbiber soeben gesagt hatte, klang unglaublich, denn weder John Marshall noch Fellmer Lloyd hatten Impulse dieser Art aufgefangen. Rhodan wandte sich an Marshall und fragte ihn.

Mit seiner Antwort nahm Marshall den Mausbiber vor Rhodans Mißtrauen in Schutz. »Sir, ich glaube nicht, daß Gucky Ihnen etwas vorgeflunkert hat, um an einer Moralpredigt vorbeizukommen. Lloyd und ich waren durch den Richtstrahl-Haßimpuls auf unserem telepathischen Sektor regelrecht gelähmt.«

»Danke«, sagte Rhodan und sah Gucky wieder an. »Berichte weiter!«

»Über diese Angelegenheit gibt es nichts mehr zu berichten, Chef. Ich habe die Donnerstimme nur einmal gehört. Aber selbst auf die Gefahr hin, daß du mich auslachst, erkläre ich: Der Haßimpuls und die Stimme waren Richtstrahlen. Beide hatten denselben Ausgangspunkt, aber wenn ich nun sagen soll, wo dieser Ausgangspunkt liegt, dann muß ich antworten: *überall.... Nanu, du lachst ja nicht, Perry?*«

Trotz Verbot versuchte Gucky in dieser Sekunde, sich in Rhodans Gedanken einzuschalten, aber er kam nicht durch.

Durch die arkonidische Hypnoschulung, die Rhodan mitgemacht hatte, wußte er, wie Gedanken vor Telepathen zu schützen waren.

»Ich habe keinen Grund, über deine Angaben zu lachen, Gucky. Ich habe in der augenblicklichen Situation die Möglichkeit, entweder das Schlimmste für uns alle zu befürchten, oder das Beste zu erhoffen. Für ein Lachen ist kein Platz!«

»Denkst du an die dreizehn Priester?« fragte Bully.

»Auch! Und an den Cant!«

»Der vor hundertvierzigtausend Jahren gelebt hat, Perry!

Nun, daran denken kann man ja, aber was du dir davon versprichst, verstehe ich nicht.«

»Ich...«

Ein Stoß ging durch das Zimmer. Ein dumpfer Aufschlag erfolgte. Noch einmal zitterte der Raum, und in diesem Moment war Gucky abermals, ohne einen Befehl abzuwarten, gesprungen.

Sekunden später kam er zurück.

»Der Film ist schon wieder gerissen!« erklärte Gucky mit großartiger Geste. »Wir sind schon wieder in einer anderen Welt, aber diesmal liegen wir wenigstens fest. Und das ist gut so. Ich kann mich so schlecht an die Vorstellung gewöhnen,

ein einzelnes Zimmer wie ein Raumschiff durch die Luft kreuzen zu sehen.«

»Sprich nicht in Rätseln, Mickymaus!« fuhr Bully ihn an.

»Für die nächsten zehn Jahre, wenn ich sie noch erlebe, bin ich mit Rätseln versorgt. Was heißt das: der Film ist schon wieder gerissen?«

»Es heißt, daß du meine bildhafte Ausdrucksweise nicht verstehst...«

Die Tür zu ihrem Zimmer wurde von außen geöffnet.

Lugom und ein weiterer Nokturner traten ein.

Ihre Dreiecksgesichter waren verkrampt. Die Doppellider vor ihren Augensystemen flatterten.

»Sie haben Angst! Gräßliche Angst« , flüsterte Gucky Rhodan und Bully zu.
»Jetzt denken sie an ihre dreizehn Priester und...« Da kam lautes Atmen, und
Lugom begann zu sprechen.
»Die Priester des Cant erwarten uns in der Welt des Cant!«

Vor rund hundertvierzigtausend Jahren irdischer Zeitrechnung war am anderen Ende der Galaxis, im Zentrum der *Großen Dunkelwolke*, ein gigantisches Raumschiff vom achten Planeten eines Doppelsonnen-Systems zum ersten extragalaktischen Flug gestartet.
Der Flug hatte jahrelanger Vorbereitungen bedurft; Hunderttausende waren dafür tätig gewesen. Unter dem Licht zweier im tiefsten Dunkelrot strahlenden Sonnen hatte ein

Milliardenvolk kein Opfer gescheut, um eine erste Verbindung zwischen zwei Milchstraßen zu schaffen.

Cant, der Chef der Raumflotte, war einstimmig zum Kommandanten des neuntausend Meter durchmessenden Sternenschiffes ernannt worden. Außer der Besatzung des ellipsoiden Flugkörpers, nahmen mehr als zwanzigtausend ausgewählte Wissenschaftler an dieser Expedition teil.

Als das Raumschiff vom Startplatz abhob, folgten ihm die Wünsche des Volkes, das seit vielen Jahrtausenden die heimatliche Galaxis durchquert und bis in den letzten Sternenwinkel hinein erforscht hatte.

Lautlos verschwand der Raumer bald in dem Bereich der Dunkelwolke, hatte das eigene System verlassen, um zum ersten *Durchbruch* anzusetzen, der das Schiff an das andere Ende der Milchstraße bringen sollte.

Hier traf Cant auf ihr vorausgeschicktes Meßschiff, das seit einem halben Monat am Rande der Galaxis im sterrenleeren Raum stand und sich mit dem Problem abmühte, einen bestimmten Punkt der gegenüberliegenden Milchstraße bis auf den Bruchteil einer Lichtsekunde anzumessen.

Cant ließ das Meßschiff in den Großhangar seines Raumers einfliegen. In langen Besprechungen wurden seine Wissenschaftlergruppen mit den Daten vertraut gemacht, die an Bord des Meßschiff es von anderen Kollegen erarbeitet worden waren.

Der fünfte Sternentag begann mit einer abschließenden Besprechung, als alarmierende Funksprüche vom achten Planeten ihres Sonnensystems einliefen.

Eine der beiden Sonnen war zur Nova geworden.

Cant und seine Wissenschaftler wurden in den Funkmeldungen aufgefordert, unter keinen Umständen zurückzukommen.

Kurz danach schwieg auch die letzte Großstation auf ihrem Heimatplaneten. In weniger als einer Viertelstunde war ein Milliardenvolk von der Lichtflut einer zur Nova gewordenen Sonne vernichtet worden.

Und am Rande der Galaxis, vorgeschoben im sterrenleeren Raum, stand ein Raumschiff mit sechsundzwanzigtausend Menschen an Bord, die miterlebt hatten, wie ihre Heimatwelt gerade untergegangen war.

Ein Zurück gab es nicht mehr; ihr Ziel, die andere Milchstraße aufzusuchen, wurde aufgegeben. Cant durchforschte mit seinen Funksprüchen die gesamte Galaxis und erhielt von einundzwanzig Schiffen Antwort.

Zwanzig kamen zu der Stelle, an der er mit seinem Riesenraumer lag; das einundzwanzigste Schiff kam nie an.

Cant war und blieb der Kommodore. Mit seinem eisernen Willen zwang er allen anderen sein Ziel auf.

Mitten im leeren Raum begann er einen Planeten zu bauen.

Um das dafür notwendige Material sorgte er sich nicht.

Sie nahmen der Milchstraße einen winzigen Teil ihrer Energie ab und wandelten sie, wie auf ihrer Heimatwelt, die nun nicht mehr bestand, in Materie um. Sie bauten einen Hohlplaneten in einem Zeitraum von hundertundacht Jahren. Zwei Generationen waren darüber gestorben, aber Cant hatte sie überlebt.

Zuletzt flogen sie den Riesenraumer in ihren gigantischen Hohlplaneten ein. Dann schloß sich die letzte Lücke, und die wenigen Überlebenden eines Milliardenvolkes begann sich in Talu einzurichten.

Talu hatte ihre Heimatwelt geheißen; Talu hieß die Welt, die sie sich selbst geschaffen hatten.

Und Cant lebte immer noch.

Er regierte mit eisernem Willen. Aufstände und Revolten zerschlug er. Nur seinen Willen ließ er gelten, und nach seinem Willen begann sich ein neues Volk zu entwickeln.

Über zehntausend Jahre lebten sie schon in Talu, als die ersten Mutationen auftraten -als die ersten Nachtseher geboren wurden!

Cant gab ihnen keine Lebenschance. Doch der Tag kam, von dem an alle Frauen nur noch Kinder zur Welt brachten, die Infrarot-Seher waren.

Es war die Zeit, in der Cant die Gesetze der untergegangenen Heimatwelt abschaffte und neue erließ.

Es war das erste Mal, daß er sich einem fremden Willen unterwarf: dem Willen der Natur!

Aber Cant wollte noch mehr; er wollte jede Erinnerung an die alte, untergegangene Heimat auslöschen. Aber er wollte auch die letzten Nachkommen eines Riesenvolkes, das sich in dem von ihm erbauten Kunstplaneten zu einer neuen Rasse entwickelte, vor einer zweiten Sonnenexplosion schützen.

Er verwirklichte dies im ersten Gesetz, und er erließ es in dem Augenblick, in dem es den Wissenschaftlern gelungen war, innerhalb Talus Miniatur-Welträume vom Volumen des Planeten mit unterschiedlichen Raumkonstanten zu errichten.

Cant schuf Platz für sein Volk, machte Talu zu der Welt der Welten und verhinderte, daß über die Vorzeit nachgedacht werden konnte. Sein Verbot, mit bestimmten Wellenlängen zu experimentieren, brauchte bald nicht mehr überwacht zu werden. Die Natur erhob es zum Gesetz. Sie hatte die Menschen in Talu zu Infrarot-Sehern werden lassen; sie ließ sie sterben, wenn jenes Licht auf sie fiel, das im Weltall Leben spendet.

Und Cant lebte immer noch und hieß bald *der Cant*.

Die Aufgaben, die er an das Volk stellte, wuchsen, je länger es in Talu lebte. Aus zwei Welten in Talu waren bald dreizehn geworden. Aus dreizehn Verwaltern wurden Priester. Die Zeit der religiösen Begeisterung kam und flaute wieder ab. Der Fortschritt in Talus Welten aber war nicht mehr aufzuhalten.

Die Nokturner wußten bald nicht mehr, daß ihre Kugel am Rand einer gewaltigen Sternenwolke im Nichts stand.

Dann war es die Forschung, die den Cant zwang, Talu um ein künstlich erzeugtes Schwerkraftfeld kreisen zu lassen. Die Verhältnisse in der Welt der Welten änderten sich dadurch nicht, aber die bohrende Neugier der Wissenschaftler war damit befriedigt worden, bis sie eines Tages die Frage nach ihrer Herkunft aufwarfen und damit das Volk, das inzwischen auf hundert Millionen angewachsen war, beunruhigten. Darüber brach die zweite Epoche der religiösen Begeisterung an; jene Kaste der dreizehn Priester wurden zu fanatischen Predigern, die der Technik den Kampf ansagten, den Cant vergöttlichten und zusahen, wie die Elite der Wissenschaftler vom Mob vernichtet wurde.

Achtzehn Jahrhunderte vergingen; das Volk der Nokturner zählte nur noch ein paar Millionen Köpfe. In der Welt der Kräfte arbeiteten nur noch drei Inselanlagen; in der Welt der Flora und der Tiere waren Tausende von Pflanzensorten und Tierrassen untergegangen. Drei Welten waren vollkommen leer.

Die Frage nach der Herkunft war im Blut vieler Generationen erstickt. Und der Cant lebte immer noch.

Sechzig Jahrtausende vor dem Erscheinen der Terraner begann Talus zweite Blütezeit. Die dreizehn Priester sagten: *Der Cant will es!*

Der Aufstieg aus dumpfer Lethargie war schwer. Alte, verlorengegangene Erkenntnisse mußten neu erarbeitet werden; manche Dinge blieben im ewigen Vergessen. Man wußte zum Beispiel nicht mehr, daß man in einer Hohlwelt lebte, die im sterrenarmen Raum am Rande der Milchstraße um ein Schwerkraftfeld kreiste. Die Zusammensetzung des Materials, aus dem die Kugelschale bestand, konnte auch nicht mehr ergründet werden. Und so bauten nachfolgende Wissenschaftler-Generationen ihre eigenen Theorien über die Entstehung der Welten in Talu auf. Diese neuen Erkenntnisse galten und wurden von den Priestern des Cant zu einem Dogma erhoben. Sie wachten darüber, daß zweifelnde Forscher dieses Gesetz nie angriffen.

Ein Jahrtausend nach dem anderen verging. Die Bevölkerung vermehrte sich nur im erlaubten Rahmen. In der Welt der Forschung mußte die Natur ein Rätsel nach dem anderen preis geben, aber kein einziges Mal entfesselte sie jene Kräfte, die im Atom verborgen liegen. Trotzdem erfuhren die Nokturner mehr über das Geheimnis Atom, als alle anderen Rassen in der Galaxis, die nach ihnen entstanden. Sie fanden heraus, daß jene Kräfte, welche die Atomhülle zwischenraumartig umspielten, viel gewaltiger, aber ungefährlicher waren als jene im Innern des Atoms. Daß sie jedoch von den dreizehn Priestern

des Cant bewußt auf dieses Gebiet abgedrängt worden waren, entging ihnen. Die Beherrschung von Zeit und Raum schien vor der letzten Lösung zu stehen, als gerade die Nokturner, die sich damit beschäftigten, von einer unbekannten Seuche dahingerafft wurden.

Die Priester schafften die Labors, in denen die Lösung dieser Probleme angestrengt worden war, in die dreizehnte Welt des Cant hinüber, um sie nie wieder zurückzubringen.

Der Drang, Erkenntnisse zu sammeln, wurde immer intensiver auf bestimmte Ziele gelenkt, und immer stärker veränderten sich die Nokturner und ließen sich Weg und Ziel von den Priestern vorschreiben.

Noin, der Priester der dreizehnten Welt, der den Terranern mit seinen Kollegen gegenübergetreten war, als sie das Innere Talus gerade erreicht hatten, hatte seinen erläuternden Vortrag zu der Bildprojektion nur vor Rhodan und seinen Männern gehalten; die fünfzehn nokturnischen Lichtforscher waren von ihnen getrennt worden. Rhodan aber hatte dieser Maßnahme nur unter der Bedingung zugestimmt, daß den fünfzehn Nokturnern nichts geschah.

»Sie sind so sicher, wie ihr euch hier sicher fühlt!« hatte Noin ihnen erklärt und dabei Rhodans durchdringendem Blick standgehalten, der sehr gut den Doppelsinn der Antwort erkannt hatte.

Jetzt saßen sie in einem Raum, der ebensogut der luxuriöse Raum eines Hauses auf der Erde hätte sein können. Eine 3-D-Projektion, die die Geschichte der Nokturner enthielt, war von Noin kommentiert worden, aber oft hatte er die gespannt zusehenden und lauschenden Männer um Rhodan enttäuscht, wenn sie zu bestimmten Vorgängen seine Erklärungen erwarteten, der Priester aber statt dessen schwieg.

Übergangslos war die bildliche Darstellung in die Jetzt-Zeit der Nokturner getreten. Wieder zeigte die Projektion Szenen aus der Welt der Forschung. Noin kommentierte nun einen Vorgang, der an einen Trickfilm erinnerte.

»Seitdem Talu, die Welt der Welten, besteht und der Cant sie lenkt, ist eine Aufgabe in der Vergangenheit nicht gelöst worden, aber sie wird in allernächster Zukunft gelöst sein. Ich durfte Sie gerade daran teilnehmen lassen, wie vier Männer unseres Volkes durch die Kunst unserer Forscher für einen kurzen Zeitabschnitt unsichtbar wurden.

Es ist nicht das Unsichtbare an sich, was unsere Forscher dazu getrieben hat, dieses Rätsel zu ergründen; es gibt auch noch ein spezielles Unsichtbares, das für uns Nokturner von lebenserhaltender Bedeutung ist: Jenes Licht, in dem ihr Terraner lebt und das überall in allen Galaxien zu finden ist, tötet uns Nokturner auf der Stelle, wie ihr Terraner unter harter r-Strahlung umkommt, wenn ihr diesen Strahlen ausgesetzt werdet. Wir brauchen aber euer Licht nicht mehr zu fürchten, wenn wir das spezielle Unsichtbare beherrschen und im unsichtbaren Spezialzustand eurem Licht weder Widerstand entgegensetzen noch es reflektieren.

Der Tag, an dem das älteste Gesetz des Cant seine Gültigkeit verliert, steht unserem Volk bevor. Der Tag wird es aus Talu hinausführen und als Unsichtbare auf all den Welten Fuß fassen lassen, die so beschaffen sind wie

der Planet, von dem ihr kommt!«

Das war das Ende eines zweistündigen Vertrages, den Noin an Hand einer 3-D-Projektion den Menschen und Gucky gehalten hatte.

Perry Rhodans Gesicht war ausdruckslos. Reginald Bull zeigte seinen Grimm offen. Halblaut murmelte er: »Ein so niederträchtig formuliertes Todesurteil habe ich noch nie gehört.

Man sollte euch das Lebenslicht ausblasen!«

Links von Rhodan saß der Orter Fellmer Lloyd. Sein Gesicht war verzerrt und schweißüberströmt. Seitdem sie ungewollt die dreizehnte Welt Talus erreicht hatten, wurde er unter den Haßimpulsen fast verrückt. Nicht viel besser erging es dem Telepathen Marshall, und auch Gucky schien nun darunter zu leiden, denn der Kleine hockte in sich zusammengesunken im Sessel und starrte den Boden an. Doch als Perry Rhodan sich erhob, fuhr er plötzlich auf, rutschte aus dem Sessel und watschelte auf ihn zu.

»Brauchst du mich, Perry?« fragte er und blickte ihn erwartungsvoll an.

»Vielleicht später, Kleiner; jetzt nicht«, erwiderte Rhodan und ging auf den Priester Noin zu, der sich zu den anderen zwölf gesellt hatte und sich leise in nokturnscher Sprache unterhielt.

Noins distanzierte Freundlichkeit bestand nicht mehr, als er Rhodan auf sich zukommen sah. »Rhodan vom *anderen Sein*, noch gilt das älteste Gesetz des Cant, und das höchste Gericht Talus hat euch zur Enzephalisation verurteilt; auch wir Priester unterstehen dem Cant und seinen Gesetzen!«

Bully war dem Freund gefolgt und stand dicht hinter Rhodan. Während Rhodan Noin nicht aus den Augen ließ, beobachtete Bully die zwölf Priester.

Zum erstenmal entdeckte er in den Augen-Systemen der Nokturner Verschlagenheit und Gier.

»Ich danke für diese Belehrung, Noin«, erwiderte Rhodan mit erhobener Stimme, »aber wir Terraner werden uns mit dem Urteil nicht zufriedengeben.«

»Es gibt keine Einspruchsmöglichkeit, Rhodan!« fiel Noin ihm nun mit unverhülltem Hohn ins Wort. »Es gibt für euch auch keine Möglichkeit, die Scheinwerfer an euren Raumanzügen wieder in Tätigkeit zu setzen. Warum wehrt ihr euch gegen das Urteil, das euch in den Genuss der Enzephalisation bringt? Habt ihr denn immer noch nicht begriffen, warum wir nur dreizehn von euch den Eintritt nach Talu erlaubten? Für jede Welt der Welten ein Terranergehirn!

Habt ihr immer noch nicht begriffen, daß wir euch nach Talu gerufen haben? Jener Planet, den ihr Tramp nennst, hat in seiner unterirdischen Kraftstation bis vor kurzem keinen einzigen Hinweis auf die galaktische Position Talus besessen. Ich, als der Priester der Welt des Cant, bin auf Tramp gewesen, um jene Spuren zu hinterlassen, die euch dann zu uns führen mußten.

Ebenfalls waren es Priester des Cant, die vor rund vierzigtausend Jahren eurer Zeitrechnung auf Tramp die Station durch Roboter bauen ließen. Leider mutierten die Gehirne in den Robotern. Unsere Vorgänger glaubten damals, es wagen zu dürfen, dort Nokturner anzusiedeln.

Während die Priester in lichtundurchlässige Raumanzüge gehüllt waren, ließen sie ihre Rasseangehörigen ungeschützt Tramp betreten.

Sie betraten diese kalte Welt, um in derselben Minute auf ihr zu sterben. Seit dieser Zeit ist von Talu aus kein Versuch mehr gemacht worden, noch einmal unsere Welt der Welten zu verlassen, bis ich als Priester der dreizehnten Welt gezwungen wurde, Tramp aufzusuchen, weil der Kontakt nach mehr als vierzigtausend Jahren plötzlich abriß.

Und nun wartet die Enzephalisation auf euch, um euch unsterblich zu machen, und mit dem Wissen, das in euren Gehirnen ruht, werdet ihr uns den Weg in die Galaxis zeigen.

Rhodan, dein Gehirn wird in der Welt des Cant dienen und mithelfen, aus dreihundert Millionen Nokturnern wieder ein Milliardenvolk zu machen, das alle bewohnbaren Planeten der Milchstraße beherrschen soll!«

Noin hatte sich bei seinen letzten Worten erhoben, um dicht vor Rhodan zu treten. »Darf ich?« fragte er, und seine Stimme triefte vor Hohn. Er hatte die Hand auf den kleinen Knopf an Rhodans Raumanzug gelegt, mit dem der Scheinwerfer aus und einzuschalten war.

»Ja«, sagte Rhodan kalt, »es ist erlaubt, Noin!«

Der Priester betätigte den Knopf. Der Scheinwerfer brannte.

Der grelle Strahl fiel auf Noins zwölf Kollegen, die geblendet die Augen schlossen, aber still sitzenblieben.

»Nun... ?« fragte Noin, als er den Scheinwerfer wieder abgeschaltet hatte, und er grinste hämisch.

Rhodan schaltete seinen Scheinwerfer wieder ein. Im gleichen Moment flammten auch an den anderen Raumanzügen die Lichtkegel auf. Taghell wurde der große, luxuriös ausgestattete Raum. Von den dreizehn Priestern kam kein Einwand.

Lachen wurde laut. Noin hatte es angestimmt, und die übrigen waren darin eingefallen. Fast gleichzeitig begannen die Wände zu leuchten und ein wunderbar warmes und wohltuendes Licht abzustrahlen.

»Diese Betrüger...« rief Bully in ohnmächtiger Wut.

»Du tust ihnen zuviel Ehre an, Bully«, widersprach Rhodan und nahm dabei keine Rücksicht, daß die Priester jedes Wort verstanden. »Ein Betrüger ist im eingeschränkten Sinne noch ein anständiger Mensch, aber eine Intelligenz, die mit dem kindlichen Glauben der anderen Schindluder treibt wie es diese dreizehn Kreaturen und ihre Vorgänger seit mehr als einem

Jahrhunderttausend getan haben, ist das Verdammenswerteste, was es im Universum gibt! Schau sie dir an, Bully, diese Kaste von Mörtern! Diese Kaste, die aus mutierten Nokturnern besteht und ihre Sondereigenschaften im Laufe der ersten Jahrtausende in Talu benutzt hat, den Cant zu vergötlichen und sich zu seinen Priestern zu ernennen, ist eine Gemeinschaft verbrecherischer Monster!«

»Deinem Scharfsinn, Rhodan, unsere Anerkennung!« lobte Noin. »Hoffentlich ist es dir und deinen Freunden auch nicht entgangen, daß ihr uns vollkommen wehrlos gegenübersteht.

Die dreizehnte Welt in Talu ist die Schatzkammer der Sterne, und wir dreizehn Priester haben hier alle Macht und Mittel vereinigt, die es in den anderen zwölf Welten nicht gibt.

Alles Wissen haben wir euren Gehirnen entnommen, als ihr zusammen im Gefängnisraum hocktet; wir erwarben auch die Kenntnis eurer Sprache. Dreiundhundert Millionen Nokturner lernten sie in Sekunden mit uns. Terra, die Erde, wird unser erstes Ziel sein, und mit deinen überragenden Sinnen, Rhodan, wird uns dein Gehirn den Weg zeigen, wie wir als Unsichtbare am leichtesten die Erde übernehmen können!«

Bully versuchte sich auf Noin zu stürzen, aber er kam nur einen Schritt weit, prallte gegen eine unsichtbare Mauer und wurde zurückgeschleudert. Rhodan hatte nur beobachtet. Er sah die Priester lachen, aber er hörte ihr Lachen nicht mehr. Sie hatten zu ihrem Schutz eine Wand aus veränderten Raumkonstanten zwischen sich und den Terranern aufgerichtet - eine Wand, die selbst Teleportationen unterband.

Bully raffte sich mit einem Fluch auf; einen zweiten Versuch unternahm er nicht mehr. Mit Rhodan suchte er seinen Platz auf.

Durch eine Öffnung in der Wand, die aber keine Tür war, verließen die dreizehn Diener des Cant den großen Raum. Und so, wie diese Öffnung in der Wand entstanden war, verschwand sie auch wieder. Professor Lorenzo Ynot, ein Musterbeispiel dafür, daß wissenschaftliches Interesse noch über der Furcht vor dem Sterben stehen kann, näherte sich der Stelle und untersuchte sie.

Nichts wies darauf hin, daß es hier jemals eine Öffnung gegeben hatte.

»Professor«, rief ihm Rhodan zu, »geben Sie sich doch nicht mit diesen Kleinigkeiten ab. Bitte, kommen Sie her, ich möchte einige Punkte mit Ihnen besprechen!«

Rhodans Stimme klang so unternehmungslustig, daß sogar Fellmer Lloyd und John Marshall überrascht aufblickten und einen Augenblick lang die infernalischen Haßimpulse vergaßen, unter denen sie bald zusammenbrechen mußten, wenn sie weiter in dieser Intensität anhielten.

Der einzige, der von Perry Rhodan nicht zu Rate gezogen wurde, war der Mausbiber Gucky. Er fühlte sich nicht gekränkt, obwohl er nie etwas dagegen hatte, Mittelpunkt zu sein. Diese Schatzkammer der Sterne, die er in Gedanken mit kräftigen Verwünschungen bedachte, stellte sich für ihn als ein unheimliches Phänomen dar, mit dem er sich nicht anfreunden konnte.

Neidlos überließ er es Perry Rhodan, aus ihrer hoffnungslosen Lage nach einem Ausweg zu suchen. Er selbst glaubte nicht mehr daran.

Plötzlich aber horchte er auf und spitzte seine großen Mausohren. Rhodan sprach von dem Zeitstrahl, der gegen sie auf ihrer Flucht angewandt worden war. »Ich verlasse mich auf Guckys Angaben«, hörte ihn der angespannt lauschende Mausbiber sagen, »nach denen eine Donnerstimme die Benutzung des Zeitstrahls untersagt hat.

Ja, meine Herren, wir können uns auf die Enzephalisation seelisch vorbereiten, wenn es uns nicht gelingt, mit dem Cant Kontakt aufzunehmen...«

»Was?« platzte Bully erregt dazwischen. »Du glaubst an die Existenz dieses Kommodores, der vor hundertvierzigtausend Jahren vorhatte, das nächste Milchstraßensystem zu erreichen und hier... ?«

»Bully, dann beantworte mir bitte folgende Frage: Wer sonst hätte den Priestern, die mit dem Zeitstrahl gegen uns vorgingen, untersagen können, ihn

abzuschalten?« In Rhodans grauen Augen blitzte kaltes Licht.

Bully aber wollte nicht an die Existenz eines Nokturners glauben, der vor hundertvierzigtausend Jahren gelebt hatte.

»Die Lebenserwartung der Nokturner beträgt siebzig bis hundertzehn Jahre nach unserer Zeitrechnung, Perry«, wandte er ein.

Rhodan unterbrach ihn, indem er seine nächste Frage an den Professor richtete. »Erinnern Sie sich der Nokturnergehirne in den Robotern auf Tramp? Nach der C14-Analyse waren sowohl die Metallgehäuse der Roboter wie die Gehirnmasse rund vierzigtausend Jahre alt. Widerspricht es der Wahrscheinlichkeit, wenn ich annehme, daß die Nokturner ebensogut auch in der Lage sind, ein Gehirn über hundertvierzigtausend Jahre am Leben zu erhalten, Professor?«

»Keineswegs, Sir, aber ich habe dazu eine Einschränkung zu machen.«

»Bitte!«

»Es ist ausgeschlossen, daß eine Clique von Nokturnern und ich nehme jetzt Bezug auf die dreizehn Priester - über diesen außerordentlich langen Zeitraum, von Generation zu Generation, ihr Ziel nicht aus den Augen verloren haben soll. Die Nachtseher und auch die jetzige Priesterclique sind in ihrer Mentalität viel zu sehr uns Menschen ähnlich, und das allein schon zwingt Sie dazu, Sir, Ihre Hoffnungen zu begraben!«

»Welche Hoffnungen habe ich denn, Professor?« fragte Rhodan und blickte ihn erwartungsvoll an.

Professor Lorenzo Ynot scheute sich nicht, seine Meinung offen vorzutragen.

»Sir, Sie gehen von der Tatsache aus, daß eine Macht den Priestern verboten hat, mit dem Zeitstrahl gegen uns zu operieren. Daraus folgern Sie, daß zwischen dem Gehirn des Cant und den Priestern unüberbrückbare Gegensätze bestehen. Sie wollen diese Gegensätze ausnutzen und versuchen, daß das Gehirn des Cant unsere Partei ergreift. Dem aber widerspricht die mit satanischer Klugheit gesteuerte Entwicklung der Nokturner!«

Nicht die Priesterkaste, die sich ja erst im Laufe der ersten Jahrtausende entwickelt hat, führte das Volk mehr und mehr an das Ziel der Rückeroberung der Galaxis heran, sondern das Gehirn des Cant! Nur ein Gehirn, das praktisch unsterblich ist, ist auch in der Lage, ein Jahrhunderttausend zu verstreichen und seinen Plan nicht zu überstürzen. Eine Gruppe von dreizehn Nokturnern jedoch - die ja auch nicht länger leben als die anderen - verliert eines Tages die Geduld und gibt auf.

Und ein Plan steht zur Entwicklung immer im Gegensatz!

Darum...«

»Und was wollen Sie mit dem Haß anfangen, der diese dreizehn Welten hier erfüllt, Professor?« stellte Rhodan seine Zwischenfrage.

Diese Frage brachte den alten Professor aus dem Konzept.

»Dieser Haß... ? Wieso? Haß kann man doch nicht mit Tatsachen verbinden, Sir!«

»Ist der Haß in Talus Welten keine Realität, Professor?

Bitte, dann erkundigen Sie sich bei Marshall, Lloyd oder Gucky.

Entschuldigen Sie mich, Professor! Gucky...« Rhodan hatte sich nach dem Mausbiber umgedreht. »Hast du versucht, die Priester zu hypnotisieren?«

»Ja, Chef, aber sie haben nicht darauf angesprochen«, gab Gucky mißvergnügt zu. »Besonders diesen Noin hatte ich mir vorgenommen.«

»Und strahlen sie Haß aus, Kleiner?«

»Wie Scheinwerfer!« gab Gucky zur Antwort. »Davon haben sie besonders viel, wie Akkus, die überlaufen!«

Im nächsten Augenblick wurde Professor Ynot wieder von Rhodan angesprochen. »Haben Sie gehört, was Gucky sagte: *wie Akkus, die überlaufen!* Und ein Akku nimmt Fremdenergie auf, aber er erzeugt sie nicht. Damit ist für mich klar, daß die Priester wie auch alle anderen Nokturner, bis auf unsere fünfzehn Lichtforscher, nur der Spiegel zum Haß des Cant sind!«

»Sir, aber dann weiß ich immer noch nicht, welches Kapital Sie daraus für uns schlagen wollen«, gab Professor Ynot zu, um jetzt zusammenzufahren und erschreckt zu fragen: »Haben Sie keine Befürchtung, daß man unser Gespräch abhört, Sir?«

»Ich bin sogar davon überzeugt, daß die Priester jedes Wort mitgehört haben. Warum sollten wir auch versuchen, etwas Unmögliches zu vollbringen.

Vergessen Sie Noins Behauptung nicht, daß wir vollständig unseres Wissens beraubt wurden, als wir im Gefängnisraum steckten. Und nach dem Cant stellt Noin für uns die größte Gefahr dar. Aber sind Sie nicht auch der Ansicht, daß wir ziemlich lange auf unsere Enzephalisation warten müssen?«

Neben ihm stöhnte Bully auf; die Wissenschaftler hatten plötzlich Furcht, Rhodans Blick zu begegnen. Sie trauten ihm keinen gesunden Menschenverstand mehr zu. Nur die vier Mutanten und Gucky reagierten normal. Trotz seiner Qualen blitzte es kurz in John Marshalls Augen auf. Auch er war zwar nicht in der Lage, Rhodans Vorhaben zu erkennen, aber überzeugt, daß der Chef jetzt einen Plan verfolgte, der die Möglichkeit in sich barg, aus Talu doch noch herauszukommen.

Es mußte mit der Enzephalisation in Zusammenhang stehen.

Doch als John Marshall mit seinen Überlegungen an diesen Punkt gekommen war, packte den sonst furchtlosen Mann das Grauen.

Und dem Grauen folgte die Angst, die Angst vor der Enzephalisation, die Angst, als Gehirn auf Jahrtausende weiterzuleben und nicht sterben zu können.

Noch niemals hatte Perry Rhodan seine Männer so im Ungewissen gelassen wie jetzt. Sie glaubten als Damoklesschwert die Enzephalisation über sich zu sehen; sie hörten sich unter dem Eingriff schon aufschreien, und einige stellten sich das entsetzliche Bild vor, wie ihr Gehirn in einer Nährflüssigkeit lag, wie es fühlte und dachte und nicht sterben konnte.

Sie saßen in ihren Sesseln, starrten vor sich hin und vermieden es, den Nebenmann anzusehen. Angst vor ihrem Schicksal mischte sich mit Haß gegen diese Priesterkaste.

Reginald Bull hatte zweimal versucht, Perry Rhodan anzusprechen, aber er war auf eisige Abwehr gestoßen, und zum erstenmal in seinem Leben verstand er den Freund nicht mehr.

Wie ein feuriges Rad begann hinter seiner Stirn das Wort zu kreisen: Enzephalisation!

Auch er glaubte Noins Stimme zu hören, und Bullys Haß gegen alles, was in Talus Welten lebte, paarte sich mit der Angst.

Verdammtdazu, auf den Tod zu warten, der wiederum aber kein Tod war, und hilflos einer Welt ohne Gnade ausgeliefert zu sein, ließ ihn an Rhodans Treue zweifeln. Sein Haß steigerte sich ins Gigantische; er galt allem, selbst dem eigenen Leben, weil es ihn diesem Schicksal zugeführt hatte: *Enzephalisation!* Seine fanatisch glühenden Augen trafen Rhodan von der Seite. Der mußte den Blick fühlen, aber der Administrator starrte weiter ununterbrochen geradeaus einen Punkt an der Wand an.

Rhodan glaubte zu ahnen, was in seinen Männern vorging, doch daß sie längst schon die Grenze des Normalen hinter sich gelassen hatten und nicht mehr fähig waren, einen klaren Gedanken zu fassen, begriff er erst, als Doktor Jacob Kent wie ein Wahnsinniger aufschrie und sich auf ihn stürzte.

»Du hast uns in diese Hölle gebracht!« gellte Kents irrer Schrei durch den großen Raum, und seine Hände griffen nach Rhodans Hals.

Sie kamen nicht so weit. Gucky war durch den Schrei des Wissenschaftlers alarmiert worden. Er sah, was Doktor Kent plante und griff im gleichen Moment mit seinen telekinetischen Kräften ein.

Wie ein Ballon schoß Doktor Kent zur Decke, raste dicht darunter entlang der hinteren Wand zu, um dort aus drei Meter Höhe zu Boden zu stürzen.

Es war kein Zufall, daß er mit den Beinen aufkam. Der harte Aufsprung ließ ihn in die Knie brechen. Er fiel vornüber, fing seinen Sturz mit den Händen ab, sprang im nächsten Moment wieder hoch, schrie gellend und raste wie ein Amokläufer auf Rhodan zu.

Kents Schreie wirkten wie der zündende Funke an einem Pulverfaß.

Die Männer sprangen auf, schrien, brüllten Verwünschungen, und mit Kent gingen vier Mann gegen Perry Rhodan vor.

Erneut wollte Gucky eingreifen, um den Chef zu schützen, als er Rhodan mit Stentorstimme brüllen hörte: »*Enzephalisation!*«

Gucky, der als einziger neben Rhodan von der Angstpsychose nicht ergriffen worden war, entdeckte in den Augen seines Chefs jenes entschlossene Funkeln, das stets dann bei ihm zu sehen war, wenn es um den höchsten Einsatz ging.

Aber auch der Mausbiber begriff nicht, warum Rhodan mit Absicht seine Männer in diesen widerwärtigen Zustand versetzt hatte, doch er fragte nicht nach dem Warum.

Rhodan rettete er vor dem Tod, indem er ihn über den Köpfen der Männer schweben ließ und sich selbst in einem Kurzspring vor Fellmer Lloyds Fäusten in Sicherheit brachte.

Der große Raum war zu einem Irrenhaus geworden. Fremd, entstellt, verzerrt waren die Gesichter der amoklaufenden Männer. Aber noch furchtbarer war es, daß Rhodan ab und zu das grausige Wort *Enzephalisation* schrie.

Als Gucky es zum fünftenmal vernahm, drohte auch ihn die wahnsinnige Furcht zu packen, doch bevor sie ihn überwältigen konnte, dröhnte in seinen Gehirnwindungen jene Donnerstimme, die er schon einmal gehört hatte.

Rhodan, ich höre dich! Ich höre dich aus vielen Gehirnen rufen! Ich schicke Noin

zu dir, damit er dich zu mir führt!

In einem auf den Zentimeter genau berechneten Sprung teleportierte Gucky zu Perry Rhodan, der in halbem Sturz wieder den Boden erreicht hatte.

»Perry, der Cant hat gerufen. Er schickt Noin, der dich zu ihm bringen muß!« piepste er mit schriller Stimme und mußte gleichzeitig mit Hilfe seiner Telekinese die amoklaufenden Männer zurückhalten.

»Kleiner... !« Das war ein Schrei aus unbeschreiblicher Not.

»Gucky, das vergesse ich dir nie! Antworte dem Cant! Sage ihm, daß wir alle kommen. Hast du noch Verbindung mit ihm?«

Dreimal versuchte der Mausbiber es; dreimal strahlte er mit stärkster Konzentration seinen telepathischen Ruf ab und sagte dann deprimiert: »Perry, die Verbindung ist wieder abgerissen. Aber... du, als ich die Gedanken des Cant empfing, waren wiederum keine Haßimpulse mehr vorhanden, doch kaum war die Verbindung unterbrochen, kamen sie in alter Stärke wieder.«

Es blieb Rhodan keine Zeit, noch mehr Worte zu wechseln.

Seine dringlichste Aufgabe bestand darin, die Männer aus ihrer Angst- und Haßpsychose zu befreien. Es war nicht damit getan, sie zur Ruhe und Vernunft aufzufordern; darauf reagierten sie nicht mehr. Er hatte sie ja bewußt in diesen Zustand getrieben, selbst Bully, seinen besten Freund.

Es war Rhodan klar, daß er bis an sein Lebensende in der Schuld dieser Männer stehen würde und einige ihm niemals würden verzeihen können. Aber es war seinen Überlegungen nach der einzige Weg gewesen, Kontakt mit dem Cant aufzunehmen.

Haß - unkontrollierter Haß in entfesselter Form, gepaart mit grenzenloser Angst vor dem grausigen Schicksal,enzephalisiert zu werden - war seine einzige, verzweifelte Hoffnung gewesen, die Notimpulse seiner Freunde auf jene sonst brachliegenden Frequenzen zu tragen, auf die das Gehirn des Cant normal ansprach.

»Freunde...!« schrie er ihnen zu und riß dabei die Arme hoch. Elf Männer aber erwidernten seinen Anruf mit einem gemeinsamen Angriff auf ihn. Wieder mußte der Mausbiber seine telekinetischen Kräfte zu Hilfe nehmen und Rhodan dem Bereich drohender Fäuste entziehen. Gleichzeitig strahlte Gucky seine natürlichen Hypnokräfte ab und befahl elf Männern, ruhig zu werden und zu vergessen, welche Angst sie in sich gefühlt hatten und wie groß ihr Haß gewesen war.

Ohne auf geistigen Widerstand zu treffen, suggerierte der Mausbiber ihnen seinen Willen ein, und als er Perry Rhodan behutsam wieder zu Boden schweben ließ, standen elf Männer lethargisch in seiner Nähe und rührten sich nicht mehr.

»Gucky« , sagte Rhodan zu dem Kleinen abermals, legte die Hand auf sein Fell und kraulte ihn. »Gucky, das werde ich mir selbst nie verzeihen können. Was wird Bully von mir denken, und was die anderen. Ich habe Ihnen doch bewußt diese Angst eingejagt; sie sollten mich hassen, aber daß es *so* werden würde, habe ich nicht erwartet. Nein, Gucky, nicht immer heiligt der Zweck die Mittel.« Mit seinen großen Mauseohren hatte Gucky aufmerksam Rhodans

Selbstvorwürfen gelauscht. Plötzlich piepste er dazwischen: »Perry, was hier passiert ist, bleibt unter uns. Wenn die Männer gleich aus der Hypnose erwachen, werden sie von ihrer Not nichts mehr wissen!«

»Nein, Gucky, das will ich nicht. Ich will für mein Handeln die volle Verantwortung tragen. Darum hebe bei ihnen den Block auf...«

Beide wurden abgelenkt. Eine Stelle der langgestreckten linken Wand wurde durchsichtig; die Struktur des Wandmaterials wurde durch einen künstlich erzeugten Vorgang verändert.

Eine Öffnung wurde sichtbar; Noin, der Priester der dreizehnten Welt, trat ein. Während Noin und die anderen zwölf Diener des Cant bei der ersten Begegnung Kleidung getragen hatten, die sie von den anderen Nokturnern nicht unterschied, so hatte Noin jetzt allem Anschein nach seine Amtstracht angelegt.

Steif, verkrampt, kam Noin näher. Er schien erregt, als er sagte:

»Rhodan, der Cant verlangt dich zu sprechen! Folge mir!«

Gucky war inzwischen auf Noin zugewatschelt, hockte jetzt auf den Hinterbeinen und schaute aus seinen klugen Augen den Priester des Cant an. Langsam entblößte er seinen Nagezahn. »Noin«, piepste er jetzt ehrfurchtslos, »du scheinst mir ein großer Angeber zu sein! Vor dem Cant stehst du stramm, wenn er es befiehlt. Nur mußt du es dir abgewöhnen, meinen Chef, Perry Rhodan, zu kommandieren. Richte dich in Zukunft danach...«

»Darf ich auch einmal etwas sagen, Gucky!« unterbrach Rhodan den Kleinen mit leichter Schärfe im Ton.

Blitzschnell versteckte der Mausbiber seinen großen Nagezahn und warf sich dann zurück, um dem Fußtritt Noins zu entgehen. Es verblüffte Rhodan, der diesen Angriff auf Gucky zu spät bemerkte hatte, daß der Mausbiber mit seinen Parakräften sich nicht zu wehren versuchte. Um es nicht zu einem zweiten Attentat auf den körperlich schwächlichen Kleinen kommen zu lassen, trat Rhodan schnell dazwischen und wandte sich mit scharfer Stimme an den Priester: »Die größten Feinde der Nokturner und auch des Cant seid ihr, die Priester, und du bist elender als der schlechteste Nokturner. Geh jetzt zum Cant zurück und sage ihm, daß ich auch auf eine Einladung für meine Freunde warte!«

Noins Dreiecksgesicht blieb unbewegt, nur der lange Schlitz vor dem Augensystem wurde noch enger. Wortlos wandte er sich ab und ging. Mit seinem Verschwinden hörte die Öffnung in der Wand auf zu bestehen.

Bully war der erste, der sich aus Guckys hypnotischem Zwang befreite. Wie ein Schlafwandler wischte er sich über die Stirn und blickte sich unsicher um. Er grübelte angestrengt nach, während sein Blick zwischen dem Freund und dem Mausbiber hin und her ging. Doch je stärker die Erinnerung an das kaum Zurückliegende wurde, um so heftiger griff die Erregung erneut nach ihr.

»Perry, was hattest du mit mir angestellt?« Seine Frage verlangte nach Antwort. »Ich habe eure Not mißbraucht, um über eure ungesteuerten Gedankenimpulse mit dem Cant eine Verbindung aufzunehmen, Bully. Aber ohne Guckys Hilfe hättest ihr mich überwältigt. Ihr lieft alle Amok gegen mich, und jetzt warte ich

darauf, daß Noin zum zweitenmal kommt, um auch euch im Namen des Cant einzuladen. Nun, Bully... ?«

Er hielt ihm die Hand hin. Aber erst machte der rothaarige Mann drei tiefe Atemzüge, bevor er Rhodans Hand ergriff und den festen Druck erwiderte. Ein verkramptes Lachen glitt über sein Gesicht und die Augen bekamen wieder den alten Glanz.

»Mein Gott, Perry, das war hart, aber der Zweck heiligt immer noch die Mittel!« Das war wieder voll und ganz der temperamentvolle Mann.

Bully entspannte sich. Er ließ Rhodans Hand los und drehte sich zu den anderen um.

Die Mutanten Marshall, Lloyd und Tschubai fühlten sich von jedem hypnotischen Zwang frei.

Noin traf bei seiner zweiten Rückkehr in den großen Raum völlig verwandelte Menschen an. Ihre abwartende Haltung, ihre kühlen Blicke mußten ihn jetzt belehrt haben, daß die Menschen der Erde innerhalb der Galaxis eine Rasse von besonderer Qualität darstellten.

Was der Priester der dreizehnten Welt dachte, konnten die Telepathen nicht feststellen, aber sein dreieckiges Gesicht mit den leicht gebrochenen Kanten verriet Überraschung und zeigte Furcht und Haß.

Noin zischte in verblüffend hoher Stimmlage: »Der Cant erwartet alle!«

Sie standen vor dem Cant, aber sie sahen ihn nicht.

Im Halbkreis um den kleinen Ellipsoidkörper aus strahlendem Metall waren dreizehn Sessel gestellt; sie schienen so alt zu sein wie das Gehirn des Cant. Alle Sessel waren besetzt; die dreizehn Priester, nun wie Noin gekleidet, saßen wie Statuen, und nur ihre Augen-Systeme zeigten Leben. Ihr Blick lag unverwandt auf den zwölf Terranern und dem Mausbiber, der aufrecht zwischen Perry Rhodan und Reginald Bull stand.

Vor wenigen Minuten hatten sie unter Führung Noins den schmucklosen, glockenartigen Metallbau betreten. Was Gucky bisher als einziger der Forschungsgruppe nur in der Welt der Flora gesehen hatte, war ihnen allen hier begegnet: Pflanzen, Bäume, Sträucher, und unter dem Blätterdach fremdartiger Gewächse hatten sie Vögel singen hören.

Bevor die letzte Wand sich vor ihnen auflöste, um sie eintreten zu lassen, hatten sie erwartet, eine Schaltzentrale zu betreten.

Das Gegenteil war der Fall gewesen. Ein auch in seinem Innern glockenförmiger Raum stellte sich ihnen in schmuckloser Schönheit dar, die überwältigte. Das Auge fand, abgesehen von dem leicht strahlenden Ellipsoidkörper in der Mitte des kreisrunden Bodens, nur Halt an der Linienführung des Bauwerkes.

Es gab kein einziges Ornament, es gab nirgendwo eine Unterbrechung der Linien.

Perry Rhodan, der Mann, der sich anschickte, für die Erde das Universum zu erobern, vergaß für Minuten, warum sie zum Cant gekommen waren. Er erkannte in seiner genialen Hellsichtigkeit, daß sie einem Bauwerk gegenüber standen, das einmalig sein mußte. Ein Hauch von Andacht und Weihe war hier zu spüren, aber auch der Hauch der Unendlichkeit.

Rhodans Begleiter empfanden ebenso. Der kräfteverzehrende Schock, der hinter ihnen lag, ließ nun alles viel schwerer auf sie einwirken, und sie kamen aus einem tranceähnlichen Zustand zurück, als sie Rhodan sagen hörten:

»Cant, im Namen des Planeten, den wir Erde nennen, grüße ich Talu, die Welt der Welten, und dich, ihren Cant!«

So wohlklingend, so voll und klar hatte Rhodan seine Stimme noch nie gehört. Aber vom Cant kam keine Antwort.

Das Gehirn schwieg.

Rhodan fühlte Noins Blick auf sich ruhen, und im tiefsten Winkel seines Unterbewußtseins wurde Unruhe wach. Er kannte die Nokturner noch zu wenig, um die Sprache ihrer Augen-Systeme zu verstehen, aber der Blick, den Noin ihm ununterbrochen herüberschickte, mußte eine Mischung von dämonischem Triumph und teuflischer Machtgier sein.

Neben sich hörte Rhodan Bully erregt atmen. Hinter ihm stand John Marshall, der Telepath. »Sir«, flüsterte er, kaum daß er die Lippen dabei bewegte, »mit unserem Eintritt in diesen Raum sind die Haßimpulse immer schwächer geworden und haben vor wenigen Sekunden vollständig ausgesetzt. Was ich an Haß empfange, sind die Impulse der Priester.«

Zu gleicher Zeit griff Gucky nach Rhodans Hand. »Perry, der Strahlkörper erlischt!«

Rechts vor ihm hörte er Professor Lorenzo Ynot halblaut sagen: »Hier stimmt etwas nicht!«

Das dämonische Feuer in Noins Augen-System beunruhigte Rhodan immer stärker, aber um ein Vielfaches größer wurde seine Unruhe durch die Tatsache, daß das Strahlen des ellipsoiden Metallkörpers ständig nachließ.

Unbeweglich saßen die dreizehn Diener des Cant in ihren Sesseln, im Halbkreis um das Gefäß herum, in dem seit mehr als hundertvierzigtausend Jahren des Cant Gehirn in einer Nährflüssigkeit lebte.

Aus instinktiver Unruhe heraus rückten die Menschen dicht zusammen, als wollten sie mit ihren Leibern ein Bollwerk gegen die Gefahr aufrichten, die auf sie zuzukommen schien.

Rhodan wurde sich bewußt, daß sich seine Hoffnungen, die er an das Gespräch mit dem Cant geknüpft hatte, nie erfüllen würden.

Der Cant - ein Gehirn - war nichts anderes als ein Symbol, das von dreizehn Nokturnern mißbraucht wurde, um ihre Position unangreifbar zu machen. Sie, die wahren Herrscher über die Welt der Welten, sie, die ausgezeichneten Wissenschaftler, die die dreizehnte Welt von Talu zu einer Schatzkammer der Sterne gemacht hatten, hatten die Terraner und damit auch Perry Rhodan mit der Existenz des Cantschen Gehirns geblufft.

An diesem Punkt seiner Überlegungen angekommen, stoppte Rhodan alle Gedanken ab. Er glaubte Ynots Worte nachklingen zu hören, der gesagt hatte: *Hier stimmt etwas nicht!*

Ein Ereignis, das außerhalb jeder Logik lag, mußte diese unerwartete Situation geschaffen haben.

Der ellipsoide Metallkörper, der jetzt stumpf und häßlich grau vor ihnen auf fünf Metallfüßen stand, konnte keine Antwort oder Aufklärung geben. Er war nichts anderes als ein Gehäuse aus toter Materie und das Becken für die Nährflüssigkeit, in der das Gehirn des Cant lag.

»Perry, versuche es noch einmal«, bat Bully ihn leise.

Der schüttelte den Kopf. »Es hat keinen Zweck. Ich habe falsche

Schlußfolgerungen gezogen. Der Cant ist nichts; die Dreizehn sind alles.«

»Aber er hat uns doch zu sich gerufen, Perry!« erwiderte Bully mit steigender Erregung in der Stimme. »Über Gucky ist doch eine Verbindung zu ihm hergestellt worden...«

Ein stahlharder Griff um sein Handgelenk brachte ihn zum Schweigen.

»Bully, die Priester haben das Gehirn ihres Cant vernichtet... Wie ein Prophet sprach Rhodan seine Behauptung aus.

Das war das Ereignis, das außerhalb jeder Logik lag.

Es mußte alle Schlußfolgerungen Rhodans umwerfen!

Nach dem Befehl des Cant, *alle* Terraner vor ihn zu führen, hatten die dreizehn Nokturner das Gehirn vernichtet, und die Terraner waren vor den Cant getreten, als sein Gehirn in der Nährflüssigkeit schon im Sterben lag. Mit dem Verschwinden der Strahlung und dem Grauwerden des ellipsoiden Metallkörpers hatten auch die letzten Gehirnfunktionen - nach mehr als hundertvierzigtausend Jahren - aufgehört zu arbeiten.

Mit dem Absterben des Gehirns war auch der Haß verschwunden !

Und auf zwölf Menschen und einen Mausbiber wartete die Enzephalisation, und Rhodan ahnte, wo sein Gehirn, in Nährflüssigkeit gebettet, nach der Enzephalisation weiterleben würde.

Er stand vor dem Gefäß!

Der Mausbiber hatte ihre Lage mit einer kurzen Bemerkung charakterisiert:

»Jetzt ist alles zu Ende!«

Es war unsinnig, noch zu hoffen.

Unter den starren Blicken der dreizehn Diener des Cant, dessen Gehirn in dieser Stunde vernichtet worden war, hatten sie sich trotzdem noch flüsternd besprochen und, wie es ihrer Mentalität entsprach, einen verzweifelten Überfall auf die dreizehn Nokturner geplant, um die letzte Chance für eine Flucht zu nützen.

Rhodan spürte den brennenden Blick Noins auf sich, und aus einem übermächtig werdenden Gefühl heraus drehte er sich um, nicht aber, um den Diener der dreizehnten Welt anzusehen, sondern um von der strahlenden Helle des Ellipsoidkörpers in Bann geschlagen zu werden.

Das Metallgehäuse war zum strahlenden Schrein geworden.

Blitzartig, unvermittelt und unvermutet.

Rhodan reagierte sofort, schneller als jeder seiner Freunde und viel schneller als einer der dreizehn Diener des Cant. Als die Nokturner unter allen Anzeichen von Panik schreiend aus ihren Sesseln aufsprangen, stand Rhodan schon vor dem Strahlgefäß und richtete seine Frage an das Gehirn.

Das Gebäude, in dem sie sich befanden, wurde zur klingenden Glocke.

Der Cant sprach!

Das Gehirn antwortete, und mit donnernder Stimme befahl es dreizehn Nokturnern, wieder ihre Sessel aufzusuchen.

Das nackte Entsetzen zeichnete sich auf ihren Dreiecksgesichtern ab. Ihr Blick umfaßte den strahlenden Schrein, aber ihr Gehirn schien nicht fähig zu sein, diesen Vorgang zu begreifen.

Rhodan war es im Augenblick noch unerklärlich, daß die Nokturner der Stimme sofort gehorcht und inzwischen wieder ihre Plätze eingenommen hatten. Mit allen Anzeichen von Furcht hockten sie in den Sesseln und lauschten der Donnerstimme.

Die Stimme sprach aus den Wänden; das Gefäß blieb stumm, es strahlte nur, und sein Glanz steigerte sich.

Plötzlich richtete sich die Stimme an Rhodan und seine Freunde:

»Terraner, ich sehe euch, ich höre euch sprechen, und in diesem Raum müßt auch ihr mich verstehen können. Ein in Haß lebendes Gehirn richtet seine Worte an euch, ein Gehirn, das nach eurer Zeitrechnung seit hundertvierzigtausend Jahren zum Weiterleben verdammt war.

Nicht ihr habt mich von dieser Qual erlöst, sondern Angehörige meines Volkes, die ich nie darum bitten durfte, haben jetzt versucht, mich zu vernichten.

Dreizehn, die sich Priester des Cant nennen, glaubten klüger zu sein als ein wehrloses Gehirn. Sie und ihre Vorgänger - eine Generation wie die andere - glaubten, mich unentwegt betrügen und hintergehen zu können. Jede Lüge, jeden Betrug durchschaute ich und durfte doch nur dann eingreifen, wenn das Volk von Talu in Gefahr war, durch die Machenschaften der Priester unterzugehen. Jeder Eingriff aber war zugleich mit der Gefahr verbunden, Talu, die Welt der Welten, zu vernichten.

Ich habe vor hundertvierzigtausend Jahren etwas Großes geschaffen, als hinter uns die Heimat im Licht einer Nova verglühte; Rhodan, ich habe das Beste für den Rest meines Volkes gewollt, aber nie gewollt, daß es in dieser Kugelhülle gefangen blieb und vergessen sollte, sich der Sternenräume im Universum zu erinnern.

Das sogenannte älteste Gesetz des Cant ist nie von mir erlassen worden. Vieles, was seit meinem Tod in Talu geschehen ist, ist ohne meine Zustimmung geschehen. Ich konnte nur ab und zu drohen, Talu mit all seinen Welten zu vernichten.

Alle Priestergenerationen glaubten, daß ich über diese Macht verfügte. Dadurch konnte ich dem Volk hin und wieder das Schlimmste ersparen.

Ich mußte zusehen, wie es mutierte; ich mußte zusehen, wie der Mob die Elite unserer Wissenschaftler mordete. Millionen Verbrechen hatte ich mitzuerleben - und mußte dazu schweigen.

Ich bin doch nur ein Gehirn; ich bin nicht mehr der Kommodore Cant, der noch die Fertigstellung von Talu miterleben durfte. Aber jene Getreuen vor hundertvierzigtausend Jahren, die mein Gehirn vor dem Sterben bewahrten und mich damit ungewollt einem grauenvollen Schicksal überantworteten, sie wollten, daß mein Gehirn weiterhin das kleine Volk führte. Sie waren Narren,

die an Vernunft, Treue und Ehre glaubten, aber sie waren wiederum nicht solche Narren, meinem Gehirn keine Machtmittel mitzugeben. Durch sie erhielt ich die Entscheidungskraft, über Bestehen oder Untergang von Talu zu bestimmen.«

Der Cant legte eine Pause ein. Dann fuhr er fort, und der Raum wurde von seiner Stimme wieder erfüllt: »Mein Gehirn ist Talus Leben. Ein Gehirn braucht nie zu schlafen. In den unzähligen Sekunden meiner hundertvierzigtausendjährigen Verdammnis bin ich mit meinem Gehirn das nie versagende, nie ermüdende Relais gewesen, das den wichtigsten Funktionen in Talu seine Impulse gab. Durch verdeckte Schaltungen war es dazu bestimmt, Verteiler oder Kommandostelle zu sein. Als später immer mehr Welten in Talu entstanden, war mein Gehirn trotz allem mit ihnen verbunden. Meine Getreuen hatten vorgesorgt, aber auch dafür Vorsorge getroffen, daß Talu nicht dem Untergang anheimfiel, wenn wider Erwarten mein Gehirn sterben sollte. Doch jetzt ist es gemordet worden, und ich bin nicht mehr das Herz Talus.

Mein Gehirn ist durch das Attentat der Priester vom Impulskreislauf getrennt worden. Es rast dem Zerfall entgegen; niemand kann ihn aufhalten; auch ich nicht mehr. Denn ich habe geschwiegen, als der Mordversuch an mir geschehen war. Was sollte ich dazu sagen? Denn man hat nicht mein Gehirn vernichtet, sondern das, was es am Leben erhielt: den Impulskreislauf.

Nur noch mit letzter Kraft halte ich mein langsam absterbendes Gehirn funktionsfähig; so lange wie es lebt, wird Talu leben. Lebt es nicht mehr, dann existiert die Welt der Welten auch nicht mehr.

Ich besaß die Macht, aus meinem Willen heraus, den Impulskreislauf abzuschalten; hundertvierzigtausend Jahre lang habe ich dieser Versuchung widerstanden. Den zerstörten Kreislauf jetzt wieder in Gang zu setzen, ist unmöglich.

Mit Talu, der Welt der Welten, geht es zu Ende.«

Die Stimme des Gehirns aus den Wänden war schwächer geworden, doch der Schrein hatte sein intensives Strahlen nicht verloren.

»Cant«, sprach Rhodan ihn an, »wir haben in jeder Welt Talus unbegreiflichen Haß gefühlt. Alle Nokturner strahlen diesen Haß aus.«

»Sprich nicht weiter«, fiel ihm die Stimme ins Wort. »Ich habe mit meinem Schicksal gehadert und mich in Haß vergraben. Im Laufe der Jahrtausende wurde mein sinnloser Haß so stark, daß ich damit mein Volk vergiftete und ihm mit der Zeit, als die Mutationen einsetzten, einen nie erlahmenden Haßimpuls mitgab.

Sie wissen nicht, daß sie hassen; ihr Haß beeinflußt ihr Handeln nicht. Aber diese Tatsache entschuldigt mich nicht, denn ich habe versagt. Ich habe mich jenes Vertrauens, das meine alten Getreuen damals in mich setzten, nicht würdig erwiesen.

Weiβt du, was es heiβt, Gefühle der Hoffnung, Liebe, Sehnsucht und Verzweiflung zu erleben, und dabei nichts anderes zu sein, als ein Gehirn, dessen Körper vor Äonen schon zu Staub verfallen ist?

Ich habe nicht eingegriffen, als Brüder und Schwestern meines Volkes enzephalisiert wurden. Aber auch wenn mein Argument nicht völlig stichhaltig

ist, so ist doch ein Kern Wahrheit darin, daß sie dieses Schicksal erlebten, um dem gesamten Volk noch mit ihrer Geisteskraft zu dienen. Doch ich mußte eingreifen, als ich entdeckte, was euch bevorstand.

Der Zeitstrahl verriet es mir. Ihr kennt ihn nicht. Ihr bewundert Talu, die Welt der Welten. Doch nichts ist ein Wunder; alles ist Natur. Die Zeit ist ebensowenig eine Konstante wie der Raum. Den Raum kann mein Volk nach Belieben verändern, doch das letzte Geheimnis der Zeit hat es auch noch nicht entschleiert. Wir können mit der Zeit nur innerhalb der individuellen Lebensspanne eines jeden Einzelnen manipulieren; Geburt und Tod setzen uns eine Grenze. Davor und dahinter wird der Zeitstrahl unwirksam.

Ihr solltet damit wieder in den Gefängnisraum zurückmanipuliert werden. Als ich befahl, ihn abzuschalten, wurde er durch menschliches Versagen auf Jahre in die Vergangenheit verstellt. Denke an die Uhr! Ich aber fühlte zum erstenmal eine geistige Verbindung mit euch. Sie brach sofort wieder ab. Aber dann kam euer Haß als Ruf zu mir durch; es war der gleiche Haß, den ich seit Jahrtausenden ausstrahle: Haß in der elementarsten Form. Als ich versuchte, euch zu antworten, erfuhr ich durch Noin, daß die Ewigkeiten meiner Qualen gewaltsam beendet werden sollten. An meiner Stelle aber sollte dein Gehirn zu liegen kommen, Rhodan!

Noin, tritt neben Rhodan!«

Wie unter hypnotischem Zwang erhob sich der Priester der dreizehnten Welt und stellte sich links von Perry Rhodan vor das Gefäß, das wie der Gral strahlte.

Der Nokturner flatterte an allen Gliedern. Immer wieder versuchte er seine Augensysteme zu schließen, aber eine fremde Macht schien ihn zu zwingen, das Gefäß anzublicken.

»Noin«, donnerte die Stimme aus den Wänden, »wie lautete die älteste Warnung, die noch vor dem ersten Gesetz aufgeführt ist? Antwort!«

»Herr«, Noins Stimme zitterte. »Herr, die Verzeihung...«

»Antworte, Noin!« donnerte die Stimme so laut auf, daß Rhodan glaubte, das Trommelfell würde ihm platzen.

»Wer...wer den Cant mordet, mordet...Nein, Herr, das habe ich nicht gewollt! Das haben wir alle nicht gewollt und...«

Der verzweifelte Aufschrei des Nokturners wurde von den donnernden Worten übertönt: »Wer den Cant mordet, mordet das Volk! Und diese Warnung steht vor dem ersten Gesetz, Noin! Du hast das Volk von Talu und dich selbst getötet! Weil ich euch immer wieder warnte, niemals zu versuchen, die Sterne des Universums unter Gewaltanwendung zurückzuerobern, darum habt ihr mich jetzt vernichtet, als ihr glaubtet, Rhodans Gehirn an meine Stelle setzen zu können!

Wißt ihr Mörder nun, warum ich euch niemals bitten durfte, mein Gehirn zu zerstören? Kennt ihr jetzt meine Entscheidungskraft, über Leben oder Sterben Talus zu bestimmen?

Rhodan und seine Freunde werden ihre Heimatwelt wiedersehen, ihr werdet mit mir und der Welt der Welten untergehen!

Lebe wohl, Rhodan, und grüße mir die Sterne, nach denen ich mich seit mehr als hundertvierzigtausend Jahren gesehnt habe.

Rhodan, geh! Niemand wird dich und deine Freunde aufhalten, dein Schiff zu erreichen, aber beeile dich. Talus Untergang rast heran!«

Perry Rhodan fühlte in den Schläfen ein wildes Pochen; trotz aller Konzentration war er im ersten Augenblick keines klaren Gedankens fähig. Er blickte über das strahlende Gefäß hinweg und sah im Halbkreis zwölf der dreizehn Diener des Cant in den Sesseln sitzen.

Sie zweifelten nicht an den Worten des Gehirns; für sie war es keine haltlose Drohung; für sie war es eine Tatsache, die unaufhaltsam auf sie zukam. Rhodan fühlte eine Hand auf seinem Arm. Noin, der dreizehnte Diener, hatte ihn berührt.

»Ich führe euch«, sagte er, und seine Stimme hatte wieder den baßtiefen Klang.
»Wir müssen uns beeilen...«

Auch die dreizehnte Welt berührte überall die innere Kugelschale Talus, und sie sahen diese Grenze auf sich zufliegen und standen doch nur draußen vor dem glockenartigen Bauwerk, das sie gerade unter Noins Führung verlassen hatten. Unter fremdartigen Bäumen hielten sich die fünfzehn Lichtforscher auf. Die blitzschnelle Veränderung des großen Terrains, auf dem sie alle sich befanden, war für sie unbedeutend.

Für Rhodan und seine Männer aber war dieser Vorgang so unfaßbar wie die Millionen Rätsel, die ihnen auf Schritt und Tritt seit der Zwangslandung der INVEST 2 begegnet waren.

»Noin«, sprach Rhodan den Diener der dreizehnten Welt an, »du hast doch versucht, das Gehirn zu zerstören, wie konnte der Cant dann noch zu uns sprechen?«

Der Priester strahlte eine abgeklärte Ruhe aus, seitdem er das Innere des Glockenbaues mit dem Ellipsoidkörper verlassen hatte. Nun blickte er zur Kugelhülle hin, der sie sich immer schneller näherten, wobei sie aber keinen Bewegungsfortgang

spürten. Dann erst sah er Rhodan an.

»Das ist etwas, das noch vom Planeten Talu stammt, Rhodan. Du hast unsere Welt der Welten die Schatzkammer genannt, aber im Vergleich zu den Nokturnern, die unter einer Doppelsonne lebten, sind wir arme Nichtswisser geblieben.

Ich habe nie an die Prophezeiung geglaubt, die sagt: *Der Cant lebt, solange Talu lebt. Er stirbt erst dann, wenn Talu stirbt!*

Jetzt, wo es zu spät ist, weiß ich, daß es keine Prophezeiung war. Aber darf ich eine Bitte aussprechen, Rhodan vom *anderen Sein?*«

Perry Rhodan stutzte und blickte den Priester fragend an, dann nickte er.

»Rhodan, wird die Allmacht mir mein Verbrechen nie verzeihen können?«

Da mußte der Administrator beide Hände des Nokturners ergreifen und sie fest drücken, und aus tiefster Überzeugung sagte er: »Noin, die Allmacht hat dir jetzt schon verziehen...«

Der so menschliche Mund des Nokturners entspannte sich, und ein unwahrscheinlicher Glanz strahlte in seinem AugenSystem auf.

»Ihr seid da«, sagte er ruhig. »Ich lasse euch jetzt hindurch.

Bis zu eurem Sternenschiff habt ihr es nicht mehr weit. Schließt die Raumhelme!«

Er trat zur Seite, blickte aus seinem Rundsicht-Augen-System noch einmal alle Terraner an, nickte zum Schluß sogar Gucky zu, der mit Erstaunen den Gesinnungswechsel des Nokturners verfolgt hatte, und war dann für alle Menschen verschwunden.

Nacht umgab sie, und wieder hatten sie das Gefühl, sich in einem Käfig aufzuhalten, als Reginald Bulls Stimme über den Helmfunk laut wurde und sagte: »Die Armaturenbeleuchtung meines Raumanzuges arbeitet wieder.« Auch das Antigrav-Feld ließ sich einschalten. Jeder war mit seinem Raumanzug beschäftigt, und alle übersahen, daß sie in den freien Weltraum zurückgekehrt waren, der bis zur acht Meter hohen Staubschicht auf Talu hinabreichte.

»Scheinwerfer auf!« erklang Rhodans Stimme im Helmfunk.

»Wo steht die INVEST 2? Wer kann sie sehen?«

Als die dünnen Strahlen wie geisterhafte Lichtfinger in die Weltraumnacht hineingriffen, entdeckte Doktor Jacob Kent als erster den Kugelraumer.

Mit höchster Beschleunigung setzten sie sich auf dieses Ziel in Marsch. Dicht über der Staubschicht trieben sie der südlichen Ladeschleuse entgegen. Sie war geschlossen und die Rampe eingefahren.

»Bully, fliege hoch zum Antennenquadrat und gib dort Lichtzeichen mit deinem Scheinwerfer. Wenn nicht alles an Bord schläft, müssen sie deine Signale in der Zentrale auf dem großen Rundschirrn sehen!« . »Okay!« sagte Reginald Bull kurz, nahm an seinem Anzug eine Schaltung vor und glitt in Meterabstand am Schiffsrumpf hoch.

»Was war das gerade gewesen?« alarmierte Professor Lorenzo Ynot die anderen. Sein Scheinwerferstrahl beleuchtete die steil nach oben führende Staubböschung, und die dicke Staubschicht hatte sich plötzlich in mehrere kräftige Schichten getrennt, von denen jede zur anderen entgegengesetzte Schüttelbewegungen in Richtung der Horizontalen ausführte.

Als Rhodan über den Helmfunk Bully anrief, sich zu beeilen, wußte auch der letzte aus seiner Gruppe Bescheid, der vielleicht noch zweifelte.

Talus erste Todeszuckungen begannen!

Der kosmische Staub, der sich in einem Zeitraum von hundertvierzigtausend Jahren auf der Kugelhülle abgelagert hatte, geriet durch die Erschütterungen in Bewegung.

Einige Männer standen auf der Plattform einer Teleskopstütze. Das Gewicht der INVEST 2 schuf mit Talus Oberfläche einen besonders engen Kontakt; sie fühlten das von Sekunde zu Sekunde stärker werdende Beben.

»Perry« , dröhnte es in den Helmlautsprechern auf, »ich bekomme mit unserer Zentrale keinen Kontakt!« Bullys Stimme ließ Unruhe erkennen.

Im gleichen Moment ging der erste brutale Stoß durch Talu.

Einige Männer hielten den Atem an.

Man hörte Doktor Jacob Kent gepreßt sagen: »Unser Kugelraumer schwankt ja hin und her!«

Jetzt kamen die Stöße in ununterbrochener Folge. Die federnden Stützen des Sternenschiffes waren schon nicht mehr in der Lage, alle Bodenerschütterungen abzufangen.

»Bully, komm herunter! Aber beeile dich!« befahl Rhodan.

»Wir müssen auf einem anderen Weg versuchen, uns der Besatzung gegenüber bemerkbar zu machen... Ras Tschubai und Gucky, einer zur Innenseite der Lastenschleuse, einer in die Zentrale!«

»Chef, wir sind schon weg...«, piepste der Mausbiber, und dann befanden sich die beiden Teleporter nicht mehr unter ihnen.

Gucky kam in der Zentrale heraus. Der Zufall ließ ihn vor den Füßen des 1. Offiziers der INVEST 2, Jose Miltau, rematerialisieren. Eine Schrecksekunde gönnte Gucky ihm nicht.

»Schlaft ihr denn alle, Jose?« fuhr der Mausbiber den Offizier an. »Wir stehen vor der Lastenschleuse und möchten mal wieder in diesem Schiff unsere Füße unter den Tisch...«

»Gucky! Mein Gott, ihr lebt noch?« Jose Miltau, dem die INVEST 2 unterstand, griff nach dem Kleinen und starzte ihn kopfschüttelnd an. »Gucky, du mußt sie alle hereinschaffen.

Wir können euch nicht einlassen, denn hier funktioniert nichts mehr!«

»Klar, Jose!«

Und schon war der Mausbiber wieder verschwunden. Im Kurzsprung erreichte er Ras Tschubai im Gang vor der südlichen Lastenschleuse. Mit wenigen Worten informierte er ihn.

Dann standen sie gemeinsam vor Perry Rhodan. Er kam nicht dazu, eine Frage an seine beiden Teleporter zu richten.

Guckys Worte sprudelten wie ein Wasserfall.

»Chef, in der INVEST klappt nichts mehr. Oh, verdammt, wie der Boden bebt! Schleusen nicht zu öffnen. Teleportersprünge! Ras ist schon mit drei Mann weg...«

Er selbst schaffte auch drei ins Schiff und war nach wenigen Sekunden schon wieder zurück. Gerade hatte der Große Afrikaner zum zweiten Sprung angesetzt und abermals drei Mann in die INVEST 2 geschafft, als Bully aus der nachtdunklen Höhe zurückkam und nun, wie Rhodan, den Mausbiber umklammerte.

Mitten in die Zentrale der INVEST 2 sprang Gucky hinein.

Drei Raumhelme klappten zurück. Schlechte, verbrauchte Luft schlug ihnen entgegen. Jose Miltau wollte vor Rhodan Haltung annehmen, aber der winkte schnell ab.

»Lage-Angaben, Miltau!« verlangte er kurz.

Miltau richtete sich auf. »Katastrophe, Sir! Gestern ist die Luftumwälzung auch...«

»Was gestern war, interessiert mich nicht; was jetzt ist, möchte ich wissen. Ich...«

In diesem Moment schwankte die INVEST 2 mit gewaltigem Ausschlag hin und her. Reginald Bull, der keinen Halt fand, kam zu Fall und rutschte ein Stück

über den schrägstehenden Boden.

»Sir... ?« Jose Miltaus fragender Blick besagte alles.

Dieser Planet bricht auseinander, Miltau« , erklärte Rhodan.

»Wie steht es mit der Bord Verständigung?«

Bully raffte sich auf und nahm im Kosessel Platz. Ein Blick über das doppelte Instrumentenpult genügte, um zu wissen, daß die INVEST 2 ein Kugelkörper ohne Leben war.

Mit Talu würde auch das Raumschiff untergehen, wenn nicht doch noch ein Wunder geschah.

»Sir, unser Chefingenieur hat von einer allgemeinen Infrarot-Sperre gesprochen, die den Energieabgang von den Konvertern, Kraftstationen und Generatoren verhindern soll.«

»Auch jetzt noch?« Rhodan mußte an die Worte des Gehirns denken, die gesagt hatten, daß sie dem Untergang Talus entkommen und zur Erde zurückkehren würden. Sein nächster Befehl galt Bully und Gucky. »Bully, schalte alles hoch! Alles! ... Und du, Gucky, spring zum Chefingenieur...«

Ein Krachen ging durch die INVEST 2; das Schiff legte sich auf die Seite. Der Boden in der Zentrale bekam mehr als dreißig Grad Schlagseite. Wer sich nicht festhalten konnte, rutschte, fiel.

»Waren das nicht...?«

»Ja, das waren Teleskopstützen, die weggebrochen sind, Miltau!« rief Rhodan dem entsetzten 1. Offizier zu, während er sich in den Pilotensessel schwang.

»Gucky, ab zur Maschinenzentrale! Du weißt, was du dem Chef-Ingenieur zu sagen hast?« *

Gucky war schon fort.

»Anschnallen!« befahl Rhodan.

»Traust du Noin so viel Anständigkeit zu, Perry?« fragte Reginald Bull ihn.

»Noin weniger, aber dem Gehirn des Cant, Dicker. Immer noch nichts?«

Bull schüttelte den Kopf.

Wer nicht angeschnallt war, flog plötzlich durch den Raum.

Die INVEST 2 hatte einen Sprung getan. Aus dem Sprung wurde ein Sturz, und unter infernalischem Krachen knickte der größte Teil der noch intakten Teleskopstützen fort. Der Rest war nicht mehr in der Lage, den hundert Meter durchmessenden Kugelkörper zu tragen, und unter erneutem Krachen brachen auch sie durch, und der kleine Sternenraumer donnerte gegen die metallene Oberfläche von Talu.

Die Raumschiffszelle dröhnte wie eine Glocke, die einen Sprung hat.

Talu brach auf.

Die dreizehn Welten des Planeten stießen ihre Atmosphäre in den leeren Raum hinein und mußten dabei den größten Teil des auf der Kunstwelt liegenden kosmischen Staubes mitnehmen. Ein ungeheuerliches Tohuwabohu bereitete den Untergang der Wunderwelt vor.

In der Zentrale gellten Schreie auf, nur Perry Rhodan und Reginald Bull blieben ruhig.

Die Notbeleuchtung konnte abgeschaltet werden. Alle Räume der INVEST 2

waren wieder taghell beleuchtet. Das Maschinenherz des Raumers zeigte seinen ersten Reflex.

Aber kam alles nicht zu spät? Wurde das Sternenschiff jetzt nicht in das Unheil gigantischer Vernichtungsgewalten hineingerissen?

Ein Zentnergewicht fiel auf Rhodans Schoß. Im Teleportersprung war der Mausbiber dort gelandet. Er piepste Rhodan ins Ohr: »Es geht los! Wenn sich nur nicht die Impuls motoren im Äquatorwulst selbständig machen und davonfliegen!«

»Wir haben wieder Saft!« brüllte Reginald Bull und riß den Hauptsynchron-Schalter aus der Sperre.

Die Zelle der INVEST 2 wurde zum Geräuschverstärker.

Gleichzeitig mit dem Aufbrüllen der Maschinen im Schiff riß draußen das wunderbare Produkt menschenähnlicher Intelligenzen, eine dreizehnfache Welt, auseinander.

Ohne Vorbereitung, ohne Vorwarnung, riß Reginald Bull das Forschungsschiff in den freien Raum hinein. Mit einem Schlag auf eine Taste wurden alle Schirmfeldgeneratoren aktiv, und um die INVEST 2 standen die abwehrenden Schutzschirme.

Sirenengeheul im Schiff, Warnflackern von Rot-, Gelb- und Grünlichtern sprachen von Überbelastungen, Heißlaufen und Schmoren lebenswichtiger Aggregate.

Bully übersah und überhörte alles. Er stellte fest, daß der Höllenlärm, der von draußen kam, merklich nachließ. Aber die INVEST 2 torkelte wie ein Ballon, der den verschiedensten Windströmungen ausgesetzt ist.

Plötzlich griff Rhodan ein, gerade in dem Moment, in dem der Rundsichtschirm zum erstenmal ein schwaches Lichtband zeigte. Über den Koppelschalter übernahm der Chef die Steuerung des Forschungsschiffes. Reginald Bull war jetzt nur noch Kopilot.

Der Interkom war wieder klar. Rhodan rief den Cheingenieur. Alarm für die Maschinenzentrale!

Blinde Kurztransition!

Flucht vor den Untergangsgewalten Talus!

Immer noch brüllten in der Zentrale des Raumers Sirenen, aber jetzt setzte die Hauptsirene ein.

Explosionsgefahr für die INVEST 2!

Mehr als die Hälfte der Meßinstrumente am Doppelpult fielen schlagartig aus. Ein Drittel der Konverter hatten das kritische Maximum weit überschritten. Der gesteuerte Zerfall drohte in einer Explosion zu enden, gegen die eine detonierende H-Bombe ein harmloser Feuerwerkskörper war.

Synchronschalter auf *Ein 1* Transitionstaste auf *Ein 1*

Prallte die INVEST 2 mit einem riesigen Bruchstück aus Talus Kugelschale zusammen, und waren sämtliche Schutzschirme durchschlagen worden?

Fünfzig Kilometer über dem, was einmal die mit kosmischem Staub bedeckte Oberfläche Talus gewesen war, transisterte die INVEST 2.

Rhodans Wille war stärker als der Transitionsschock. Die Nullzeitdurchquerung des Hyperraumes, die Rematerialisation mit ihren schmerzhaften Lähmungserscheinungen hatten jetzt sein Handeln nicht beeinflussen können. Allein schon damit bewies er seine Ausnahmestellung, und als er die Faust gegen die Nottaste schlug und mit einem Kommando alles in seinem Forschungsschiff still legte, stöhnte neben ihm Reginald Bull zum erstenmal auf und brauchte dann noch einige Sekunden, um den Schock zu überwinden. Der Mausbiber war bereits wieder einsatzfähig. Er richtete sich auf und sah Perry Rhodan aus seinen klugen Augen an.

Der gab den Blick zurück und deutete dann auf den Rundichtschirm, der ihnen die herrliche Milchstraße in ihrer gleißenden Pracht wiedergab.

»Aber wo ist Talu, Perry?« fragte Gucky erstaunt. »Warum kann ich nirgendwo eine Explosionswolke sehen?«

»Kannst du unter normalen Umständen Infrarot sehen, Kleiner? Eine Welt, die auf Infrarot aufgebaut ist und deren Natur im Infraroten lebt, explodiert auch in diesem Wellenbereich, und darum sehen wir glücklicherweise nicht den Untergang dieser einmaligen Welt.«

Bedauern klang in Rhodans Stimme mit. Es war weniger das Bedauern, daß die technischen Errungenschaften Talus nun für immer verloren waren, sondern daß ein Dreihundertmillionen-Volk auf diese Art zugrunde gegangen war.

In der Zentrale brach dann die Zeit des Nichtstuns an; das Bordgehirn stellte währenddessen fest, wohin sie der Blindsprung gebracht hatte.

Als Rhodan hinter seinem Rücken die markante Stimme von Professor Lorenzo Ynot hörte, erhob er sich. Ynot kam auf ihn zu.

»Sir«, sagte der Professor, und seine Stimme zitterte, »im Namen meiner Kollegen habe ich Ihnen zu danken, aber meinen Dank möchte ich mit der Frage verbinden: Was hat Sie auf den Gedanken gebracht, Sie könnten über unseren Haßausbruch mit dem Gehirn des Cant Verbindung aufnehmen?«

Bitte, Sir, mir liegt sehr viel an Ihrer Antwort.«

»Professor«, erwiderte Rhodan schwer, »zuerst habe ich mich zu entschuldigen, weil ich Sie und die anderen bewußt in diesen furchtbaren Zustand getrieben habe!«

»Sir, das nicht!« Ynots Widerspruch erfolgte in einer Empörung besonderer Art. »Wir wären ohne Ihren Versuch zusammen mit Talu untergegangen. Was Sie mit uns in der kritischen Stunde gemacht haben, wird niemals zur Debatte stehen.«

Bitte, Sir, erinnern Sie sich meiner Frage...«

Der alte Professor Lorenzo Ynot, zuständig für theoretische Physik, ließ mit seinen Blicken Perry Rhodan nicht los. Alle in der Zentrale, die ihn beobachteten, stellten fest, daß in Ynot eine kräfteverzehrende Spannung vorhanden war.

Und Perry Rhodan antwortete: »Als uns die Nokturner auf Tramp in Form der Roboter

zum erstenmal begegneten, trafen wir auf ihren Haß, der darauf ausgerichtet war, jeden Eindringling zu vernichten. Haß also, der verständlich war.

In Talu aber lebte sinnloser Haß; er war überall, aber er rief nichts hervor. Er

war vorhanden und schien widernatürlich zu sein. Doch in der Natur gibt es nichts Widernatürliches, Professor, und ich will Ihnen offen sagen, daß dieser Haß in Talus Welten für mich das größte aller Rätsel war.

Es gibt nichts ohne Grund. Und dann wurden wir gemeinsam mit den Lichtforschern verfolgt, und man griff uns mit dem Zeitstrahl an. Gucky war der einzige, der eine Donnerstimme mit seinen telepathischen Sinnen gehört haben wollte.

Aber er hatte noch etwas anderes beobachtet: In dem Moment, als er die Stimme hörte, spürte er von den quälenden Haßimpulsen nichts mehr. Erst als uns allen die Enzephalisation drohte, erinnerte ich mich an Guckys Aussagen. Ich stellte mir die Frage, warum wohl Gucky diese Donnerstimme hatte hören können? War derjenige, dem sie gehörte, derart erregt, daß dadurch der Haß verdrängt wurde? Und benutzte er unbewußt das Wellenband des Hasses, um auch den Befehl auszustrahlen, den Zeitstrahl abzustellen? Das ist alles gewesen, Professor. Mehr stand mir nicht zur Verfügung, als wir alle durch Noin hörten, daß wir enzephalisiert werden sollten.«

»Ich glaube Sie jetzt zu verstehen, Sir«, sagte Ynot, und in seinen großen Augen stand Bewunderung für den Mann, der der Erste Administrator des Solaren Imperiums war. »Sie sind danach von folgender Überlegung ausgegangen: Wenn wir durch die hyperstarke Erregung des Cant ihn hören können, dann muß er uns durch unseren übererregten Zustand auch hören. Aber war der Cant denn Telepath, Sir?«

»Nein, Professor, allerdings mit einer Einschränkung: Innerhalb des Wellenbereiches, über den der ungesteuerte Haß ausgestrahlt wird, war der Cant Telepath, sonst hätte sein eigener Haß gegen das ihm aufgezwungene Schicksal nicht zu einem der Hauptmerkmale der Nokturner werden können. Und dann habe ich den Versuch gemacht...«

»Sir«, unterbrach ihn der begeisterte Professor und hielt ihm schüchtern die Hand entgegen, »darf ich Sie zu dieser Leistung beglückwünschen? Sir, ich möchte gerne Ihr Schüler werden!«

In Perry Rhodans grauen Augen leuchtete es warm auf. Er nahm die Hand des alten Professors und drückte sie fest.

»Herr Professor«, erwiderte er, erfreut über dieses unerwartete Kompliment, »was wäre das Solare Imperium ohne Mitarbeiter wie Sie und die vielen tausend anderen! Wir...«

Bully, der am besten wußte, daß Perry Rhodan nicht gerne gelobt werden wollte, auch wenn dieses Lob aus übervollem Herzen kam, mischte sich ein und rief herüber: »Perry, neueste Angaben von der Energieortung: Das Schwerkraftfeld um Talu ist soeben im Verlauf von wenigen Sekunden verschwunden!«

Rhodan sah den Freund nachdenklich an und atmete tief; dann sagte er: »Vorbei! Wir durften einen Blick in die Schatzkammer der Sterne werfen und die letzten Stunden eines großen Volkes miterleben. Versündigten sie sich gegen göttliche Gesetze, weil es bei ihnen die Enzephalisation gab? Ich weiß es

nicht...ich wage darüber nicht zu urteilen. Ich nicht...«

Dann fiel die Plastikfolie in den Auffangschlitz der Bordpositronik. Das Rechengehirn hatte den Standort der INVEST 2 errechnet und gleichzeitig die Entfernung zur heimatlichen Erde.

»Miltau« , sagte Rhodan zum 1 . Offizier des Forschungsraumers, »übernehmen Sie den Rückflug. Es handelt sich dabei nur noch um eine Routinesache!«

-ENDE

Als PERRY-RHODAN-TASCHENBUCH Nr. 4 erscheint Sturz in die Ewigkeit von CLARK DARLTON

»Ellert spürte sofort, daß eine Veränderung stattgefunden hatte. An der Bewegung der Gestirne und besonders daran, daß sie in der Fluchlinie auseinanderstrebten, erkannte er, daß er in die Zukunft fiel.

Wenn er seinen Fall nicht bremsen konnte, würde er bis, zum Ende aller Zeiten stürzen -bis dorthin, wo es keine Sterne und Planeten mehr gab, keine Menschen, kein Leben...«

Während Ernst Ellerts, des Teletemporariers, Geist durch das Universum eilte, lag sein Körper in einer Grabkammer. Der Körper war nicht tot -doch er lebte auch nicht, denn ihm fehlte der göttliche Funke der Seele. Würde dieser Funke jemals wieder zurückfinden?

Das ist die Geschichte einer seltsamen Reise durch Zeit und Raum...

Dieses Perry-Rhodan-Taschenbuch erhalten Sie überall im Zeitschriftenhandel und im Bahnhofsbuchhandel.